

## INHALT

Die österreichische Konjunktur Mitte 1974	261
Währung, Geld- und Kapitalmarkt	273
Preise und Löhne	277
Landwirtschaft	282
Forstwirtschaft	285
Energiewirtschaft	287
Industrieproduktion	290
Bauwirtschaft	295
Handel und Verbrauch	299
Arbeitslage	301
Verkehr	304
Fremdenverkehr	307
Außenhandel	309

Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen

## Die österreichische Konjunktur Mitte 1974

**Verstärkung der Kapazitätsanspannung – Rasches Wachstum der Industrieproduktion – Gastarbeiterzunahme gestoppt – Belegung der Ausrüstungsinvestitionen, kräftiger Lageraufbau – Rekordzuwachs im Export – Mäßige Veranlagungsbereitschaft des Publikums im Frühjahr – Günstige Saisonwarenpreise dämpfen starken Preisaufrtrieb**

Die österreichische Wirtschaft ist seit Jahresbeginn kräftig gewachsen und die Anspannung der Kapazitäten hat wieder zugenommen. Insbesondere die Industrie hat die wenigen freien Ressourcen ausgeschöpft, über die sie im letzten Herbst verfügte. Nach den jüngsten Unternehmensmeldungen im Konjunkturtest ist die Zahl der Industriefirmen, deren Kapazität nicht voll ausgelastet ist, bereits fast so klein wie zu den Zeitpunkten stärkster Anspannung in den letzten fünf Jahren. Von der lebhaften Konjunktur in Industrie und Gewerbe profitierte auch der Verkehr. Nur die Bauwirtschaft verlor etwas an Dynamik. Die Bauunternehmungen beurteilten zwar die Konjunktur zuletzt etwas besser als im Jänner, aber doch viel ungünstiger als vor einem Jahr. Der Nachfragesog auf dem Arbeitsmarkt ist im Winter etwas schwächer geworden, verstärkte sich jedoch zuletzt wieder. Einer Entspannung des Arbeitsmarktes steht auch die restriktive Gastarbeiterpolitik entgegen, die bis in den Mai die Zahl der Fremdarbeiter auf dem Vorjahrsniveau hielt.

Die stärksten Konjunkturimpulse gingen von der Auslandsnachfrage, von den Ausrüstungsinvestitionen und zum Teil auch vom Lageraufbau aus. Der private Konsum hat (bereinigt von Sondereinflüssen)

seit Mitte 1973 ziemlich stetig expandiert. Die heimische Investitionstätigkeit wurde durch die Ausweitung der steuerlichen Investitionsförderung, die Senkung des Investitionssteuersatzes und die hohe Kapazitätsauslastung stimuliert. Gleichzeitig legten Unsicherheiten in der Versorgung und die Erwartung steigender Preise eine Aufstockung der Rohstoff- und Halbfertigwarenlager nahe. Besonders günstig entwickelten sich die Exporte: sie wuchsen in den ersten Monaten 1974 viel rascher als jemals in den letzten zwanzig Jahren. Das Defizit der Handelsbilanz hat deshalb, und weil der Inlandsverbrauch von Heizöl (milde Witterung) und Benzin (Preiserhöhungen) sank, weniger zugenommen als erwartet.

Der kräftige Preisaufrtrieb wurde im Frühjahr durch die günstige Entwicklung der Saisonwarenpreise etwas gedämpft. Ohne Saisonprodukte hat er sich im Großhandel weiter beschleunigt und auf den Verbrauchermärkten nicht beruhigt. Die Preisentwicklung auf den Rohstoffmärkten ist uneinheitlich. Für Rohöl wurden die Listenpreise nicht mehr erhöht, dennoch stiegen die Importpreise (cif) der Industrieländer weiterhin von Monat zu Monat. Die übrigen Rohstoffpreise haben sich auf hohem Niveau stabi-

lisiert. Die Tariflöhne wurden seit Jahresbeginn nur in einigen Branchen erhöht, doch wirkten sich auf die Preiskalkulation noch die Lohnrunde vom letzten Herbst und die nach wie vor positive Lohndrift aus.

**Brutto-Nationalprodukt im I. Quartal um 6% höher als im Vorjahr**

Das reale Brutto-Nationalprodukt der österreichischen Wirtschaft war im I. Quartal um 6% (ohne Land- und Forstwirtschaft ebenfalls um 6%) höher als im Vorjahr. Saisonbereinigt nahm es gegen das Vorquartal sogar um 3% (+2%) zu, das entspräche einer Jahresrate von 12%. Wachstumsträger waren Industrie, Gewerbe, Verkehr und Einzelhandel. Auch die Land- und Forstwirtschaft (+8%) produzierte viel mehr als vor einem Jahr. Relativ mäßig

blieb die Zunahme im Großhandel, in der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwirtschaft und im Baugewerbe. Verglichen mit dem Vorquartal sank die Wertschöpfung der Bauwirtschaft saisonbereinigt um 1/2%.

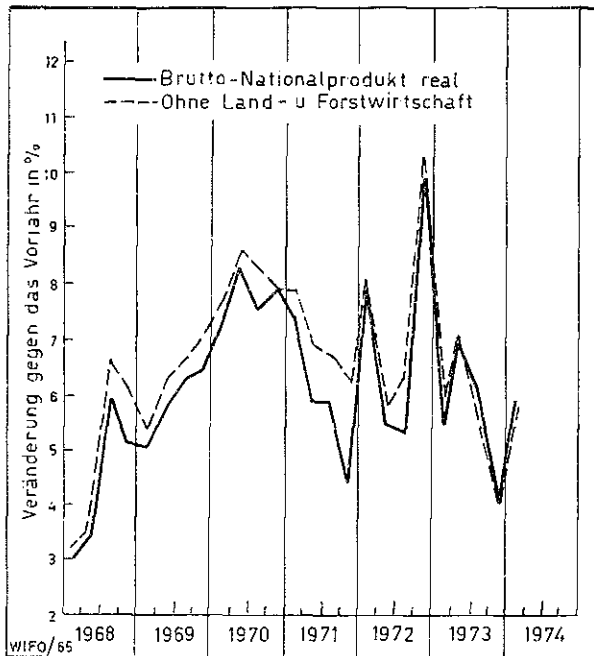
Die Industrie (ohne Elektrizitätswirtschaft) erzeugte im I. Quartal insgesamt um 8 1/2% und je Arbeitstag um 9 1/2% mehr als im Vorjahr. Zur kräftigen Beschleunigung des Wachstums trug vor allem die Investitionsgüterindustrie (+11%) bei, die aus der Belebung der Inlandsnachfrage und aus der anhaltend starken Auslandsnachfrage Nutzen zog. Zum Teil scheinen im Produktionsindex allerdings auch Auslieferungen von Maschinen auf, die bereits 1973 erzeugt wurden und durch die das Wachstum nun etwas überschätzt wird<sup>1)</sup>. Höhere Zuwachsraten als zuvor erzielten die Produzenten von Vorprodukten (im Februar und März) und von Baustoffen, wobei letztere zum Teil ihre Kapazitäten noch nicht voll nutzen konnten. Die Konsumgüterproduktion (+9 1/2%) expandierte ebenfalls stärker als im Vorjahr. Wachstumsträger waren die Verbrauchsgüter (Papier, Konsumgüter der Chemie) sowie die langlebigen Konsumgüter (Elektroindustrie). Im Bergbau und in der Grundstoffindustrie (+7%) war die Entwicklung uneinheitlich: die exportierenden Bereiche (z. B. Grundstoffchemie, Magnesit) steigerten ihre Produktion kräftig, die Erdölindustrie (+4%) hingegen mußte vor allem im März die Produktion wegen der Nachfrageschwäche einschränken.

Im April setzte sich das kräftige Wachstum der Industrieproduktion fort: sie war insgesamt um 10 1/2% und je Arbeitstag um 6% höher als im Vorjahr. Verglichen mit dem I. Quartal wurde die Konjunktur noch stärker von der Investitionsgüterindustrie (+11 1/2%) getragen. Unter den Konsumgütern (+4%) erzielten Verbrauchsgüter (+7%) und lang-

**Entstehung des Brutto-Nationalproduktes (Real)**

	1973		1973		1974	
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Industrie	+57	+65	+73	+69	+25	+70
Gewerbe	+55	+55	+65	+60	+40	+60
Baugewerbe	+70	+90	+80	+80	+42	+30
Elektrizität Gas Wasser	+86	+101	+93	+33	+108	+43
Verkehr	+85	+71	+123	+95	+54	+117
Handel	+53	+52	+69	+45	+49	+39
Einzelhandel	+57	+27	+75	+48	+71	+61
Großhandel	+50	+76	+63	+42	+28	+20
Öffentliche Dienste	+35	+33	+35	+37	+36	+40
Sonstige Dienste	+40	+39	+54	+28	+40	+44
Brutto-Nationalprodukt ohne Land- u. Forstwirtschaft	+57	+59	+71	+58	+40	+58
Land- und Forstwirtschaft	+38	-47	+28	+87	+49	+80
Brutto-Nationalprodukt	+55	+54	+69	+60	+40	+59

**Entwicklung des Brutto-Nationalproduktes**



**Industrieproduktion (Je Arbeitstag)**

	1973				1974	
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bergbau und Grundstoffe	+78	+94	+127	+84	+17	+68 +02
Investitionsgüter	+16	+46	+49	+51	-68	+109 +117
Konsumgüter	+58	+67	+64	+78	+28	+96 +38
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+45	+63	+67	+69	-09	+96 +61
Elektrizität	+73	+54	+114	+19	+105	+103 +113
Industrieproduktion	+47	+63	+70	+65	-03	+97 +65

<sup>1)</sup> Die Auslieferungen wurden vielfach aufgeschoben, um den Abnehmern die Ausnutzung der erweiterten steuerlichen Investitionsförderung und die Anwendung des niedrigeren Investitionssteuersatzes zu ermöglichen. Die Zunahme der realen Wertschöpfung der Industrie in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wurde deshalb 1973 auf 5,7% (Produktionsindex +5,1%) und im I. Quartal 1974 auf 7% (+8 1/2%) revidiert

iebige Konsumgüter (+6%) etwas kleinere Zuwachsraten als in den Vormonaten. Der Bergbau und Grundstoffbereich produzierte nur gleich viel wie vor einem Jahr, doch war im April 1973 die Zunahme überdurchschnittlich hoch gewesen.

Die Unternehmermeldungen im Konjunkturtest, die allerdings erfahrungsgemäß eher die gegenwärtige als die künftige Entwicklung widerspiegeln, waren im April viel optimistischer als im Jänner.

Die Auftragslage wurde dank den hohen Exportauftragsbeständen ebenso günstig eingeschätzt wie im Oktober 1972 (Boom vor Einführung der Mehrwertsteuer). Am deutlichsten haben sich die Auftragsbestände in der Investitionsgüterindustrie gebessert. Die Kapazitätsauslastung hat wieder zugenommen. Von den befragten Unternehmungen gaben Ende April nur 31% an, daß sie mehr produzieren könnten (im Oktober 1973 waren es noch 40% gewesen), und damit wurde fast der niedrigste Wert der letzten fünf Jahre (April 1971 und Oktober 1972: 28%) erreicht. Der hohe Auslastungsgrad der Kapazitäten erklärt zumindest teilweise, weshalb verhältnismäßig wenige Unternehmungen in den kommenden Monaten mit steigender Produktion rechnen. Die Bestände an Fertigwarenlagern, die 1973 eher als zu hoch eingeschätzt wurden, sind im April wieder deutlich als zu niedrig beurteilt worden.

Das Gewerbe produzierte im I. Quartal real um 6% mehr als im Vorjahr. Der Zuwachs war vor allem deshalb kleiner als in der Industrie, weil die Erzeugung des Bau- und Baunebengewerbes um 1/2% unter dem allerdings hohen Vorjahrswert blieb. Rascher als in den Vorquartalen expandierten das graphische und papierverarbeitende Gewerbe sowie das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe.

Die Bauwirtschaft erzeugte im I. Quartal real um 3% mehr als im Vorjahr, der Zuwachs war geringer als in den Vorquartalen. Engpässe in der Baustahlversorgung, geringerer Nachfragedruck und der hohe Vergleichswert im I. Quartal 1973 trugen zur Verlangsamung bei. Die Beschäftigung nahm im I. Quartal nur wenig zu (+1%); das Stellenangebot hat sich weiter verringert und lag um 15% unter dem Vorjahrswert, war aber etwa gleich hoch wie 1971. Nach den Ergebnissen des Konjunkturtestes von Ende April beurteilten die Bauunternehmer die Auftragsbestände viel ungünstiger als vor einem Jahr, allerdings etwas besser als Ende Jänner. Die Einschätzung der gegenwärtigen Geschäftslage hat sich weiter verschlechtert, hingegen wurden die Zukunftserwartungen etwas weniger pessimistisch eingeschätzt.

Die Wertschöpfung der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwirtschaft (+4 1/2%) wuchs im

I. Quartal langsamer als im Herbst, weil das milde Winterwetter die Nachfrage nach Energie dämpfte. Die Zahl der Heizgradtage lag um 24% niedriger als im Vorjahr, die Elektrizitätswirtschaft konnte Primärenergie in der kalorischen Stromerzeugung (—20%) einsparen. Der Stromverbrauch (ohne Pumpstrom) nahm bloß um 2% (April +1 1/2%) zu. Die Erzeugungsbedingungen der Wasserkraftwerke waren sehr günstig; die Produktion wurde um 50% ausgeweitet, und Österreich war im Gegensatz zum Vorjahr wieder Nettoexporteur von Strom. Der Absatz von Mineralölprodukten sank um 9%, der Verbrauch wegen der Lagerbewegung vor einem Jahr sogar um 14%. Administrative Maßnahmen und kräftige Preiserhöhungen verringerten den Benzinverbrauch im I. Quartal um 8% (davon im März um 15%). Gasöl für Heizzwecke und Heizöl wurden wegen der milden Witterung und der vollen Lager um 13% weniger gekauft als im Vorjahr. Der Absatz von Dieseltreibstoff nahm hingegen um 14% zu, weil die Großverbraucher vor der Preisanhebung größere Mengen einlagerten.

Der Leistungszuwachs des Verkehrs- und Nachrichtenwesens war im I. Quartal (+11 1/2%) infolge des Booms im Außenhandel und der guten Inlandskonjunktur sehr kräftig. Besonders günstig schnitt im Güterverkehr die Bahn ab, die um 17% (April +13%) mehr n-t-km leistete als im Vorjahr. Die Wirtschaft forderte vor allem mehr Güterwagen für Holz (+28%), Baumaterial (+17%) und Papier (+16%) an. Der Schiffsverkehr auf der Donau war durch die gute Wasserführung begünstigt. Das Frachtaufkommen von DDSG und COMOS expandierte allerdings bloß um 4 1/2%, da der Verkehr über die Grenzen unter dem Vorjahrswert lag. Im April war die gesamte Leistung sogar um 23% niedriger als vor einem Jahr, weil Kohle-, Koks-, Blech- und Mineralöltransporte ausfielen. Der Luftfrachtverkehr setzte hingegen seine rasche Expansion fort (ohne Transit I. Quartal +22%, April +21%). Auch der Straßengüterverkehr dürfte kräftig gewachsen sein, obgleich der Dieselloilabsatz (+14%) die Zunahme wegen der Lagerbewegungen überschätzt. Fabrikneue Lastkraftwagen wurden im I. Quartal um 29% mehr zugelassen als im Vorjahr und um 13% mehr als im I. Quartal 1972, das nicht durch Mehrwertsteuereinflüsse verzerrt war.

Im Personenverkehr wurden die Individualfahrzeuge im I. Quartal — gemessen am Benzinverbrauch (—8%) — weniger benützt als im Vorjahr. Die Bahn konnte hingegen bei unveränderten Tarifen und mit fast gleicher Betriebsleistung um 10% mehr Einnahmen erzielen. Der Omnibus-Überlandliniendienst beförderte um 8 1/2% mehr Personen. Im Flugverkehr erhöhte sich das Passagieraufkommen ohne Transit

um 11½% (April +3½%), der Transit entwickelte sich relativ ungünstig (I. Quartal +4%, April -24%). Die Nachfrage nach Personenkraftwagen hat sich deutlich abgeschwächt; die Neuzulassungen lagen von Jänner bis April um 1½% unter dem sehr tiefen Vorjahrswert und waren um 8½% niedriger als in der gleichen Periode 1972.

Der **Fremdenverkehr** expandierte im I. Quartal — gemessen an den Nächtigungen — kräftig. Insgesamt wurden um 9½% (April +2½%) mehr Nächtigungen gezählt, davon bei den Ausländern um 6½% (+2½%) und bei den Inländern um 16½% (+2½%) mehr. Zusätzliche schulfreie Wochen in der Bundesrepublik Deutschland und in Österreich, die zur Einsparung von Energie eingeführt wurden, schufen neue Anreize für Urlaubsaufenthalte. Der Ausfall von Gästen aus Großbritannien, Italien und den USA konnte dadurch mehr als wettgemacht werden. Die statistisch erfaßten Deviseneingänge (-2½%) standen im I. Quartal wie schon Ende 1973 nicht im Einklang mit der Entwicklung der Nächtigungen. Das Institut schätzt unter der Annahme eines real stagnierenden Konsums je Nächtigung bzw. Tagesbesuch und eines Preisanstieges von 10% die Zunahme der Deviseneingänge mit 17%. Die Devisenausgänge wuchsen um 54%, darin spiegeln sich in der Wintersaison fast ausschließlich höhere Gastarbeitertransfers.

Die Wertschöpfung des **Handels** stieg im I. Quartal um 4%, nur wenig langsamer als im Vorquartal. Der *Einzelhandel*<sup>1)</sup> setzte real um 6%, nominell um 13% mehr um als im Vorjahr, nach 7% und 12½% im IV. Quartal. Seine Einkaufsdispositionen blieben vorsichtig; die Lager, die schon Ende 1973 unter dem Vorjahr lagen, wurden weiter abgebaut. Die Umsätze des *Großhandels*<sup>1)</sup> wuchsen infolge des kräftigen Preisanstieges nur nominell (+22½%) kräftig, real waren sie bloß um 2% höher als im Vorjahr. Rohstoffe und Halberzeugnisse wurden real sogar um 2½% weniger, Agrarprodukte um ½% mehr verkauft. Nur der Absatz von Fertigwaren (+11½%) expandierte rasch. Die Lager des Großhandels wurden etwas aufgebaut.

Die **Produktion der Land- und Forstwirtschaft** (real +8%) wuchs im I. Quartal kräftig. Fleisch kam um 14½% (April +8½%) mehr auf den Markt, davon um 37% (April +23%) mehr Rindfleisch, aber nur um 2% (0%) mehr Schweinefleisch. Im Inland konnte um 12% (April +14%) mehr Rindfleisch abgesetzt werden, die Ausfuhr von Schlachtrindern wurde fast verdreifacht, der Export von Rindfleisch stieg um rund die Hälfte. Gleichzeitig fielen

jedoch die Exporterlöse um ein Drittel. Schweinefleisch, das im I. Quartal auf den Verbrauchermärkten um 12% (Rindfleisch +½%) teurer war als im Vorjahr, wurde etwa gleich viel verkauft. Der Milchmarkt blieb relativ stabil, die gesamte Milchlieferung nahm um 1½% (April +3%) zu. Der Absatz von Trinkmilch und Mischgetränken sank leicht um ½% (April -3%); Butter ging in den ersten vier Monaten zusammen (+3%) gut, das ungünstige Aprilergebnis (-15½%) erklärt sich als Reaktion auf die hohen Vorratskäufe im März.

Die **Forstwirtschaft** schlugerte im I. Quartal um 30% mehr Holz als im Vorjahr. Die kräftige Zunahme beruht einerseits auf der lang anhaltenden Hochkonjunktur auf den Holzmärkten und andererseits auf den Behinderungen durch die hohe Schneelage im Winter 1973. Der Export von Nadel-schnittholz (+36½%, April +8½%) wurde bei kräftig steigenden Preisen (+56%) stark ausgeweitet, insbesondere Italien, Jugoslawien und die ölproduzierenden Länder Iran, Libyen und Algerien bezogen viel mehr. Nur die Ausfuhr in die Bundesrepublik Deutschland fiel auf weniger als die Hälfte des Vorjahrswertes. Der inländische Schnittholzabsatz nahm kaum zu (+1½%).

#### **Gastarbeiterzunahme gestoppt**

Die Anspannung auf dem **Arbeitsmarkt** hat sich im Winter verringert, nimmt aber seit dem Frühjahr wieder etwas zu. An der Jahreswende hatte sich die Nachfrage nach Arbeitskräften infolge der Unsicherheit in der Energieversorgung und der vorangegangenen leichten Abschwächung der Konjunktur beruhigt, und es wurden mehr Arbeitskräfte als im Vorjahr freigesetzt. Die Industrie beschäftigte im I. Quartal nur gleich viel Unselbständige (672 600) wie vor einem Jahr, die Arbeitszeit erhöhte sich mit ½ Stunde pro Monat geringfügig. Im Frühjahr war die Ausweitung der Beschäftigung durch die restriktive Gastarbeiterpolitik stärker von der Angebotsseite begrenzt. Der Zustrom *ausländischer Arbeitskräfte* trug bis April noch etwas zum Beschäftigungswachstum bei; im Mai hingegen war die Zahl der Gastarbeiter (217 400) um 1 300 kleiner als im Vormonat und bloß um 300 größer als im Vorjahr. Die Arbeitsmarktverwaltung erteilt außerhalb der Kontingente nur noch dann Arbeitsbewilligungen, wenn die Arbeitskräfte im Ausland angeworben werden. Insgesamt nahm die Zahl der unselbständig *Beschäftigten* von Ende Dezember 1973 bis Ende Mai 1974 nur um 11 400 zu. Der Zuwachs in der gleichen Periode des Vorjahres (71 500) war allerdings auch deshalb viel höher gewesen, weil damals mithelfende Familienangehörige von Selbständigen (rund 25 000) als Unselbständige angemeldet wurden.

<sup>1)</sup> Die Institutsberechnungen werden mit dem Monat März 1974 eingestellt. Siehe dazu Fußnote <sup>1)</sup>, S. 300

Die *Winterarbeitslosigkeit* lag Ende Jänner mit 71.200 um 8.800 (+14%) deutlich höher als im Vorjahr, davon waren mit Ausnahme der Landwirtschaft alle Berufsgruppen betroffen. In den folgenden Monaten wurde der Arbeitslosenzuwachs wieder fast völlig abgebaut; Ende Mai gab es 33.000 Stellensuchende, nur um 1.000 bzw. 3% mehr als vor einem Jahr. Die bereinigte Arbeitslosenrate fiel (nach Ausschaltung der bedingt vermittlungsgerechten Arbeitslosen) auf 0,4%. Das *Stellenangebot* war im I. Quartal um 10%, im April und Mai um 7½% und 6½% niedriger als im Vorjahr. Ende Mai kam auf rund sechs offene Stellen ein voll vermittlungsgerechter Arbeitsloser

#### Arbeitslage

	Beschäftigte		Arbeitslose	Offene Stellen
	Insgesamt	Industrie		
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1 000			
Ø 1973	+ 95 6	+13 5	-1 9	+4 1
1973 I. Quartal	+ 81 2	+17 3	-6 2	+6 3
II.	+ 97 9	+14 9	-3 5	+6 8
III.	+ 99 7	+12 2	-1 2	+4 4
IV.	+103 6	+ 9 7	+3 3	-1 3
1974 I. Quartal	+ 77 7	+ 0 9 <sup>1)</sup>	+5 6	-6 3
April	+ 55 4		+2 7	-5 4
Mai	+ 42 4		+1 0	-4 8

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahl.

#### Belegung der Ausrüstungsinvestitionen, kräftiger Lageraufbau

Das verfügbare Güter- und Leistungsvolumen war im I. Quartal real um 5½% höher als im Vorjahr; es wuchs etwas langsamer als das Brutto-Nationalprodukt, da die Exporte rascher expandierten als die Importe. Die Ausrüstungsinvestitionen haben sich kräftig belebt, wogegen die Bauinvestitionen an Dynamik verloren. Die *Lagerbildung* war unerwartet hoch; sie blieb nur deshalb unter dem Vorjahrswert, weil dieser durch die Auffüllung der Lager nach der vorangegangenen Vorkaufswelle aufgebläht wurde. Die Unternehmungen dürften zu Jahresbeginn ähnlich wie in anderen Industriestaaten ihre Rohstoff- und Halbfabrikatelager stark aufgestockt haben.

Der private Konsum wuchs im I. Quartal mit real 8½% und nominell 17½% viel rascher als im IV. Quartal 1973. Die Beschleunigung ist jedoch überwiegend auf die mangelhafte Erfassung der Devisenein- und -ausgänge im Fremdenverkehr zurückzuführen. Unter Anwendung von Institutsschätzungen für diese Größen betrug die Zunahme des privaten Konsums 5½% real und 14½% nominell. Berücksichtigt man noch, daß der Vergleichswert im I. Quartal 1973 nach der Vorkaufswelle relativ niedrig war, wuchs der private Konsum seit Mitte 1973 ziemlich gleich-

mäßig. Deutlich schlug sich die mehrwertsteuerbedingte Verschiebung 1972/73 vor allem in den Käufen *dauerhafter Konsumgüter* nieder, die im IV. Quartal 1973 um 7½% geringer und im I. Quartal 1974 um 8% höher waren als vor einem Jahr. Besonders gut gingen im I. Quartal Mopeds, Motorräder und Roller, Fotoartikel sowie Hausrat und Artikel des Wohnbedarfes. Personenkraftwagen wurden nur etwa gleich viel gekauft wie im Vorjahr, wobei kleinere und billigere Typen bevorzugt wurden. Der Absatz von Uhren und Schmuckwaren sank real infolge der starken Verteuerung von Gold. Die Nachfrage nach den *übrigen Gütern und Leistungen* nahm um 8½% (bereinigt von den Ungenauigkeiten in der Fremdenverkehrsstatistik um 5½%) zu, nach 7% im IV. Quartal 1973, dessen Ergebnis durch Vorratskäufe von Lebensmitteln und Brennstoffen beeinflusst war. Am besten schnitt im I. Quartal wie bisher die Verbrauchsgruppe Bildung, Unterhaltung und Erholung ab (+30%, bereinigt +17%), günstig entwickelte sich die Nachfrage nach Bekleidung (+7½%). In den meisten übrigen Verbrauchsgruppen waren die realen Zuwächse niedriger als vorher.

#### Privater Konsum und Einzelhandelsumsätze

	(Real)		
	Privater Konsum	Einzelhandelsumsätze insgesamt	Einzelhandelsumsätze Langlebige Güter
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ø 1973	+4 8	+5 7	+ 5 5
1973 I. Quartal	+2 9	+2 7	+ 4 5
II.	+6 9	+7 5	+ 8 4
III.	+5 0	+4 8	+ 6 9
IV.	+4 4	+7 1	+ 3 1
1974 I. Quartal	+8 3 <sup>1)</sup>	+6 1	+12 6

<sup>1)</sup> Berechnet mit der Devisenstatistik der Oesterreichischen Nationalbank für den Reiseverkehr. Unter Verwendung der Institutsschätzung +5,7%.

Die Brutto-Anlageinvestitionen waren im I. Quartal mengenmäßig um 6½% höher als im Vorjahr. Ausrüstungen und Bauinvestitionen entwickelten sich unterschiedlich. Während die Bauinvestitionen langsamer wuchsen als in den Vorquartalen, nahmen die *Ausrüstungsinvestitionen* (+10%) kräftig zu. Diese Rate überschätzt jedoch die konjunkturelle Entwicklung etwas. Der Vergleichswert im Vorjahr war nach Einführung der Mehrwertsteuer sehr niedrig und gegen Jahresende 1973 wurden vielfach Investitionen in das Jahr 1974 aufgeschoben, um von der Ausweitung der steuerlichen Investitionsförderung zu profitieren. Straßenfahrzeuge wurden im I. Quartal um 6½% mehr angeschafft als vor einem Jahr. Die Unsicherheit in der Energieversorgung sowie die Treibstoffverteuerung ließen nur die Nachfrage nach Personenkraftwagen (-1%) sinken; Lastkraftwagen und Autobusse wur-

den um 31½% und 37½% mehr gekauft. Die gewerbliche Wirtschaft weitete ihre Investitionen in Maschinen und Elektrogeräte um 11% aus, die Investitionsneigung der Land- und Forstwirtschaft hat sich weniger rasch erholt. Wohl stieg die Nachfrage nach Landmaschinen (+11½%) kräftig, doch blieben die Käufe von Traktoren (–8½%) weiterhin unter dem Vorjahrswert. Die *Bauinvestitionen* waren im I. Quartal real bloß um 3% höher als vor einem Jahr. Zur Abschwächung trugen Engpässe in der *Baustahlversorgung* und der geringere Nachfragedruck bei, der den Saisonbeginn trotz günstiger Witterung etwas verzögerte. Außerdem waren die Bauinvestitionen in der gleichen Periode des Vorjahres (+9%) besonders kräftig gewachsen.

**Brutto-Anlageinvestitionen**

(Real)

	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
	Insgesamt	Bauten	Ausrüstung
∅ 1973	+ 25	+ 70	– 35
1973 I. Quartal	+ 40	+ 90	– 04
II.	+ 51	+ 80	+ 11
III.	+ 73	+ 80	+ 60
IV.	– 48	+ 42	–162
1974 I. Quartal	+ 67	+ 30	+102

**Rekordzuwachs im Export**

Der Außenhandel expandierte in den ersten Monaten 1974 ungewöhnlich kräftig. Die Exporte stiegen im I. Quartal um 45% (April +36½%), diese Rate liegt noch deutlich über dem Boom im IV. Quartal 1972 (+27½%) und ist die höchste der letzten zwanzig Jahre. Die Zuwachsraten anderer westeuropäischer Industriestaaten waren im I. Quartal ebenfalls sehr hoch (Schweiz +23%, Bundesrepublik Deutschland +31%, Frankreich +38½%, Italien +66½%), allerdings im Durchschnitt etwas niedriger als in Österreich. Ein großer Teil der kräftigen Zuwachsraten im Außenhandel ist Preissteigerungen zuzuschreiben.

Die Export- und Importpreise — gemessen an den Durchschnittswerten des Österreichischen Statisti-

**Struktur der Ausfuhr**

	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
	Nah- rungs- u. Genuß- mittel	Roh- stoffe	Halb- fertig- waren	Investi- tions- güter <sup>1)</sup>	Kon- sum- güter	Insgesamt <sup>1)</sup>
∅ 1973	– 77	+306	+205	+ 55	+140	+139
1973 I. Quartal	– 68	+ 44	+217	+ 60	+124	+109
II.	–108	+386	+239	+121	+208	+197
III.	– 54	+409	+183	+ 93	+183	+176
IV.	– 77	+358	+185	– 25	+ 67	+ 86
1974 I. Quartal	+186	+697	+521	+444	+377	+448
April	– 51	+618	+521	+255	+321	+366

<sup>1)</sup> Ohne Ausfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr.

schen Zentralamtes — waren im I. Quartal um 15% und 18% höher als vor einem Jahr. Besonders stark zogen die Preise von Rohstoffen und Halbfertigwaren an. In der *Ausfuhr* ergaben sich für diese Warengruppen im I. Quartal nominelle Zunahmen von 69½% und 52% und reale von bloß 7½% und 20%. Lebhaft war die Auslandsnachfrage auch nach Investitionsgütern (nominell +44½%, real +30%) und nach Konsumgütern (+37½%, +22½%). Regional wuchsen die Exporte in die Entwicklungsländer und nach Osteuropa überdurchschnittlich kräftig. Die UdSSR bezog sogar dreimal soviel österreichische Güter (hauptsächlich Maschinen und Verkehrsmittel) wie im Vorjahr.

Die *Importe* erhöhten sich im I. Quartal (+31½%) und im April (+25%) weniger rasch als die Exporte, ihre Warenstruktur entwickelte sich ähnlich. Rohstoff- und Halbfertigwarenimporte nahmen im I. Quartal um 88% und 34% (real um 23% und 12½%) zu, doch war auch die Nachfrage nach Investitionsgütern (nominell +22½%) und Konsumgütern (+18%) lebhaft. Die Einfuhr von Personenkraftwagen sank gemessen an der Stückzahl um 6%. Die Rohölimporte waren mengenmäßig um 23% (April –24%) höher als im Vorjahr, aber um ½% niedriger als im IV. Quartal 1973. Benzin wurde im I. Quartal um 30% und im April um 62½% und Heizöl um 47% und 33½% weniger eingeführt als vor einem Jahr. Der Durchschnittspreis für Rohöl frei österreichische Grenze war im April rund viermal, für Benzin mehr als dreimal und für Heizöl mehr als doppelt so hoch wie im Vorjahr. Verglichen mit dem Vormonat stieg jedoch nur der Preis für Benzin, für Heizöl blieb er nahezu stabil und für Rohöl gab er um 5½% nach.

**Struktur der Einfuhr**

	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
	Nah- rungs- u. Genuß- mittel	Roh- stoffe	Halb- fertig- waren	Investi- tions- güter <sup>1)</sup>	Kon- sum- güter	Insgesamt <sup>1)</sup>
∅ 1973	+211	+210	+220	+ 36	+135	+145
1973 I. Quartal	+313	+136	+249	+ 90	+207	+186
II.	+280	+205	+244	+138	+147	+180
III.	+177	+264	+306	+117	+261	+232
IV.	+111	+227	+103	–124	– 18	+ 21
1974 I. Quartal	+ 61	+881	+341	+224	+182	+313
April	– 85	+677	+389	+109	+164	+251

<sup>1)</sup> Ohne Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr.

**Mäßige Veranlagungsbereitschaft des Publikums im Frühjahr**

Dank dem ungewöhnlich kräftigen Exportwachstum nahm das Defizit der *Handelsbilanz* (I. Quartal 10 66 Mrd. S, April 240 Mrd. S) verglichen mit dem Vor-

jahr mit 0,86 Mrd. S (Jänner bis April) weniger als erwartet zu. Die statistisch erfaßten Reiseverkehreinnahmen<sup>1)</sup> sanken in den ersten vier Monaten netto um 2,06 Mrd. S auf 4,63 Mrd. S, das Passivum der Leistungsbilanz stieg um 2,19 Mrd. S auf 7,50 Mrd. S. Gleichzeitig erhöhte sich die statistische Differenz, die überwiegend den laufenden Transaktionen zuzurechnen ist, um 0,69 Mrd. S. An langfristigen Kapital wurde im I. Quartal netto um 1,42 Mrd. S eingeführt, im April netto um 0,43 Mrd. S ausgeführt. Der Bund nahm netto 1,65 Mrd. S Auslandskredite in Anspruch und vergab 1/2 Mrd. S an die Entwicklungshilfeorganisationen. Die Währungsreserven der österreichischen Wirtschaft sanken im I. Quartal um 2,09 Mrd. S (im Vorjahr um 2,60 Mrd. S) und im April um 1,81 Mrd. S (0,24 Mrd. S). Die Kreditunternehmungen bauten ihre reservewertigen Netto-Auslandsverpflichtungen um 2,06 Mrd. S und 0,52 Mrd. S ab, die valutarischen Bestände der Notenbank verringerten sich um 4,15 Mrd. S und 2,32 Mrd. S.

**Zahlungsbilanz**

	Waren	Dienstleistungen	Währungsreserven	davon	
				Notenbank	Kreditapparat
	Mrd. S				
1973	-33.522	+25.402	-5.981	-5.100	- 881
1973 I. Quartal	- 9.721	+ 4.884	-2.603	-2.569	- 34
II	- 7.908	+ 6.491	+ 416	- 369	+ 785
III	- 7.955	+11.931	+1.400	+1.818	- 418
IV	- 7.938	+ 2.096	-5.194	-3.980	-1.214
1974 I. Quartal	-10.656	+ 3.958 <sup>1)</sup>	-2.089	-4.147	+2.058
April	- 2.404	+ 1.278 <sup>1)</sup>	-1.805	-2.324	+ 519

<sup>1)</sup> Siehe dazu den Abschnitt Fremdenverkehr S. 307 ff

Die Liquiditätslage des Kreditapparates blieb angespannt, die Geldmarktsätze lagen meist etwas über 8%. Das Refinanzierungsobligo bei der Notenbank stieg von Ende Dezember bis Ende März um 1,13 Mrd. S auf 5,44 Mrd. S und bis Ende April um weitere 1,20 Mrd. S auf 6,64 Mrd. S. Infolge des niedrigeren Mindestreservenerfordernisses senkten die Kreditunternehmungen im I. Quartal die Kassenliquidität um 1,82 Mrd. S und im April um 1,72 Mrd. S. Die Notenbank setzte ihre restriktive monetäre Politik fort, handhabte sie aber flexibel, hauptsächlich weil Devisenabflüsse, der schwächere Primäreinlagenzugang und später auch die Übernahme größerer Quoten von Neuemissionen stark auf die Liquidität drückten.

Die Direktkredite an inländische Nicht-Banken expandierten im I. Quartal um 7,53 Mrd. S und im April um 2 1/4 Mrd. S. Die Kreditleitlinie wurde in den Monaten Februar, März und April um 0,2, 0,4 und

<sup>1)</sup> Siehe dazu den Abschnitt Fremdenverkehr S. 307 ff

0,2 Prozentpunkte überschritten, doch geht dies noch auf die Vorbelastung der Monatsquoten durch die Überziehung per Jahresende 1973 zurück. Der Wertpapierbestand des Kreditapparates sank im I. Quartal um 0,85 Mrd. S (im Vorjahr hatte er um 4,21 Mrd. S zugenommen), vor allem deshalb, weil eskontfähige Bundesschatzscheine (4 Mrd. S) über den Jahresultimo nicht rückgelöst wurden. Im April veranlagten die Kreditunternehmungen 0,58 Mrd. S (im Vorjahr —0,19 Mrd. S) in Wertpapieren. Die Spareinlagen nahmen im I. Quartal (5,40 Mrd. S) langsamer zu als im Vorjahr (6,71 Mrd. S), überwiegend, weil vor einem Jahr zusätzliche Sparanreize geschaffen und die Konten nach Einführung der Mehrwertsteuer wieder aufgefüllt worden waren. Im April (+0,66 Mrd. S gegen 1,36 Mrd. S im Vorjahr) hat sich die Sparneigung, allerdings nur vorübergehend, noch stärker abgeschwächt. Die Termineinlagen wurden im I. Quartal (3,84 Mrd. S) kräftig aufgestockt, im April hingegen um 0,39 Mrd. S abgebaut. Aus dem Absatz eigener Emissionen erlöste der Kreditapparat in den ersten vier Monaten (1,25 Mrd. S) um 0,93 Mrd. S weniger als vor einem Jahr. Die Nachfrage des Publikums nach Anleiheemissionen ging rasch zurück. Zu Jahresanfang konnten rund 80% des Angebotes an die Bankkunden abgesetzt werden, im April nur noch etwa ein Drittel. Von Mai bis gegen Mitte Juni wurde eine Emissionspause eingeschaltet. Auf dem Sekundärmarkt kam es vor allem im April zu Kurseinbußen. An der Wiener Aktienbörse war die Stimmung bis Mitte März freundlich. Der Industrie-Aktienkursindex stieg von Jahresbeginn bis Mitte März um 9,6% (Gesamt-Aktienkursindex +8,2%), bis Ende April änderten sich dann die Kurse nur wenig.

Die Steuereinnahmen des Bundes nahmen im I. Quartal brutto um 33 1/2%, nach Abzug der Überweisungen an die übrigen Gebietskörperschaften sogar um 63% zu. Im Durchschnitt der Monate April und Mai gingen die Raten auf 21 1/2% brutto und 5% netto zurück. Im geringeren Nettowachstum spiegelt sich der hohe Bruttowachstum des ersten Quartals. Die Wachstumsraten sind im allgemeinen wenig aussagekräftig. Die vergleichbaren Steuereinnahmen im Vorjahr waren durch die Einführung der Mehr-

**Abgabenerfolg des Bundes**

	I. Qu. 1974		April 1974		Mai 1974	
	Mrd. S	in %	Mrd. S	in %	Mrd. S	in %
Direkte Steuern	15.67	+26.4	3.69	+34.7	4.98	+28.5
Indirekte Steuern	18.17	+40.6	5.62	+ 5.6	5.98	+25.4
Abgaben brutto	33.84	+33.6	9.31	+15.5	10.96	+26.8
Abgaben netto	20.24	+62.9	4.43	- 8.1	6.66	+15.8

wertsteuer und durch die Lohn- und Einkommensteuerreform gedämpft. Außerdem wurden wegen der Umstellung großer Finanzämter auf die elektronische Datenverarbeitung Steuereinnahmen vielfach zwar verwahrt und später haushaltsmäßig verrechnet; davon waren vor allem die Erträge an Lohnsteuer (I. Quartal +21½%, April/Mai +50½%) und an Körperschaftsteuer betroffen. Unabhängig von diesen Verzerrungen verlangsamte sich die Zunahme der Verbrauchsteuern (I. Quartal +14½%, April/Mai +2%), hauptsächlich weil die Mineralölsteuererträge im I. Quartal noch um 15½% höher, im April und Mai hingegen um 5% niedriger waren als vor einem Jahr. Die Investitionssteuer erbrachte in den ersten fünf Monaten (2,83 Mrd. S) bereits annähernd soviel wie im Jahre 1973 insgesamt (3,30 Mrd. S). Die Lagerentlastung lief im I. Quartal (1,99 Mrd. S) aus, die Altanlagenentlastungen kosteten dem Bund von Jänner bis Mai 338 Mill. S.

**Günstige Saisonwarenpreise dämpfen den ungewöhnlich starken Preisauftrieb**

Die von den Rohstoffmärkten ausgehenden Preisauftriebstendenzen entwickelten sich im Frühjahr uneinheitlich. Während für Rohöl die Listenpreise nicht mehr angehoben wurden und der freie Marktpreis für Überschußmengen sank, sind die Import-cif-Preise weiterhin stark gestiegen. Der Preisauftrieb bei den übrigen Rohwaren hat sich beruhigt.

Gemessen am Preisindex des Londoner Economist, der Rohöl nicht enthält, stiegen die Rohwarenpreise von Februar auf Mai nur noch um 4½%; ihr Vorjahrsabstand verringerte sich von 51% im I. Quartal auf 32½% im Mai (auf Schilling-Basis von 38½% auf 17%). Die österreichischen Importpreise (Durchschnittswerte) haben sich vor allem infolge der Rohölverteuerung stark erhöht und lagen im I. Quartal sowie im April um 18% höher als im Vorjahr. Da die Exportpreise weniger stark anzogen (+15%), stieg der Preisindex des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens (+9%) etwas rascher als der implizite Deflator des Brutto-Nationalprodukts (+7½%). Dessen Zuwachsrate war etwas kleiner als im IV. Quartal, weil die Senkung der Investitionssteuer um drei Prozentpunkte in die Berechnung des Index eingeht und die Bauwirtschaft im Winter ein geringeres Saisongewicht hat.

Auf der Großhandelsstufe blieb der Preisanstieg nur dank günstiger Agrarpreise nahezu stabil. Der Index der Großhandelspreise erhöhte sich von Februar auf Mai (+5,2%) gleich stark wie vom IV. Quartal 1973 auf das I. Quartal 1974 (+5,2%), sein Vorjahrsab-

stand betrug 15,4% im Mai und 14,1% im I. Quartal. Die Preise von Agrarerzeugnissen, Lebens- und Genussmitteln lagen im I. Quartal bloß um 3½% über und im Mai sogar um 1% unter dem Vorjahrsniveau. Ohne diese Güter hat sich der Auftrieb der Großhandelspreise beschleunigt, ihr Vorjahrsabstand erhöhte sich von 20,1% im I. Quartal auf 25,1% im Mai. Dazu trugen sowohl die Preise von Rohstoffen und Halberzeugnissen (I. Quartal +28%, Mai +34½%) als auch die Fertigwarenpreise (I. Quartal +9%, Mai +12½%) bei.

Die günstige Entwicklung der Saisonwarenpreise dämpfte auch den Preisauftrieb auf den Verbrauchermärkten. Der Index der Verbraucherpreise erhöhte sich von Februar bis Mai um 2,1%, nach 2,9% vom IV. Quartal 1973 auf das I. Quartal 1974; ohne Saisonprodukte blieb das Tempo der Teuerung mit 3,1% unverändert. Der Vorjahrsabstand stieg von 8,5% im I. Quartal (ohne Saisonprodukte +8,6%) auf 9,6% (+10,3%) im Mai. Zur Erhöhung des Preisniveaus vom Februar bis Mai um rund 2% trugen die Preise für nicht preisgeregeltete Waren und Dienstleistungen gleich viel bei; auf die amtlichen Preise entfiel ein Prozentpunkt, der durch einen gleich hohen negativen Beitrag der Saisonkomponente kompensiert wurde.

Die Löhne entwickelten sich seit Jahresbeginn relativ ruhig, da nur kleinere Arbeitnehmergruppen Mindestloohnerhöhungen erhielten. Der Tariflohnindex erhöhte sich von Februar auf Mai um 3½% und lag im Mai um 14½% über dem Vorjahrswert nach 13½% im I. Quartal. Die Effektivverdienste haben etwas rascher expandiert (I. Quartal +16%). Die Lohndrift in der Gesamtwirtschaft, die auch während der Lohnrunde im Herbst 1973 positiv geblieben war, vergrößerte sich im I. Quartal auf 2½%. Allerdings ist dies überwiegend der Bauwirtschaft zuzurechnen, in der die Brutto-Drift vor der Lohnrunde im April von ½% im IV. Quartal auf 5½% im Jänner/Februar stieg. In der Industrie verringerte sich hingegen die Brutto-Drift von 1½% im IV. Quartal auf 0% im I. Quartal.

**Preise und Löhne**

	Verbraucherpreisindex		Masseneinkommen netto	Monatsverdienste der Industriebeschäftigten brutto	Tariflohnindex 66 Industriebeschäftigte
	einschl. Saisonprodukte	ohne Saisonprodukte			
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
ca 1973	+7,6	+7,5	+15,7	+13,2	+11,0
1973 I. Qu.	+7,9	+7,7	+14,0	+13,6	+12,4
II	+7,8	+7,5	+15,0	+11,8	+7,8
III	+6,8	+7,0	+14,2	+10,1	+8,0
IV	+7,7	+7,7	+19,1	+17,0	+15,6
1974 I. Qu.	+8,5	+8,6	+16,6	+16,3	+16,0
April	+9,7	+10,1			+16,4
Mai	+9,6	+10,3			+16,5



## Ausblick: Nationaler Boom im „Alleingang“

Das kräftige Wachstum der österreichischen Wirtschaft im I. Quartal steht im *Gegensatz zur Konjunkturabschwächung in den meisten europäischen und außereuropäischen Industriestaaten*. Obschon die Tendenz sinkender Zuwachsraten im Laufe des Sommers aufhören dürfte, wird sich 1974 das Wirtschaftswachstum im OECD-Bereich voraussichtlich von 6 1/2% auf 2 1/2% und in den europäischen Industriestaaten von 5 1/2% auf 3% verlangsamen<sup>1)</sup>. Damit scheint sich eine ähnliche Entwicklung anzubahnen wie 1969 bis 1971. Auch damals war das OECD-Wachstum von 5% auf 3 1/2% zurückgegangen wegen der österreichischen Wirtschaft mit einer nahezu konstanten Rate wuchs (zunächst 6%, mit zunehmender Erschöpfung der Ressourcen 5%).

Dennoch dürfen die Wachstumsperspektiven für 1974 nicht zu optimistisch eingeschätzt werden. Wie lange und wie weit eine „nationale Konjunktur im Alleingang“ möglich ist, hängt von verschiedenen, nur schwer voraussehbaren Faktoren ab. Vor allem aber ist zu vermuten, daß die internationalen Zahlungsbilanzungleichgewichte und die Maßnahmen der heimischen Wirtschaftspolitik künftig das Wachstum etwas dämpfen werden.

Der internationale Handel expandierte bisher trotz der Abschwächung des Wachstums in den Industriestaaten und trotz der nun schon vier Jahre währenden Periode der Wechselkursunsicherheit bemerkenswert rasch. 1973 wuchsen die OECD-Exporte real um gut 14%, in den ersten Monaten 1974 nominell um 30% bis 40%, wovon allerdings rund die Hälfte auf Preissteigerungen entfiel.

Die „Exportelastizität“ war in den siebziger Jahren in fast allen Ländern um mindestens ein Drittel höher als in den sechziger Jahren. Die Ölverteuerung, die nach OECD-Schätzungen die Leistungsbilanzen ihrer Mitglieder brutto mit etwa 55 Mrd. \$ und netto (einschließlich der zusätzlichen Importe der Ölproduzenten) mit 45 Mrd. \$ pro Jahr belasten wird, hat die Zahlungsbilanzungleichgewichte zwischen den Industriestaaten deutlich akzentuiert: Die Länder, die schon bisher unter Zahlungsbilanzproblemen litten (Großbritannien, Italien, Dänemark, teilweise auch Frankreich), sind trotz Abwertung ihrer Währungen in zum Teil ernste Schwierigkeiten gekommen. Dagegen erleben insbesondere die Bundesrepublik Deutschland, in geringerem Maße aber auch die Benelux-Staaten, Österreich und die Schweiz trotz Aufwertung einen kräftigen Exportboom. Diese Ent-

wicklung kann nur zum Teil aus Ölabhängigkeit, Kostenentwicklung und Wechselkursänderungen erklärt werden. Exportstruktur und soziales Klima mit seinen Folgen für Liefertermine, Qualität und Service müssen als zusätzliche Determinanten herangezogen werden. Die Zahlungsbilanzungleichgewichte sind in den letzten Monaten so groß geworden, daß die Defizitländer zu wirtschaftspolitischen Maßnahmen gezwungen waren: In Italien wurden importbeschränkende Maßnahmen verfügt, in Italien und Frankreich wird an Restriktionsprogrammen gearbeitet. Außerdem haben die Überschußländer in den letzten zwölf Monaten (de facto) so kräftig aufgewertet, daß ihr Kostenvorsprung in nationaler Währung überkompensiert wurde. All das spricht dafür, daß sich das Außenhandelswachstum in den nächsten Monaten deutlich verlangsamen wird.

### Außenhandelselastizität<sup>1)</sup> (Real)

	1960/70		1971		1972		1973		1974	
	Ex- porte	Im- porte	Ex- porte	Im- porte	Ex- porte	Im- porte	Ex- porte	Im- porte	Ex- porte	Im- porte
Österreich	17	17	11	15	20	22	18	20	27	24
Bundesrepublik Deutschland	23	21	47	42	58	33	35	14	44	14
Schweiz	17	23	14	13	23	15	22	19	20	22
Italien	23	20	50	-19	66	38	09	22	54	30
Belgien	21	21	26	26	56	21	33	33	19	21
Niederlande	19	18	42	17	37	14	38	37	09	10
Norwegen	19	19		02	64	02	36	46	16	19
Schweden	18	16			47	14	52	28	17	35
Großbritannien	11	16	31	17	07	53	19	23	11	10
Frankreich	13	19	15	14	44	28	16	22	19	20
USA	13	20	-04	28	15	23	39	08	53	-03
Japan	15	09	35	03	22	13	07	28	23	17

<sup>1)</sup> Steigerungsrate des Außenhandels dividiert durch Steigerungsrate des Brutto-Nationalproduktes

### Exportpreise und Wechselkursänderung

	Exportpreise in nationaler Währung 1970/1973	Änderung des De-facto-Wechselkurses	
		Anfang 1970 bis Mitte 1973	Anfang 1970 bis April 1974
	%	%	%
Großbritannien	+33	-11	-18
USA	+28	-15	-16
Schweden	+27	0	-2
Frankreich	+26	+2	-7
Norwegen	+22	+4	+10
Italien	+21	-10	-19
Schweiz	+21	+12	+18
Niederlande	+13	+4	+8
Japan	+12	+20	+14
Österreich	+9	+5	+12
Bundesrep. Deutschland	+5	+11	+23

Q: Exportpreise: IMF International Financial Statistics Wechselkurse: OECD

Neben der internationalen Konjunktur und den Zahlungsbilanzproblemen wichtiger europäischer Industriestaaten sind die Auswirkungen der *heimischen wirtschaftspolitischen Maßnahmen* zu berücksichtigen. Der Gastarbeiterzustrom, der in den letzten

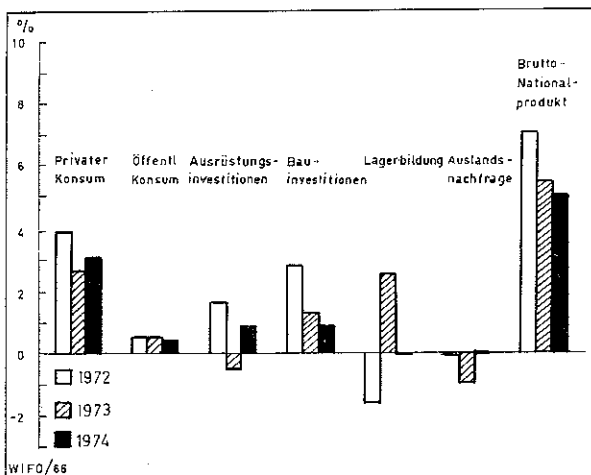
<sup>1)</sup> A. Stanzel: Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten. Monatsberichte Jg 1974 Heft 5, S. 251.

beiden Jahren maßgeblich am kräftigen Wachstum der österreichischen Wirtschaft beteiligt war, wird heuer zumindestens stark gedrosselt werden. Die restriktive Kreditpolitik, die im Vorjahr noch nicht voll wirksam war, weil die Unternehmen durch die Mehrwertsteuer-Begleitmaßnahmen zusätzlich liquide Mittel erhielten, wird heuer stärker greifen, und in der Stabilisierungspolitik steht der Übergang von Phase III zu Phase IV bevor, die allerdings erst 1975 voll wirksam werden wird.

**Exportnachfrage und Maschineninvestitionen höher als erwartet**

Unter diesen Umständen ist kaum anzunehmen, daß sich das kräftige Wachstum des I. Quartals im weiteren Jahresverlauf fortsetzen wird. Die Prognose des *realen Brutto-Nationalproduktwachstums* wurde daher nur wenig von 4½% auf 5% hinaufgesetzt; das entspricht einer Verringerung des Vorjahrsabstandes von 6% im I. Quartal auf etwas weniger als 5% in den folgenden drei Quartalen. Das Wachstum wird damit nur geringfügig schwächer ausfallen als 1973, sich der Struktur nach jedoch deutlich unterscheiden: Privater Konsum, Ausrüstungsinvestitionen und Exporte werden erheblich mehr zum Wachstum beitragen als im Vorjahr, Bauinvestitionen und vor allem Lagerbildung nennenswert weniger.

**Beitrag der einzelnen Nachfragekomponenten zum Wachstum des Brutto-Nationalproduktes**



Am kräftigsten mußte die Prognose der *Warenexporte* revidiert werden. Sie waren in den ersten vier Monaten um 45% höher als im Vorjahr, zum Teil allerdings unter dem Einfluß von Sonderfaktoren wie Verschiebungen infolge Mehrwertsteuer und Integration, Versendungen im Reparaturverkehr und forcierte Auslieferungen an die Oststaaten. Bereinigt um diese Sonderfaktoren dürften die Exporte um

etwa 30% höher gewesen sein. In den folgenden Monaten wird sich ihr Wachstum auf etwa 20% abschwächen und im Jahresdurchschnitt 26% erreichen. Die kräftige Expansion der Exporte von Rohstoff- und Halbfertigwaren wird sich kaum fortsetzen: Die Lager der Kunden dürften weitgehend gefüllt sein, und die spekulative Nachfrage wird mit der Beruhigung der Preisentwicklung auf den Rohstoffmärkten an Bedeutung verlieren. Außerdem wird die hohe Kapazitätsauslastung die Lieferfähigkeit der heimischen Exporteure beeinträchtigen. Nach Abzug der Preissteigerungen von schätzungsweise 13%, werden die Exporte real um etwa 14% zunehmen, um etwa sieben Prozentpunkte rascher als die (gewichteten) Importe unserer Abnehmerländer. Der überwiegende Teil dieser Marktanteilsgewinne dürfte jedoch bereits in den ersten vier Monaten realisiert worden sein, im weiteren Verlauf des Jahres werden die österreichischen Exporte voraussichtlich nur etwa gleich rasch wachsen wie die österreichischen Exportmärkte. Die *Importprognose* (nominell +29%) mußte vor allem wegen des unerwartet starken Preisauftriebes (+17%) hinaufgesetzt werden. Real werden die Importe, entsprechend dem Wachstum des Brutto-Nationalproduktes, etwas rascher zunehmen, als im März angenommen wurde. Im Jahresverlauf wird auch die Importdynamik etwas abflauen.

Die Grundlagen für die Prognose des *Reiseverkehrs* haben sich wenig geändert. Die Zahl der *Nächtigungen von Ausländern* in Österreich wird auf Grund der jüngsten Erhebungen<sup>1)</sup> mit 3% etwas langsamer wachsen, als bisher angenommen wurde; andererseits ist entgegen den bisherigen Erwartungen mit einer Zunahme der Tagesbesuche zu rechnen (+3%). Das ergäbe bei rund 10% Preissteigerung eine Zunahme der Deviseneinnahmen um etwa 14%. Die Devisenstatistik gibt die Entwicklung der Reiseeinnahmen in letzter Zeit offenbar nicht richtig wieder: Im I. Quartal blieben die Eingänge um rund 1½ Mrd. S unter dem Wert, der auf Grund der Entwicklung der Übernachtungen und Tagesbesuche zu erwarten gewesen wäre. Setzt sich diese Entwicklung im weiteren Verlauf des Jahres fort, würde der Fehlbetrag in der offiziellen Devisenstatistik auf 5 Mrd. S anschwellen und die Einnahmen aus dem Reiseverkehr bloß um 2% zunehmen. Für die *Aufwendungen der Österreicher für Auslandsreisen* wurde eine reale Steigerung von 4% und ein 8%iger Preisauftrieb angenommen. Für die Devisenausgaben unter dem Titel Reiseverkehr, die auch die Gastarbeitertransfers enthalten, ist mit einer Zunahme um 30% zu rechnen. Einschließlich etwas höherer Nettoeinnahmen für sonstige Dienstleistungen wird der Überschuß der *Dienstleistungsbilanz* somit auf 31 Mrd. S geschätzt

<sup>1)</sup> Siehe Abschnitt 'Fremdenverkehr' S 307 ff.

(nach der offiziellen Devisenstatistik 26 Mrd. S) das Defizit der *Leistungsbilanz* auf 16 Mrd. S, einschließlich statistischer Differenz auf 11 Mrd. S (nach offizieller Devisenstatistik 21 bzw. 16 Mrd. S)

Die *Lagerbildung* hat im I. Quartal mit 8,4 Mrd. S (Preise 1964) um etwa ein Fünftel stärker zugenommen als im ganzen Jahr 1973, obwohl damals die Lager wegen der Mehrwertsteuervorkäufe der letzten Monate 1972 ergänzt werden mußten. Maßgebend dafür dürfte in erster Linie die Rohstoffhaushalte gewesen sein. Mit ihrem Abklingen wird in den kommenden Monaten ein Teil der Lager wieder abgebaut werden, nicht zuletzt um Finanzierungsmittel für Investitionen frei zu bekommen. Es wird angenommen, daß im Jahresverlauf Lager im Ausmaß von 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub>% des Brutto-Nationalproduktes gebildet werden, was etwa dem Durchschnitt der Jahre 1960 bis 1973 entspricht. Das impliziert für die Quartale II bis IV einen Lagerabbau von 2 Mrd. S (zu Preisen 1964).

Die Prognose des *privaten Konsums* (+5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%) kann nach Bereinigung um die erwähnte Diskrepanz der Devisenstatistik<sup>1)</sup> unverändert bleiben. Lohnsumme, Abzüge und Preisaufrtrieb werden geringfügig höher eingeschätzt als im März, kompensieren einander jedoch weitgehend. Verglichen mit dem I. Quartal (bereinigt 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%) wird keine Tendenzänderung des privaten Konsums erwartet.

Das *Investitionsvolumen* wird 1974 höher sein, als im März angenommen wurde; seine Struktur wird sich kräftig zugunsten der *Ausrüstungen* verschieben. Im I. Quartal wuchsen die Maschinen- und Fahrzeuginvestitionen noch rascher, als auf Grund der zusätzlichen steuerlichen Förderung und der Verschiebungen durch die Investitionssteuersenkung erwartet worden war. Der jüngste Investitionstest vom Frühjahr 1974 ist viel günstiger als der vom Herbst 1973, vor allem Industrie und Energiewirtschaft werden mehr investieren. Andererseits muß zumindest in den Bereichen, die nicht ohne weiteres auf (teure) Auslandskredite ausweichen können, mit Finanzierungsschwierigkeiten gerechnet werden. Für den weiteren Jahresverlauf wurde daher eine Verlangsamung der Investitionstätigkeit angenommen; im Jahresdurchschnitt werden die Ausrüstungsinvestitionen um 6% höher sein als im Vorjahr.

Das Wachstum der *Bauinvestitionen* wurde geringfügig auf 5% herabgesetzt. Die Bautätigkeit war im I. Quartal etwas schwächer als witterungsgemäß zu

<sup>1)</sup> Diese Bereinigung ist notwendig, weil der Konsum der Ausländer vom Inlandskonsum abgezogen wird, um zum Konsum der Inländer zu kommen. Wird der Ausländerkonsum unterschätzt, dann wird zwangsläufig der Inländerkonsum überschätzt.

erwarten war. Die Abnahme der Zahl der offenen Stellen, die Zunahme der Winterarbeitslosigkeit und die Forcierung von Reparaturarbeiten lassen vermuten, daß die Wachstumsverlangsamung in der Bauwirtschaft überwiegend nachfragebedingt war. Auch die revidierte Bauprognose nimmt jedoch an, daß die Bautätigkeit etwa so wie die Gesamtwirtschaft expandiert, was angesichts der Reduzierung des Gastarbeiterzustroms sowie der Knappheit an Baustahl und anderen Baustoffen bestenfalls eine allmähliche Entspannung des Baumarktes mit sich bringen kann.

Verschiedene Indikatoren sprechen dafür, daß das Wachstum von Ausrüstungs- und Bauinvestitionen durch Finanzierungsschwierigkeiten gebremst werden wird. Die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes ist ungewöhnlich hoch, die Selbstfinanzierungsquote hat in den letzten Jahren abgenommen und eine grobe Finanzierungsrechnung läßt vermuten, daß Unternehmungen und Haushalte 1974 mehr Schulden eingehen (oder Forderungen abbauen) müssen als in früheren Jahren: Die Finanzlage der Unternehmungen wird daher angespannt sein (die Relation Finanzierungsmittel zu Investitionen sinkt) und das Investitionsvolumen wird (entsprechend dem Ziel der Restriktionsmaßnahmen) etwas langsamer wachsen, als das sonst der Fall gewesen wäre.

#### **Wachstumsgrenze Arbeitskräftemangel, Preisaufrtrieb dank der Aufschiebung amtlicher Preiserhöhungen kaum stärker als erwartet**

Die Produktionsprognosen für die einzelnen *Wirtschaftsbereiche* mußten entsprechend der Nachfragestruktur und der Entwicklung im I. Quartal leicht modifiziert werden. Die Beschleunigung von Export- und Investitionsnachfrage wird Industrie, Gewerbe und Verkehrswesen etwas rascher wachsen lassen, als bisher angenommen worden war; die schwächere Nachfrage nach Bauinvestitionen und Energie im witterungsmäßig günstigen Winterquartal wird die Dynamik von Baugewerbe und Energiewirtschaft dämpfen. Vor allem in der Industrie wird die Expansion der meisten Branchen hart an der Grenze der Vollausslastung der Kapazitäten liegen.

Entgegen den meisten anderen Aggregaten mußte die Prognose des *Beschäftigtenwachstums* etwas reduziert werden, obwohl die Zahl der Arbeitslosen niedriger eingeschätzt wird. Maßgebend dafür ist die Änderung der Gastarbeiterpolitik: Arbeitsbewilligungen außerhalb des Kontingentes erhalten nur noch Arbeitskräfte, die im Ausland angeworben wurden, nicht mehr sogenannte Touristen. Die Zahl der Gastarbeiter stagniert und ihr Anteil an der Beschäftigung sinkt. Der Wanderungssaldo kann statt mit 18 000

(Märzprognose) nur noch mit höchstens 12.000 angenommen werden. Es wird zusätzlicher Überstunden bedürfen, um diese Ausfälle zu kompensieren (an

**Entwicklung wichtiger volkswirtschaftlicher Globalgrößen**

	1969	1970	1971	1972	1973	1974
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Nachfrage</i>						
Privater Konsum	3,3	5,5	6,2	6,8	4,8	5½
Öffentlicher Konsum	2,5	3,6	2,8	4,7	4,0	4
Brutto-Investitionen	0,7	12,0	14,6	14,8	2,5	5½
Lager Mrd. S Preise 1964	6,3	9,0	3,5	-1,5	6,9	6,4
Inlandsnachfrage	3,4	7,8	6,1	7,3	6,5	5
Exporte i. w. S.	16,9	18,7	4,7	10,8	7,0	12½
Importe i. w. S.	7,7	19,3	5,7	11,2	9,8	12½
<i>Produktion</i>						
Industrie	12,1	8,7	7,5	6,9	5,7	6
Gewerbe	6,6	4,0	4,9	7,9	5,5	5
Baugewerbe	-3,3	10,9	15,6	16,0	7,0	5
Elektrizitäts- Gas- Wasser- wirtschaft	4,6	14,6	-1,1	10,4	8,6	7
Verkehr	10,6	13,3	5,0	6,7	8,5	6
Handel	4,0	7,1	6,2	7,4	5,3	6
Öffentlicher Dienst	2,5	3,3	3,1	3,1	3,5	4
Sonstige Dienstleistungen	4,9	7,9	6,6	5,3	4,0	4
<i>Brutto-Nationalprodukt</i>						
ohne Land- u. Forstwirtschaft	6,4	8,1	6,9	7,6	5,7	5½
Land- u. Forstwirtschaft	0,4	3,5	-7,9	0,8	3,8	0
<b>Brutto-Nationalprodukt</b>	<b>5,9</b>	<b>7,8</b>	<b>5,8</b>	<b>7,1</b>	<b>5,5</b>	<b>5</b>

und für sich wäre im 2. Halbjahr als Vorwegnahme der gesetzlichen Arbeitszeitverkürzung vom 1. Jänner 1975 eine allmähliche Verringerung der Arbeitszeit zu erwarten gewesen). Mit einer Entspannung des Arbeitsmarktes ist unter diesen Bedingungen kaum zu rechnen. Die *gesamtwirtschaftliche Produktivität* wird unter der Annahme einer ¾%igen Steigerung des Arbeitsvolumens um etwa 4¼% steigen, etwa gleich rasch wie im Vorjahr.

Der *Preisaufrtrieb* (gemessen an den Verbraucherpreisen) blieb bisher dank der günstigen Preise für Saisonwaren und der Aufschiebung geplanter Erhöhungen amtlicher Preise etwa auf der „Prognoselinie“, die einer Steigerung der Verbraucherpreise im Durchschnitt 1974 um 9,5% entspricht. Der Index ohne Saisonwaren hat jedoch die 10%-Grenze bereits im April überschritten, und lag im II. Quartal um ½ Prozentpunkt über der Prognose. In den kommenden Monaten werden beide Indizes voraussichtlich über der 10%-Grenze liegen, doch dürfte die Aufschiebung amtlicher Preiserhöhungen (Telephon, Rundfunk) ausreichen, um die durchschnittliche Preissteigerungsrate etwas unter 10% zu halten (9¾%).

## Währung, Geld- und Kapitalmarkt

Dazu Statistische Übersichten 1 1 bis 1 10

### Nur mäßige Zunahme des Handelsbilanzdefizites

Das Defizit der Handelsbilanz erhöhete sich im I. Quartal – entgegen den Erwartungen – gegenüber dem Vorjahr nur mäßig (um 0,94 Mrd. S. auf 10<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Mrd. S., vor einem Jahr hingegen um 2<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Mrd. S.) Die Nettoerlöse aus dem Dienstleistungsverkehr (3,96 Mrd. S.) deckten nur 37% des Handelsbilanzpassivums (im Vorjahr noch die Hälfte), zumal die statistisch erfaßten Reiseverkehrseinnahmen per Saldo um 1,62 Mrd. S. auf 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrd. S. sanken<sup>1)</sup>. Die Zinsbilanz schloß ausgeglichen, sonstige Dienstleistungen brachten netto knapp <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrd. S. Das *Leistungsbilanzpassivum* stieg zwar um 1,85 Mrd. S. (auf 6,45 Mrd. S.) jedoch ist zu berücksichtigen, daß sich die (positive) statistische Differenz, die überwiegend den laufenden Transaktionen zuzurechnen ist, um annähernd den gleichen Betrag erhöhete (von 1,08 Mrd. S. auf 2,85 Mrd. S.).

### Zahlungsbilanz

	1973		1974 <sup>1)</sup>	
	I. Qu.	April	I. Qu.	April
	Mill. S.			
Handelsbilanz <sup>2)</sup>	-9 721	-2 483	-10 656	-2 404
Dienstleistungsbilanz	+4 884	+1 728	+3 958	+1 278
<i>davon Reiseverkehr</i>	+5 117	+1 574	+3 501	+1 133
Bilanz der Transferleistungen	+242	+47	+251	+76
Leistungsbilanz	-4 595	-708	-6 447	-1 050
Langfristiger Kapitalverkehr <sup>3)</sup>	+777	+138	+1 418	-434
Grundbilanz	-3 818	-570	-5 029	-1 484
Kurzfristiger Kapitalverkehr <sup>4)</sup>	+138	-238	-20	+344
Reserveschopfung <sup>5)</sup>	0	0	+109	-148
Statistische Differenz	+1 077	+569	+2 851	-517
Veränderung der Wahrungsrreserven	-2 603	-239	-2 089	-1 805
<i>davon Oesterreichische Nationalbank</i>	-2 569	-690	-4 147	-3 324
<i>Kreditunternehmen</i>	-34	+451	+2 058	+519

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen. – <sup>2)</sup> Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen, Transitgeschäft und Adjustierungen. – <sup>3)</sup> Ohne Beteiligung des Bundes am Internationalen Währungsfonds. Aufgliederung in folgender Übersicht. – <sup>4)</sup> Ohne reservewertige kurzfristige Auslandsposition der Kreditunternehmen. – <sup>5)</sup> Sonderziehungsrechte, Bewertungsänderungen, Monetisierung von Gold.

An *langfristigem Kapital* wurden 1,42 Mrd. S. netto (im Vorjahr 0,78 Mrd. S.) eingeführt. Der Bund nahm 1,65 Mrd. S. Auslandskredite in Anspruch, gleichzeitig vergab er <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrd. S. Kredite an Entwicklungshilfeorganisationen. Ausländische Direktinvestitionen in Oesterreich nahmen doppelt so stark zu wie im Vorjahr (0,75 Mrd. S. gegen 0,37 Mrd. S.). Oesterreichische festverzinsliche Wertpapiere im Werte von <sup>3</sup>/<sub>4</sub> Mrd. S. wurden aus dem Ausland zurückgeführt, vor einem Jahr hingegen etwa gleich viel abgesetzt.

<sup>1)</sup> Siehe hierzu den Abschnitt *Fremdenverkehr* S. 307

### Langfristiger Kapitalverkehr

	1973			1974 <sup>1)</sup>		
	E	A	S	E	A	S
	Mill. S.					
Kredite an Oesterreich	1 072	636	+436	2 810	1 258	+1 552
Kredite an das Ausland	263	625	-342	631	945	-313
Oesterreichische festverzinsliche Wertpapiere	1 161	461	+700	562	1 314	-752
Oesterreichische Aktien	38	35	+3	14	48	-34
Ausländische festverzinsliche Wertpapiere	460	904	-444	430	249	+182
Ausländische Aktien	419	458	-39	246	303	-55
Ausländische Beteiligungen in Oesterreich	495	124	+371	964	211	+753
Oesterreichische Beteiligungen im Ausland	50	145	-95	126	369	-241
Internationale Finanzinstitutionen	16	32	-16	0	17	-17
Oesterreichische Nationalbank	23	0	+23	58	2	+56
Sonstige	553	373	+180	550	261	+289
Saldo der langfristigen Kapitalbildung	4 570	3 793	+777	6 393	4 975	+1 418

E = Eingänge

A = Ausgänge

S = Saldo

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen, Rundungsfehler

Die *Wahrungsrreserven* nahmen um 2,09 Mrd. S. (im Vorjahr um 2,60 Mrd. S.) ab. Da die Kreditunternehmungen im I. Quartal ihre reservewertige Auslands-Nettopflichtung um 2,06 Mrd. S. auf 12,60 Mrd. S. abbauten, gab die Notenbank 4,15 Mrd. S. Devisen ab.

Im April blieb das Handelsbilanzdefizit (2,40 Mrd. S.) etwas unter dem Vorjahrswert. Da die Nettoeingange für Dienstleistungen (1,28 Mrd. S. gegen 1,73 Mrd. S.) infolge der ungünstigeren Reiseverkehrsbilanz geringer waren, stieg das Leistungsbilanzdefizit dennoch von 0,71 Mrd. S. auf gut 1 Mrd. S. Der Nettokapitalabflu (lang- und kurzfristig) war wie im Vorjahr mit rund 0,10 Mrd. S. gering. Die statistische Differenz wurde mit rund <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrd. S. passiv (im Vorjahr +0,57 Mrd. S.). Die Wahrungsrreserven sanken erheblich stärker als im Vorjahr (1,81 Mrd. S. gegen 0,24 Mrd. S.).

### Anhaltend knappe Liquidität der Kreditunternehmen – Liquiditätshilfe der Notenbank

Entsprechend den Vereinbarungen für die 3. Phase der Stabilisierungsbemuhungen setzte die Notenbank ihre grundsätzlich restriktive monetäre Politik fort, handhabte sie jedoch flexibel. Die *Liquidität des Kreditapparates* blieb daher in den ersten vier Monaten dieses Jahres knapp die Geldmarktsätze lagen meist etwas über 8%. Da die Devisenabflusse, der schwächere Primareinlagenzugang und später auch die Übernahme größerer Quoten von Neuemissionen stark auf die Liquidität drückten, traf die Notenbank entlastende Maßnahmen, um die Einhaltung der Kreditleitlinie zu ermöglichen. Zunächst verzichtete sie Anfang Februar auf die vorgesehene Erhöhung der Mindestreservesätze um einen Prozentpunkt, ferner setzte sie Anfang März rund

38 Mrd. S Zentralbankgeld durch Senkung der Mindestreserve und Erleichterungen in der Bindung von Schilling-Verbindlichkeiten gegenüber Ausländern frei. Im Rahmen expansiver Offen-Markt-Operationen wurden den Kreditunternehmungen von Jahresbeginn bis Ende April 1/2 Mrd. S Zentralbankgeld bereitgestellt

**Quellen der Veränderung der Kassenliquidität der Kreditunternehmungen<sup>1)</sup>**

	1973		1974	
	I. Qu.	April	I. Qu.	April
	Mill. S			
<b>A Dispositionen im Nicht-Bankensektor</b>				
Währungsreserven	-2 603	- 239	-2 081	-1 805
Notenumlauf <sup>2)</sup>	+1 907	- 597	+2 358	-1 635
Einlagen von Nicht-Banken bei der Notenbank	- 116	+1 843	- 478	+ 362
Forderung der Notenbank gegen den Bundesschatz	- 16	- 134	+ 515	- 66
Eskontierte Wechsel für ERP-Kredite	- 254	+ 30	- 210	+ 60
Sonstiges	+1.101	+ 241	- 834	+ 598
<b>B Dispositionen der Notenbank</b>				
Kassenscheine der Oesterreichischen Nationalbank	+ 139	-	- 405	- 163
Offen-Markt-Papiere	-	+ 725	+ 250	+ 250
<b>C Dispositionen der Kreditunternehmungen</b>				
Notenbankverschuldung des Kreditapparates <sup>3)</sup>	+1 906	-2 005	+1 132	+1 199
Netto-Devisenposition	+ 34	- 451	-2.066	- 519
Veränderung der Kassenliquidität	+2 098	- 587	-1 819	-1 719

<sup>1)</sup> Die Tabelle enthält in der untersten Zeile die Veränderung der liquiden Mittel der Kreditinstitute. In den oberen Zeilen werden die Quellen dieser Veränderung aus der Bilanz der Notenbank und dem Auslandsstatus der Kreditunternehmungen erklärt — <sup>2)</sup> Banknoten und Münzen minus Kassenbestände des Kreditapparates — <sup>3)</sup> Eskont von Wechseln und Schatzscheinen sowie Lombardierung von Wertpapieren

**Liquide Mittel der Kreditunternehmungen**

	1972		1973		1974	
	Dez	März	April	Dez	März	April
	Mill. S					
Nationalbankguthaben	17 027	19 149	18 255	14 316	12 666	11 059
Kassenbestände	3 548	3 524	3 831	4 620	4 451	4 339
Kassenliquidität	20 575	22 673	22 086	18 936	17 117	15 398
Minus Notenbankverschuldung	2 754	4 660	2 655	4 309	5 441	6 640
Plus Netto-Devisenposition <sup>1)</sup>	-13.783	-13.817	-13.366	-14.664	-12.598	-12.079
In- und ausländische liquide Mittel (netto)	4 038	4 196	6 065	- 37	- 922	- 3 321

<sup>1)</sup> Saldo der reservewertigen kurzfristigen Forderungen und Verbindlichkeiten der Oesterreichischen Kreditinstitute gegenüber dem Ausland.

Infolge des geringeren Erfordernisses an Mindestreserven senkten die Kreditunternehmungen im I. Quartal die Kassenliquidität um 1 82 Mrd. S auf 17 12 Mrd. S, das sind um rund 5 1/2 Mrd. S weniger als am Ende des I. Quartals 1973. Sie weiteten gleichzeitig ihre Zentralbankverschuldung um 1 13 Mrd. S auf 5 44 Mrd. S aus, die in- und ausländischen liquiden Mittel, netto, gingen um 0 89 Mrd. S zurück. Der arbeitstäigige Durchschnitt der Notenbankverschuldung war im I. Quartal jeweils erheblich höher

als die Monatsendstände, nahm jedoch in dieser Periode um 0 88 Mrd. S auf 6 23 Mrd. S ab

Im April verminderte der Kreditapparat die Kassenliquidität um weitere 1 72 Mrd. S und beanspruchte 1 20 Mrd. S im Refinanzierungswege von der Notenbank.

**Verstärkte Kreditexpansion — Leichte Überschreitung der Kreditleitlinie**

Die inländischen Geldveranlagungen des Kreditapparates übertrafen im I. Quartal den Vorjahrswert nur wenig (6 68 Mrd. S gegen 6 59 Mrd. S), der Zufluß längerfristiger Fremdmittel blieb mit 10 42 Mrd. S um gut 1/2 Mrd. S unter dem vergleichbaren Ergebnis des Vorjahres.

**Inländische Geldanlagen und Zufluß längerfristiger Mittel (Kreditunternehmungen)**

	1973		1974	
	I. Qu.	April	I. Qu.	April
	Mill. S			
Kredite	2 381	3 073	7 529	2 250
Inländische Wertpapiere <sup>1)</sup>	1 817	-646	-413	774
Bundesschatzscheine <sup>2)</sup>	2.395	454	-434	-197
Inländische Geldanlagen	6 593	2 881	6 682	2 827
Spareinlagen	6 710	1 361	5 396	657
Termineinlagen und Kassenscheine	2 443	- 10	3 839	-393
Bei inländischen Nicht-Banken aufgenommene Gelder	303	100	123	60
Bankobligationen <sup>2)</sup>	1.591	585	1.057	188
Zufluß längerfristiger Mittel	11 047	2 036	10 415	512

<sup>1)</sup> Ohne Bestände der Kreditunternehmungen an Bankschuldverschreibungen — <sup>2)</sup> Ausschließlich der Transaktionen in Bundesschatzscheinen, Geldmarkt-Schatzscheinen und Kassenscheinen zwischen der Oesterreichischen Nationalbank und den Kreditunternehmungen

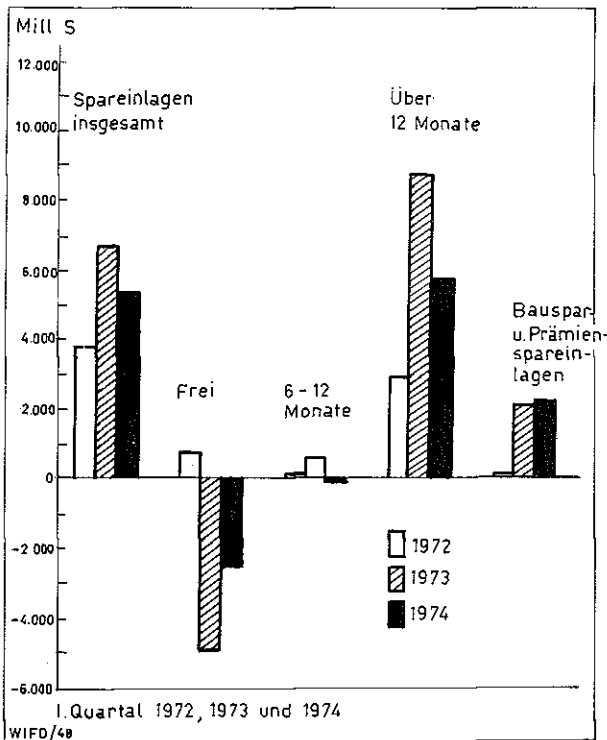
Die Direktkredite wurden um 7 53 Mrd. S ausgeweitet, das ist mehr als dreimal so viel wie im I. Quartal 1973. Allerdings war damals die Kreditnachfrage erheblich schwächer. Die Finanzierung von Investitions- und Konsumgüterkäufen war wegen der Einführung der Mehrwertsteuer in die letzten Monate des Jahres 1972 vorgezogen worden. Abgesehen von der günstigen Gewinnentwicklung hatte auch die Umstellung auf die Mehrwertsteuer für die Unternehmungen einen positiven Liquiditätseffekt.

Die Kreditausweitung blieb zwar im Rahmen der Zielvorstellungen der Währungsbehörden (monatliche Zunahme um 1% des Soll-Standes per 31. Dezember 1973, d. s. 2 81 Mrd. S), die Kreditleitlinie wurde jedoch in den Monaten Februar und März um 0 2 und 0 4 Prozentpunkte überzogen, weil die Überschreitung per Jahresende (1 97 Mrd. S) die Monatsquoten vorbelastete.

Der Wertpapierbestand des Kreditapparates (Bundesschatzscheine und sonstige inländische festverzinsliche Titel) sank um 0 85 Mrd. S, in der gleichen Zeit des Vorjahres hatte er um 4 21 Mrd. S zugenommen.

men Im Gegensatz zu den letzten Jahren wurden diesmal eskontfähige Bundesschatzscheine nicht über den Jahresultimo rückgelöst, sondern blieben auf Grund einer Ermächtigung zur Zwischenfinanzierung der mit der Einführung der Mehrwertsteuer durchgeführten Altvorräteentlastung in den Portefeuilles der Kreditunternehmungen (4 Mrd. S). Überdies hatte der Kreditapparat Anfang 1973 1 Mrd. S Bundesobligationen übernommen, deren Erlös bei der Notenbank stillgelegt wurde.

Veränderung der Spareinlagen, gegliedert nach der Fristigkeit



Auf Sparkonten wurde weniger als im Vorjahr eingelegt (540 Mrd. S gegenüber 671 Mrd. S). Der Rückgang erklärt sich nicht nur aus dem kräftig wachsenden privaten Konsum, sondern vor allem daraus, daß im I. Quartal 1973 die Sparguthaben wieder aufgefüllt wurden, die Ende 1972 zur Finanzierung von Käufen vor Einführung der Mehrwertsteuer verringert worden waren. Darüberhinaus bot die Neuregelung des steuerbegünstigten Kontensparens im Vorjahr zusätzlichen Sparanreiz. Auch heuer zeigte sich, daß die Sparer mit steigender Inflationsrate ihre Gelder zinsbewußter anlegten. Von Konten mit gesetzlicher Kündigungsfrist wurden fast 2 1/2 Mrd. S abgezogen (im Vorjahr 486 Mrd. S), hingegen 559 Mrd. S (8 1/4 Mrd. S) mit mehr als einjähriger Bindung eingelegt. Bau- und Prämien-spareinlagen (+220 Mrd. S) nahmen etwa gleich stark zu. Der Anteil der Spareinlagen mit gesetzlicher

Kündigungsfrist ist seit Ende 1972 von 56,5% auf 44,4% Ende März 1974 zurückgegangen.

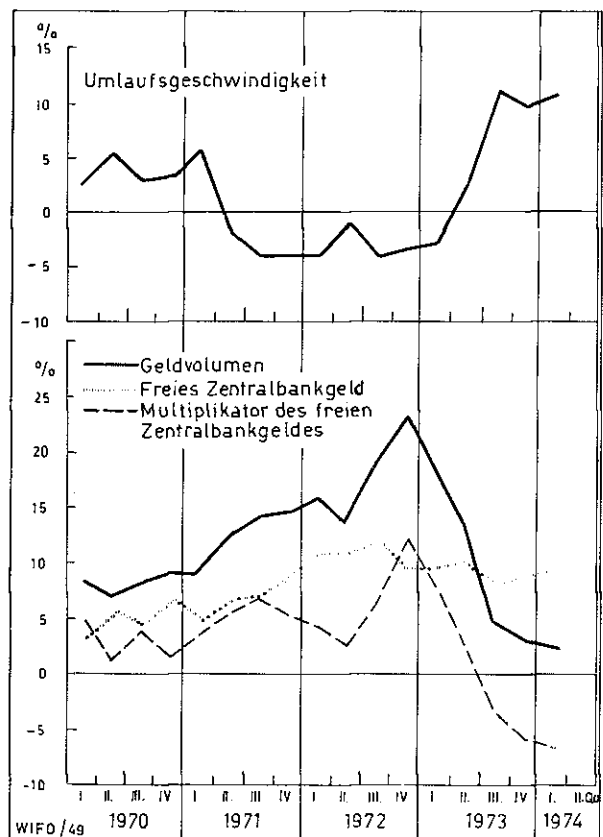
Die Termineinlagen wurden wieder kräftiger aufgestockt (384 Mrd. S gegen 244 Mrd. S im Vorjahr). Aus dem Absatz eigener Emissionen erlöste der Kreditapparat rund 1 Mrd. S, um etwa 1/2 Mrd. S weniger als im Vorjahr.

Im April expandierte das kommerzielle Kreditvolumen um 2 1/4 Mrd. S (um rund 3 Mrd. S vor einem Jahr), die Überschreitung der kreditpolitischen Leitlinie (Limes) wurde von 0,4 Prozentpunkten im Vormonat auf 0,2 Prozentpunkte gedrückt. Die Kreditunternehmungen veranlagten 0,77 Mrd. S in sonstigen festverzinslichen Werten, überwiegend neuemitierte Titel, die beim Publikum nicht untergebracht werden konnten. Der Spareinlagenzugang erreichte mit 2/3 Mrd. S nicht einmal die Hälfte des Vorjahrswertes. Die Diskussion um die Anhebung der Habenzinsen dürfte die Sparer zu einer abwartenden Haltung bewegen haben.

Die Geldmenge wächst nur noch langsam

Das „freie“ Zentralbankgeld (Zentralbankgeld abzüglich der Mindestreservebindung und Bundesgut-haben bei der Notenbank), das zum Teil durch die

Wachstum des „freien“ Zentralbankgeldes, der Geldmenge, des Geldmultiplikators und der Umlaufgeschwindigkeit



Währungsbehörden gesteuert wird, wuchs in den letzten Jahren gleichmäßiger als die Geldmenge. Der Abstand zwischen den Wachstumsraten beider Größen ist definitionsgemäß die Veränderungsrate des Geldmultiplikators. Dieser wird von der Bar- und Buchgeldnachfrage sowie von der Giralgeldschöpfungsmöglichkeit des Kreditapparates bestimmt. Als Folge der anhaltend restriktiven Kreditpolitik wurde der Geldmultiplikator in den letzten drei Quartalen bereits negativ.

Die Verlangsamung des *Geldmengenwachstums* war im I. Quartal bei weitem nicht so stark wie im Jahre 1973. Die Jahreszuwachsrate (des quartalsdurchschnittlichen Geldbestandes) sank auf 2,6% nach 3% im IV. Quartal und 18,7% im I. Quartal 1973. Nachdem es im Vorjahr gelungen war, die in der monetären Expansionsphase 1971 und 1972 gebildeten Überschußliquiditäten abzubauen, dürften nunmehr die weiterhin straffe Geldpolitik, aber auch die Beschleunigung des Preisauftriebes sowie die Anhebung des Zinsniveaus zu einer relativ knapperen und rationelleren Kassenhaltung führen. Das zeigt sich auch in der Entwicklung der Umlaufgeschwindigkeit, die seit Mitte 1973 kräftig steigt, nachdem sie vorher etwa zwei Jahre hindurch gesunken war.

**Quellen der Veränderung des Geldumlaufes**

	1973		1974	
	I. Qu.	April	I. Qu.	April
	Mill. S.			
Auslandstransaktionen	- 1 319	- 397	- 1 566	- 1 613
Notenbank <sup>1)</sup>	- 1 285	- 848	- 3 632	- 2 132
Kreditapparat <sup>2)</sup>	- 34	+ 451	+ 2 066	+ 519
Inländische Geldanlagen des Kreditapparates	+ 6 593	+ 2 881	+ 6 682	+ 2 827
Abzüglich Geldkapitalzufluß <sup>3)</sup>	- 11 047	- 2 036	- 10 415	- 512
Sonstiges	+ 1 916	- 524	- 733	+ 247
<b>Veränderung des Geldvolumens</b>	<b>- 3 857</b>	<b>- 76</b>	<b>- 6 032</b>	<b>+ 949</b>
davon Bargeld	- 1 907	+ 597	- 2 358	+ 1 635
Sichteinlagen bei Kreditunternehmungen	- 2 041	+ 1 233	- 4 030	- 284
Sichteinlagen bei der Notenbank <sup>4)</sup>	+ 91	- 1 906	+ 356	- 402

<sup>1)</sup> Änderung der Währungsreserven (Netto-Bestände) der Notenbank einschließlich Änderung der Forderung aus der Beteiligung des Bundes am Internationalen Währungsfonds — <sup>2)</sup> Änderung der Netto-Auslandsposition. — <sup>3)</sup> Zunahme wirkt umlaufshemmend. — <sup>4)</sup> Ohne Einlagen von Kreditunternehmungen

Die Geldmenge wurde im I. Quartal (im Vergleich der Endstände) um 6,03 Mrd. S (im Vorjahr um 3,86 Mrd. S) eingeschränkt. Allein die Sichteinlagen bei den Kreditunternehmungen nahmen um 4 Mrd. S (2 Mrd. S) ab. Die Zwölfmonats-Zuwachsrate ist von 24,1% im März und 9,3% im Dezember 1973 auf 5,8% im März 1974 gesunken. Die Bargeldhaltung wurde um 2,36 Mrd. S (1,91 Mrd. S) eingeschränkt, ihre Zwölfmonats-Zuwachsrate hingegen blieb auf

höherem Niveau (7,3% im März d. J. nach 10,9% im März und 8,0% im Dezember 1973).

Im April nahm die Geldmenge um fast 1 Mrd. S zu (im Vorjahr hatte sie sich kaum verändert). Während das Bargeld fast dreimal so stark expandierte, sank das Giralgeld etwa im gleichen Ausmaß.

**Rascher Nachfragerückgang auf dem Anlagemarkt — Nominalzins auf 8 1/2% erhöht**

Von den im I. Quartal zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten *Anleihen* im Nominale von 2,40 Mrd. S (3,10 Mrd. S im Vorjahr) erwarb die Bankenkundschaft 56,2% (45,8%); steuerbegünstigt wurden 0,54 Mrd. S (0,67 Mrd. S) gezeichnet. Die Nachfrage des Publikums ging rasch zurück. Zu Beginn der Emissionstätigkeit konnten bis zu 97% des Angebotes abgesetzt werden, zu Quartalsende nur noch 36%. Die Rendite wurde um knapp 1/3 Prozentpunkt auf 8,42% angehoben. Von den April-Emissionen (1,10 Mrd. S) wurde nur etwa ein Drittel bei der Bankenkundschaft untergebracht.

Wegen der Nachfrageschwäche und der sich abzeichnenden Neuregelung der Konditionen wurde von Mai bis gegen Mitte Juni eine Emissionspause eingeschaltet. Verschobene Emissionen wurden zum Teil vom Kreditapparat, unterstützt durch Off-Market-Operationen der Notenbank, vorfinanziert. Mitte Mai einigte man sich über die neuen Bedingungen für festverzinsliche Wertpapiere: Der Nominalzinssatz der Neuemissionen wird von bisher 7% (6 3/4% für Kurzläufer) auf einheitlich 8 1/2% angehoben, die Rendite wird auf knapp über 9% (bei steuerbegünstigtem Erwerb auf etwa 12 1/2%) steigen. Die Verzinsung umlaufender Wertpapiere wird überwiegend durch einen Bonus, bei Energieanleihen teilweise durch Konversion, an die neue Nominalverzinsung angenähert.

Auf dem *Sekundärmarkt* hielten sich die Kursbewegungen im I. Quartal in Grenzen. Die mit 31. März befristeten Käufe zur Deckung der Abfertigungsrücklage belebten den Markt und festigten das Kursniveau. Im April führte die Diskussion um die Anhebung der Habenzinsen zu stärkerem Abgabedruck und merklichen Kurseinbußen. Die Rendite lag im Quartalsdurchschnitt mit rund 8 1/2% nur wenig höher als im Vorquartal, bis Ende April zog sie jedoch auf über 9% an.

Auf dem *Aktienmarkt* war die Tendenz im I. Quartal überwiegend freundlich. Ab Mitte März beruhigte sich die Geschäftstätigkeit. Das Kursniveau der Industrieaktien stieg von Jahresbeginn bis Mitte März um 9,6% (der Gesamtaktienindex um 8,2%). Bis Ende April änderten sich dann die Kurse nur wenig.



## Preise und Löhne

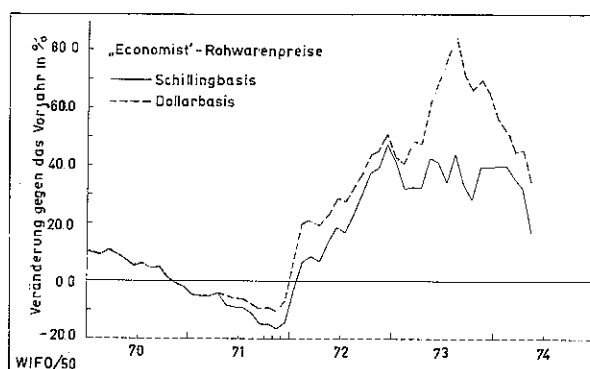
Dazu Statistische Übersichten 2.1 bis 2.7

### Rohwarenpreise noch auf hohem Niveau

Die Preisbewegungen auf den *internationalen Rohwarenmärkten* waren im Frühjahr 1974 sehr unterschiedlich. Die Rohwarennotierungen waren durch extreme Schwankungen gekennzeichnet, blieben jedoch weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Die Abschwächung der Nachfrage nach Rohwaren im Gefolge des verlangsamten Wirtschaftswachstums in den westlichen Industrieländern brachte bisher noch nicht den erwarteten Druck auf die Preise. Wohl gingen die Rohwarenindizes von ihrem absoluten Höchststand, den sie Ende Februar erreichten, zuerst zögernd, seit Anfang Mai aber etwas stärker zurück. Das gab zu Vermutungen Anlaß, daß der stärkste je verzeichnete Preisanstieg, der vor 2 1/2 Jahren begonnen hatte, beendet sein könnte. Das Marktgeschehen wurde aber weiterhin durch schnell wechselnde Dispositionen geprägt: Die Preisrückschläge, die vorwiegend aus spekulativen Verkäufen resultierten, wurden kurz darauf zum Teil wieder kompensiert. Gemessen am Preisindex des Londoner „Economist“ (Dollar-Basis) haben sich die Rohwaren im Laufe der letzten drei Monate noch ver-

teuert (Februar/Mai +4 1/2%), der Vorjahresabstand des Preisniveaus verringerte sich jedoch von 51% im I. Quartal auf 32 1/2% im Mai. Die Auswirkungen des starken Preisanstieges auf das österreichische Preisniveau wurden durch die Schilling-Aufwertungen 1973 und 1974 stark abgeschwächt: Auf Grund des um Wechselkursänderungen bereinigten Rohwarenpreisindex („Economist“ auf Schilling-Basis) gaben die Rohwarennotierungen seit Februar um etwa 6% nach und lagen im Mai um 17% (nach 38 1/2% im I. Quartal) über dem Vorjahresniveau

Preisaufrieb auf den internationalen Rohwarenmärkten



Von der Hausse waren nur die Preise für Naturfasern ausgenommen, die seit dem Höchststand von Mitte 1973 nahezu kontinuierlich zurückgingen und im Mai (Schilling-Basis) bereits um 13 1/2% unter dem Vorjahresniveau (I. Quartal +6%) lagen. Die Nahrungsmittelpreise blieben auf hohem Niveau, ihre Jahressteigerungsrate verringerte sich von 39 1/2% im I. Quartal auf 12% im Mai. NE-Metalle, die am stärksten von den spekulativen Preisrückschlägen im Frühjahr betroffen wurden, waren dennoch im Mai noch um 66% (I. Quartal +71 1/2%) teurer als vor einem Jahr. Auch die westeuropäischen Stahlexportpreise haben im Gefolge eines weltweiten Produktionsdefizites, der anhaltend lebhaften Nachfrage und stark erhöhter Produktionskosten noch angezogen; sie lagen im Mai um 67% (auf Dollar-Basis +84 1/2%) nach 67 1/2% (+82 1/2%) über dem Vorjahresstand.

Auf welchem Niveau sich die Rohstoffpreise in den kommenden Monaten bewegen werden, läßt sich zur Zeit schwer voraussagen. Die OECD rechnet für das Jahr 1974 mit einer Stabilisierung der Preise auf einem hohen Niveau bzw. nur mit geringen Preisrückgängen; im Jahresdurchschnitt erwartet sie ein Ansteigen der Rohwarenpreise um knapp 30% (1972/73 +46%). Auf den Metallmärkten rechnet man erst ab Spätsommer mit einem Nachgeben der Preise. Die Verarbeiter haben derzeit im Hinblick auf einen möglichen Streik der amerikanischen Nichteisen-Metallarbeiter ihre Vorräte stark aufge-

Entwicklung der Preise  
(Übersicht)

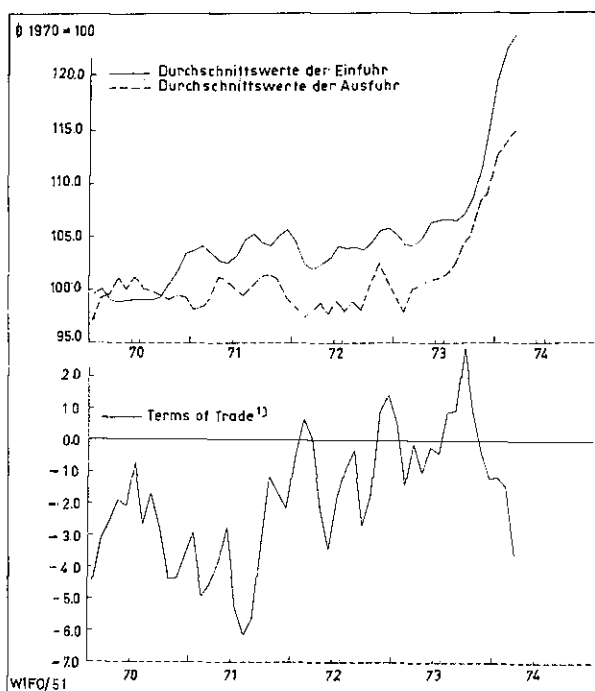
	1973		1974	
	1. Hj	2. Hj	I. Qu.	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<b>Weltmarktpreise</b>				
<i>Dollar-Basis</i>				
Insgesamt <sup>1)</sup>	52.4	72.6	50.8	32.6
Nahrungsmittel	50.2	62.8	51.7	26.9
Faserstoffe	98.1	86.1	14.6	-1.9
NE-Metalle	27.6	93.5	86.5	88.7
Stahlexportpreise <sup>2)</sup>	45.9	95.3	82.5	84.5 <sup>3)</sup>
<i>Schilling-Basis</i>				
Insgesamt <sup>1)</sup>	36.9	36.5	38.6	16.8
Nahrungsmittel	35.0	28.8	39.4	11.8
Faserstoffe	78.3	47.0	5.8	-13.6
NE-Metalle	14.6	53.1	71.5	66.2
Stahlexportpreise <sup>2)</sup>	31.1	54.5	67.7	67.0
<b>Preisindex des Brutto-Nationalproduktes</b>				
Insgesamt	9.1	9.0	7.4	
Importpreise <sup>4)</sup>	4.5	6.5	17.8	
Exportpreise <sup>2)</sup>	4.5	5.6	16.1	
<b>Preisindex des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens</b>				
Investitionsgüter	12.2	12.1	8.9	
Bauten	17.0	15.4	13.8	
Ausrüstungsinvestitionen	6.2	4.8	4.7	
Privater Konsum	6.3	5.7	8.6	
<b>Baupreisindex für Wohnhaus- und Siedlungsbau</b>				
Insgesamt	20.7	19.9	15.7	
Baumeisterarbeiten	21.6	20.9	13.5	
Sonstige Bauarbeiten	19.3	18.4	19.1	

<sup>1)</sup> Rohwarenindex des Londoner Economist — <sup>2)</sup> Westeuropäische Exportpreise für Walzware — <sup>3)</sup> April — <sup>4)</sup> Im engeren Sinn (ohne Dienstleistungen) Institutsschätzung.

stockt. Nur wenn es nicht dazu kommt, würde durch die Überschuvorräte ein starker Druck auf die Preise entstehen. Auf den meisten Nahrungsmittel-Weltmärkten wird im kommenden Erntejahr keine nennenswerte Besserung der Versorgungslage und damit auch kein stärkerer Preisrückgang erwartet.

In der Entwicklung der österreichischen Außenhandelspreise spiegelt sich in zunehmendem Maße die Verteuerung von Rohöl- und Rohwarenpreisen. Die Durchschnittswerte der Einfuhr aus der Außenhandelsstatistik erhöhten sich im I. Quartal und im April jeweils um 18%, jene der Ausfuhr um 15% und 13% über das Vorjahresniveau. Die terms of trade, die sich im Zuge der Schilling-Aufwertung zu Jahresmitte 1973 merklich verbessert hatten, haben sich seither mit dem abnehmenden Aufwertungseffekt kontinuierlich verschlechtert (−3% im I. Quartal, −4% im April).

**Österreichische Außenhandelspreise und die terms of trade<sup>1)</sup>**



<sup>1)</sup> Austauschverhältnis (Durchschnittswerte der Ausfuhr in Prozent der Durchschnittswerte der Einfuhr); Veränderung gegen den Vorjahrsmonat

**Anhaltende Teuerung im Inland**

Der Preisaufrtrieb im Inland hielt im I. Quartal 1974 nahezu unvermindert an. Der Preisindex des Brutto-Nationalproduktes erhöhte sich gegen das Vorjahresquartal um 7 1/2%. Da sich die Importe mehr verteuerten als die Exporte, stieg der Preisindex des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens (+9%) etwas stärker als jener des Brutto-Nationalproduktes.

Der Auftrieb der Preise für Investitionsgüter hat sich etwas verlangsamt (IV. Quartal 1972/73 +11 1/2%, I. Quartal 1973/74 +9%), vor allem infolge der Herabsetzung der Investitionssteuer (von 12% auf 9%) sowie des geringeren Gewichtes der Bauwirtschaft. Der Auftrieb der Preise für Bauinvestitionen blieb im I. Quartal (+14%) gleich stark wie im Vorquartal. Der Baupreisindex für den Wohnhaus- und Siedlungsbau hingegen stieg im I. Quartal mit 15 1/2% schwächer als im IV. Quartal 1973 (+20 1/2%), vor allem da sich die Baumeisterarbeiten (+13 1/2% nach 20%) merklich weniger verteuerten als die Leistungen der Professionisten (+19% nach +21%). Der Anstieg der Preise für Ausrüstungsinvestitionen ist zu Jahresbeginn durch die Senkung der Investitionssteuer gedämpft worden (IV. Quartal 1973 +5%, I. Quartal 1974 +4 1/2%); ohne Berücksichtigung des Investitionssteuereffektes dürfte die tatsächliche Preissteigerungsrate bei etwa 7% liegen. Der Preisindex des privaten Konsums, der neben der Preissteigerung auch die Veränderung der Verbrauchsstruktur (der Konsumgewohnheiten) berücksichtigt, erhöhte sich meist um 1/2% bis 1 1/2% schwächer als der Verbraucherpreisindex, im Vorjahr betrug dieser Unterschied sogar 1 1/2%. Heuer ließ der höhere Anteil der Treibstoff- und Heizölausgaben an den Gesamtausgaben den Preisindex des privaten Konsums im I. Quartal gleich stark (+8 1/2%) wie den Verbraucherpreisindex steigen.

**Neuerliche Beschleunigung des Preisaufretriebes im Großhandel**

Auch auf der Großhandelsstufe wurden durch das Zusammentreffen von anhaltender Hausse auf den Rohwarenmärkten, Energiekrise und Lohnrunde die Auftriebstendenzen fühlbar beschleunigt. Die Großhandelspreise zogen seit Mitte 1973 sprunghaft an und haben sich bisher noch nicht beruhigt.

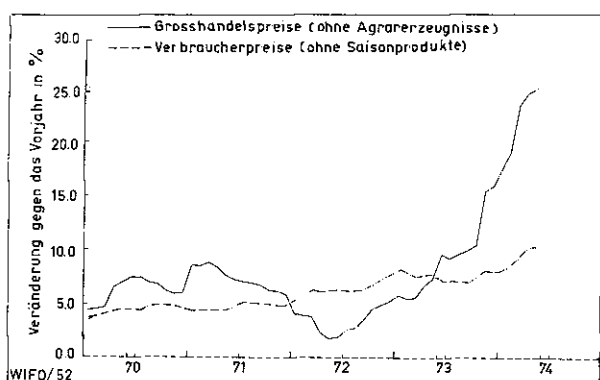
Der Index der Großhandelspreise erhöhte sich in den letzten drei Monaten (Februar/Mai) gleich stark (+5.2%) wie vom IV. Quartal 1973 zum I. Quartal 1974 (+5.2%), sein Vorjahresabstand betrug im Mai 15.4% nach 14.1% im I. Quartal. Ohne Agrarerzeugnisse erhöhte sich die Teuerungsrate der Großhandelspreise von 20.1% im I. Quartal auf 25.1% im Mai.

Von der kräftigen Teuerungswelle im 1. Halbjahr waren nur die Preise für Agrarerzeugnisse, Lebensmittel und Genussmittel ausgenommen, die im I. Quartal bloß um 3 1/2% höher waren als 1973 und im Mai sogar um 1% unter das Vorjahresniveau sanken. Lediglich Getreide war etwas teurer als im Vorjahr, Fleisch, Futtermittel sowie Obst und Gemüse waren zum Teil merklich billiger als im Mai 1973.

**Entwicklung der Großhandelspreise**

	I. Qu.	Mai	I. Qu.	Mai
	1974	1974	1974	1974
	gegen			
	IV. Qu.	Feb.	I. Qu.	Mai
	1973	1974	1973	1973
	Veränderung in %			
<b>Agrarerzeugnisse Lebens- und Genußmittel</b>	0,6	2,2	3,4	-0,8
Getreide	6,3	3,1	5,5	5,9
Futtermittel	-0,5	-13,5	9,8	-27,2
Lebendvieh	0,5	-1,6	4,9	-0,6
Nahrungsmittel und Getränke	-1,2	4,1	1,8	0,2
Gemüse Obst	-11,3	7,1	-17,1	-28,6
<b>Rohstoffe und Halberzeugnisse</b>	10,6	7,7	28,1	34,3
Rohstoffe	7,5	1,6	31,8	22,6
Rund- und Schnittholz	-11,1	2,5	24,4	30,0
Brennstoffe	11,8	10,7	29,2	41,2
Kohle Koks Briketts	9,1	-0,3	10,0	14,6
Mineralölzeugnisse	14,2	19,9	50,1	68,8
Halberzeugnisse	9,9	5,7	24,0	28,7
Chemikalien	19,4	5,0	53,9	54,1
Baustoffe	7,7	3,1	10,1	15,7
Tafelglas	2,4	-	4,3	4,3
Eisen und Stahl	8,3	7,8	24,2	30,2
NE-Metalle	7,6	10,7	25,7	31,9
<b>Fertigwaren</b>	3,3	4,8	9,0	12,3
Chem Erzeugn Drogeriewaren	1,8	2,2	4,9	6,5
Maschinen und Verkehrsmittel	3,0	5,2	6,4	10,1
Hausrats- und Eisenwaren	4,9	5,1	14,0	18,1
Papierwaren	3,2	2,3	11,8	8,3
Sonstige Fertigwaren	0,2	19,6	-2,9	18,4
<b>Großhandelspreisindex</b>	5,2	5,2	14,1	15,4
ohne Saisonprodukte	6,1	5,8	15,1	18,1
ohne Agrarerzeugnisse	7,7	6,6	20,1	25,1

**Großhandelspreise und Verbraucherpreise**



Die starke Verteuerung der *Rohstoffe und Halberzeugnisse* (I Quartal +28%, Mai +34½%) — Güter, die besonders stark der Auslandskonkurrenz ausgesetzt sind — spiegelt die Preishausse auf den internationalen Märkten für industrielle Grundstoffe wider. Das Preisniveau von importierten Roh- und Halbwaren war Anfang 1974 um mehr als ein Drittel höher als im Vorjahr. Das hatte nicht nur direkte Auswirkungen auf das inländische Kostenniveau, sondern erlaubte es auch den heimischen Anbietern von Vorprodukten, ihre Preise kräftig hinaufzusetzen; vor allem Mineralölzeugnisse (+69% Mai 1973/74), Chemikalien (+54%), Schrott (+43%),

NE-Metalle (+32%), Eisen und Stahl (+30%) sowie Holz (+30%) wurden viel teurer.

Auch die *Fertigwarenpreise* haben sich seit der Lohnrunde im Großhandel wieder stark erhöht: Im I Quartal lagen sie um 9% und im Mai um 12½% über dem Vorjahresniveau, nahezu 5% dieser Steigerung entfielen auf die letzten drei Monate. Die zunehmende Verteuerung beschränkte sich nicht auf Investitionsgüter, auch die Konsumgüterpreise auf der Großhandelsstufe haben zuletzt verstärkt angezogen (I Quartal +6%, Mai +8½%). Die Preissteigerungen erstreckten sich auf alle Warengruppen, im einzelnen kosteten vor allem Plastikwaren (+53½%), Farben und Lacke (+34%), Eisenwaren (+19%), Papier, Bürobedarf (+18%) elektrotechnische Erzeugnisse (+17%) und Installationsmaterial (+16%) beträchtlich mehr als im Mai 1973.

**Entwicklung der Verbraucherpreise**

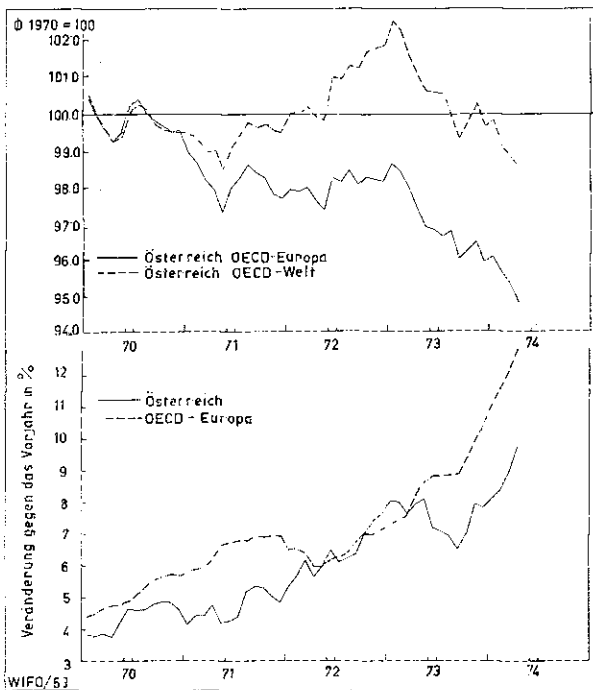
	I. Qu.	Mai	I. Qu.	Mai
	1974	1974	1974	1974
	gegen			
	IV. Qu.	Feb.	I. Qu.	Mai
	1973	1974	1973	1973
	Veränderung in %			
<b>Verbrauchsgruppen</b>				
Ernährung und Getränke	3,1	0,7	7,5	8,1
Tabakwaren	-	-	-	-
Wohnung	1,7	2,0	11,9	10,4
Beleuchtung	8,1	1,0	13,7	13,8
Hausrat	3,1	3,8	6,4	9,8
Bekleidung und Beheizung	2,5	3,0	8,6	10,1
Reinigung	4,3	4,2	6,0	10,6
Körper- und Gesundheitspflege	1,4	3,5	4,4	7,9
Bildung Unterricht Erholung	2,1	2,4	8,0	7,9
Verkehr	2,6	4,6	12,1	15,0
<b>Gliederung nach Preisbildung u Güterart</b>				
<b>Nicht amtlich preisgeregelte Waren und Dienstleistungen</b>				
Nahrungsmittel				
o Saisonprodukte	4,0	2,2	8,5	9,4
Fleisch und Wurst	1,2	0,9	6,5	5,6
Sonstige	6,5	3,3	10,3	12,7
Industrielle u gewerbliche Waren	2,2	3,4	6,3	8,6
Dienstleistungen	3,5	3,4	11,1	12,8
<b>Amtlich preisgeregelte Waren und Dienstleistungen</b>				
Waren	4,0	4,0	9,6	13,2
Nahrungsmittel	5,3	6,5	9,9	16,1
Sonstige	2,6	7,6	3,2	10,9
Tarife (Dienstleistungen)	8,0	5,5	17,0	21,6
Mieten	2,2	0,2	9,0	8,6
Mieten	0,2	0,5	8,7	5,5
Saisonprodukte	-1,1	-17,2	7,8	4,4
<b>Verbraucherpreisindex</b>	2,9	2,1	8,5	9,6
ohne Saisonprodukte	3,1	3,1	8,6	10,3

Der Auftrieb der *Verbraucherpreise*, der sich im Gefolge der Lohnrunde im Spätherbst 1973 stark beschleunigt hatte, blieb auch im Frühjahr nahezu ungebrochen. Der sprunghafte Anstieg der Großhandelspreise seit Anfang 1973 schlägt nach und nach auch in den Einzelhandelspreisen durch. Der Index der Verbraucherpreise erhöhte sich vom IV Quartal 1973 auf das I. Quartal 1974 um 2,9%

und in den letzten drei Monaten (Februar/Mai) um 21%; ohne Saisonprodukte blieb das Tempo der Teuerung mit jeweils 3 1% unverändert. Der Vorjahresabstand des Verbraucherpreisindex erhöhte sich mit Saisonprodukten von 8 5% im I. Quartal (ohne Saisonprodukte +8 6%) auf 9 6% (+10 3%) im Mai.

Trotz der relativ kräftigen Beschleunigung des Preisauftriebes, blieb die Teuerungsrate auch im Frühjahr 1974 unter dem Durchschnitt der OECD-Staaten. Die Preisrelationen haben sich weiter zugunsten Österreichs verschoben, der Abstand zu der durchschnittlichen Inflationsrate der europäischen OECD-Länder (I. Quartal +11 6%, April +12 8%) blieb mit knapp 3 Prozentpunkten unverändert.

Verbraucherpreise im internationalen Vergleich



Die mäßige Entwicklung der *Nahrungsmittelpreise* trug wesentlich zur Dämpfung des Preisauftriebes auf den Konsumentenmärkten. Seit Jahresbeginn (Februar/Mai) erhöhten sich die Nahrungsmittelpreise insgesamt nur um 1/2%, ohne Saisonprodukte jedoch um 2%, und lagen im Mai um 8% über dem Vorjahresniveau. Landwirtschaftliche Saisonwaren, die sich im Vorjahr stärker als die übrigen Nahrungsmittel verteuert hatten, sanken im Laufe der letzten drei Monate um 17%, ihr Vorjahresabstand war im Mai nur etwa halb so hoch (+4 1/2%) wie jener der saisonunabhängigen Nahrungsmittel (+10%). Der Preissturz bei Kartoffeln (Mai -21%), Obst (-15%) und Gemüse (-5%) ist vor allem auf

günstig angebotene Importprodukte zurückzuführen. Eier waren noch um 24% teurer als im Vorjahr. Von den saisonunabhängigen Nahrungsmitteln haben sich die Grundnahrungsmittel am stärksten verteuert, vor allem die Verteuerung von Milch und Milchprodukten fiel ins Gewicht.

Ungewöhnlich kräftig war der Auftrieb der Preise für *industrielle und gewerbliche Erzeugnisse*: ihr Vorjahresabstand betrug im Mai (+8 1/2%) bereits mehr als das Dreifache der langfristigen Steigerungsrate (Durchschnitt 1960/73 +2 1/2%). Bis zur Jahreswende 1973/74 beschränkte sich der Preisauftrieb vorwiegend auf *kurzlebige Gebrauchsgüter* (I. Quartal +8 1/2%, Mai +10%), seither erfaßte er zunehmend auch *langlebige Gebrauchsgüter* (+5% +7 1/2%) und *Verbrauchsgüter* (+4 1/2%, +8 1/2%). Der Aufwand für Hausrat und Bekleidung war jeweils um 10% höher als im Mai 1973.

Die *amtlich preisgeregelten Waren* waren infolge der Hinaufsetzung der Benzin- und Heizölpreise im Mai um 21 1/2% höher als im Vorjahr, die Tarife lagen infolge der Strompreiserhöhung (Jänner) im Mai um 8 1/2%, die amtlichen Preise insgesamt um 13% über dem Vorjahresniveau. Ungebrochen ist der starke Preisauftrieb bei nicht preisgeregelten *Dienstleistungen*: sie waren im I. Quartal um 11% und im Mai um 13% teurer als im Vorjahr; im einzelnen wurden vor allem Installateure, Maler, Arztkosten, Bedienerin, Wäscherei, Friseurleistungen und Autoservice beträchtlich teurer. Der Auftrieb der *Mieten*, der bereits seit Herbst 1973 nachgelassen hatte, schwächte sich im Frühjahr 1974 weiter ab: der Aufwand für Mieten war nach 8 1/2% im I. Quartal im Mai nur noch um 5 1/2% höher als im Vorjahr.

Beiträge einzelner Warengruppen zur Erhöhung des Verbraucherpreisindex

	I. Qu.	Mai	I. Qu.	Mai
	1974	1974	1974	1974
gegen				
	IV. Qu.	Feb.	I. Qu.	Mai
	1973	1974	1973	1963
Prozentpunkte				
Nicht amtlich preisgeregelte Waren und Dienstleistungen	2 1	2 1	5 6	6 7
Nahrungsmittel, o. Saisonprodukte	0 8	0 5	1 8	2 0
Fleisch und Wurst	0 1	0 1	0 6	0 5
Sonstige	0 7	0 4	1 2	1 4
Industrielle und gewerbliche Waren	0 7	1 0	1 9	2 6
Dienstleistungen	0 6	0 6	1 8	2 1
Amtlich preisgeregelte Waren und Dienstleistungen	0 9	0 9	2 0	2 8
Waren	0 7	0 9	1 3	2 1
Nahrungsmittel	0 2	0 5	0 2	0 7
Sonstige	0 5	0 4	1 1	1 4
Tarife (Dienstleistungen)	0 2	0 0	0 7	0 7
Mieten	0 0	0 0	0 6	0 4
Saisonprodukte	- 0 1	- 0 8	0 4	- 0 2
Verbraucherpreisindex	2 9	2 1	8 5	9 6
ohne Saisonprodukte	3 0	2 9	8 2	9 9

Zur Erhöhung des Preisniveaus im Zeitraum Februar bis Mai um 2% trugen die Preise für nicht preisgeregeltete Waren und für Dienstleistungen gleich stark bei, auf die amtlichen Preise entfiel ein Prozentpunkt, der durch einen gleich hohen negativen Beitrag der Saisonprodukte kompensiert wurde. Zur Steigerung im Vorjahresvergleich um rund 9 1/2% (Mai 1974/Mai 1973) haben die Nahrungsmittelpreise und die Preise für industrielle und gewerbliche Erzeugnisse jeweils etwa 2 1/2% beigetragen, die Dienstleistungspreise und die amtlichen Preise jeweils 2%; der Beitrag der Mieten verringerte sich bis Mai auf 1/2 Prozentpunkt.

Als Einleitung der vierten Phase des Stabilisierungspaketes, die nach Auslaufen der mit 30. Juni befristeten Phase III beginnen soll, wurden neben den Regelungen im Bereich der öffentlichen Ausgabenpolitik und im Bereich der Geld- und Kreditpolitik einige Preissenkungsaktionen gestartet. Die generelle Ermäßigung der Preise für Heizöl, Steinkohle, Braunkohlenbriketts, Bücher, Kaffee und Tiefkühlwaren wurde beschlossen bzw. zugesagt, einige Handelsketten werden ferner verschiedene Nahrungsmittelprodukte und Textilien verbilligen. Die in dieser Aktion erzielten Preissenkungen werden sich allerdings auf den Verbraucherpreisindex kaum auswirken

**Tariflohnindex 66**

	Arbeiter		Angestellte		Beschäftigte	
	Mai 1974	Mai 1973	Mai 1974	Mai 1973	Mai 1974	Mai 1973
	gegen					
	Dez. 1973	Mai 1973	Dez. 1973	Mai 1973	Dez. 1973	Mai 1973
Gewerbe	9.4	16.0	4.9	17.4	8.7	16.3
Baugewerbe	14.7	14.7	16.0	16.0	14.9	14.9
Industrie	2.5	16.5	1.3	16.6	2.2	16.5
Handel	12.4	12.4	13.3	13.3	13.0	13.0
Verkehr	3.1	7.9	0.1 <sup>1)</sup>	14.2 <sup>1)</sup>	0.5	13.3
Fremdenverkehr	0.3	18.9	1.3	10.3	0.5	17.6
Geld- Kredit- Versicherungswesen			13.2	13.8	13.2	13.8
Land- und Forstwirtschaft	17.1	17.1	0.0	0.7	14.8	14.9
Öffentlicher Dienst			1.4 <sup>2)</sup>	10.3 <sup>2)</sup>	1.4	10.3
insgesamt	6.7	16.1	3.4 <sup>3)</sup>	12.7 <sup>3)</sup>	5.2	14.6
ohne öffentlichen Dienst	6.7	16.1	4.9 <sup>3)</sup>	14.7 <sup>3)</sup>	6.1	15.7

<sup>1)</sup> Angestellte und Bedienstete — <sup>2)</sup> Bedienstete.

**Ruhige Lohnentwicklung nach der Lohnrunde**

Die letzte Lohnrunde, die im Herbst vorigen Jahres begann, ist ausgelaufen. Zu Jahresbeginn stieg das Tariflohniveau vor allem durch Lohnerhöhungen im Handel und Baugewerbe. Das Tariflohniveau erhöhte sich von Februar bis Mai um 3.5% (ohne öffentlichen Dienst um 4.3%) und war im Mai um 14 1/2% (+15 1/2%) höher als im Vorjahr. Im März erhielten die Arbeiter in der Forstwirtschaft, in der Stein- und keramischen Industrie, Papierindustrie

sowie die Chemischputzer und Zuckerbäcker höhere Mindestlöhne. Ab April wurden Kollektivvertragsabschlüsse in den Molkereien, im graphischen, im Bauhaupt- und Baunebengewerbe, ab Mai in der Säge- und Holzverarbeitenden Industrie wirksam. Dadurch waren die Tariflöhne in der Industrie und im Gewerbe jeweils um 16 1/2% und in der Land- und Forstwirtschaft um 15% höher als im Mai 1973.

**Effektivverdienste**

	∅ 1972	1. Hj 1973	2. Hj 1973	I. Qu. 1974
	gegen			
	∅ 1971	1. Hj 1972	2. Hj 1972	I. Qu. 1973
	Veränderung in %			
<i>Industrie</i>				
Brutto-Lohn- und Gehaltssumme	14.6	15.3	15.7	16.2
Beschäftigte	2.3	2.4	1.6	0.1
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	12.0	12.6	13.9	16.1
ohne Sonderzahlungen	10.8	11.6	13.0	16.4
Netto-Monatsverdienst je Beschäftigten	11.4	13.3	14.2	14.0
Bezahlte Arbeitszeit pro Arbeiter	- 1.4	- 1.2	- 0.3	0.5
Bezahlte Arbeiterstunden (Arbeitsvolumen)	- 0.1	0.5	0.3	- 0.7
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter ohne Sonderzahlungen	13.2	13.6	13.5	15.3
	12.2	12.2	12.9	15.9
<i>Baugewerbe</i>				
Brutto-Lohn- und Gehaltssumme	25.6	18.8	14.8	13.0
Beschäftigte	8.0	5.5	2.3	- 2.4
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	16.3	12.7	12.3	15.8
Bezahlte Arbeitszeit pro Arbeiter	- 0.5	- 1.7	- 1.3	1.7
Bezahlte Arbeiterstunden (Arbeitsvolumen)	7.3	3.6	0.5	- 1.2
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter	16.8	14.1	14.4	14.5

<sup>1)</sup> Jänner/Februar.

Der Auftrieb der *Effektivverdienste* je Beschäftigten blieb weiterhin stark. Sie erhöhten sich im I. Quartal in der Gesamtwirtschaft (+16%) gleich stark wie in der Industrie, nachdem sie sich im IV. Quartal 1973 in der Gesamtwirtschaft (+15%) etwas schwächer und in der Industrie stärker (+17%) erhöht hatten. Ohne Sonderzahlungen war die Steigerung der Industrieverdienste im I. Quartal etwas (+16 1/2%) höher als im IV. Quartal 1973 (+16%). Da die Beschäftigungsausweitung in der Industrie im I. Quartal stagnierte, nahm das Arbeitsvolumen (bezahlte Arbeiterstunden) infolge einer leichten Zunahme von Überstundenleistungen wieder etwas (+1/2%) zu. Der Trend sinkender Arbeitszeit hat sich im I. Quartal umgekehrt: der Anstieg der Brutto-Stundenverdienste der Industriearbeiter (I. Quartal +15 1/2%) blieb hinter den Monatseinkommen (+16%) zurück.

In der Bauwirtschaft nahmen die Monatsverdienste je Beschäftigten weiterhin kräftig zu (Jänner/Februar +16%), die Zunahme der Monatsverdienste

der Bauarbeiter lag mit 16 1/2% merklich über jener der Stundenverdienste (+14 1/2%).

Die *Lohndrift* in der Gesamtwirtschaft, die auch während der Lohnrunde im Herbst 1973 positiv geblieben war, vergrößerte sich im I. Quartal auf 2 1/2%. In der Industrie verringerte sich die Brutto-Drift von 1 1/2% im IV. Quartal 1973 auf 0% im I. Quartal 1974, die Netto-Drift (je Arbeiterstunde, ohne Sonderzahlungen) blieb seit der Lohnrunde leicht negativ. In der Bauwirtschaft erhöhte sich die Brutto-Drift vor der Lohnrunde (April) von 1/2% im IV. Quartal 1973 auf 5 1/2% (Jänner/Februar) beträchtlich. Die Beschleunigung der Wirtschaftsexpansion hat den Anstieg der *Arbeitskosten* je Erzeugungseinheit im I. Quartal gedämpft. In der Gesamtwirtschaft sank der Zuwachs von 16% (IV. Quartal 1973) auf +13% (I. Quartal 1974), in der Industrie von 20% auf 6%.

**Masseneinkommen**

	∞ 1972	1 Hj 1973	2 Hj 1973	I. Qu. 1974
	gegen			
	∞ 1971	1 Hj 1972	2. Hj. 1972	I. Qu. 1973
	Veränderung in %			
Private Lohn- und Gehaltssumme	13.8	14.8	18.3	23.3
Öffentliche Lohn- und Gehaltssumme	12.2	14.1	19.5	9.3
Leistungseinkommen brutto	13.0	14.6	18.6	19.6
Leistungseinkommen je Beschäftigten	11.0	10.5	14.0	16.0
Transfereinkommen brutto	12.2	10.1	11.8	13.5
Abzüge insgesamt	15.9	6.7	18.0	26.8
Masseneinkommen netto	12.7	14.6	16.7	16.6

Die Expansion der Löhne und Gehälter in der Gesamtwirtschaft blieb im I. Quartal mit 19 1/2% (IV. Quartal 1973 +20%) nahezu unverändert. Bei einer leichten Ausweitung der Transfereinkommen (I. Quartal 1973/74 +13 1/2%), jedoch starken Zunahme der Abzüge (+27%) erhöhten sich die *Netto-Masseneinkommen* im I. Quartal um 16 1/2% nach 19% im Vorquartal. Real stiegen die Netto-Masseneinkommen im I. Quartal im Vorjahresvergleich um etwa 8%; bei einer Ausweitung der Beschäftigung um etwa 3 1/2% blieb pro Kopf eine Erhöhung der Realeinkommen um rund 4 1/2%.

**Landwirtschaft**

Dazu Statistische Übersichten 3.1 bis 3.9

**Hausse auf den internationalen Getreide- und Eiweißfuttermärkten klingt ab**

Nach einem sehr frühen Vegetationsbeginn hat kühle Witterung ab Mitte April das *Pflanzenwachstum* verzögert, der Vegetationsvorsprung ging verloren. Im

pannonischen Osten des Landes folgte auf einen *trockenen Winter ein regenarmes Frühjahr*. Getreide und Hackfrüchte haben hier unter der anhaltenden Dürre gelitten. In den westlichen Landesteilen ist die Lage günstiger. Ende Mai beurteilten die Berichterhalter des Österreichischen Statistischen Zentralamtes den Wachstumsstand von Getreide etwa gleich wie im Vorjahr, jenen von Hackfrüchten und Feldgemüse etwas ungünstiger. Nach ersten Schätzungen ist mit einer guten Obsternte zu rechnen.

Bis Ende April haben die Landwirte aus der guten Ernte 1973 842 000 t Brotgetreide an Mühlen und sonstige Aufkäufer geliefert, um 4% mehr als im Vorjahr. Weizen wurde um 8 1/2% mehr, Roggen um 5% weniger angeboten. Die Mühlen haben wegen der angekündigten Preiserhöhung überdurchschnittlich viel Getreide übernommen. Die Vergällung von Brotgetreide ist seit Mitte Februar auf nicht einwandfreie Partien beschränkt. Bis Anfang Mai wurden 95 000 t Weizen und 32 000 t Roggen für Futterzwecke freigegeben. Trotz der guten Futtergetreideernte wird unerwartet viel Futtergetreide importiert: im I. Quartal 1974 55 000 t (einschließlich Mühlenachprodukte), mehr als die dreifache Menge des I. Quartals 1973. Ein Teil der Importe mußte auf das angestrebte inländische Preisniveau herabgestützt werden. Für das II. Quartal wurde die Einfuhr von 20 000 t Gerste bewilligt. Importe von Gerste und Mais wurden notwendig, weil die Erzeuger in Erwartung steigender Preise weniger Futtergetreide anboten, als auf Grund der Ernteschätzungen zu erwarten war. Die Einfuhr von Ölkuchen und Fischmehl entsprach den Vorjahresmengen. Über eine Erhöhung der Getreidepreise wird noch verhandelt.

**Futtermittelfuhr**

	∞ 1972	∞ 1973	1973	I. Qu. 1974
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Futtergetreide <sup>1)</sup>	-48.0	-5.3	-35.2	+228.4
Ölkuchen	+18.0	-2.5	+18.6	-1.6
Fisch- und Fleischmehl <sup>2)</sup>	-8.4	-39.0	-42.4	-1.3
Insgesamt	-8.5	-9.9	-7.8	+42.4

<sup>1)</sup> Einschließlich Kleie und Futtermehl 1972 einschließlich Reis für Futterzwecke  
<sup>2)</sup> Einschließlich Grießen, Blutmehl und sonstigen tierischen Abfällen.

Günstige Prognosen für die Getreideernte 1974 haben die Lage auf den Weltmärkten weiter entspannt, die Rekordpreise gaben etwas nach. Die USA erwarten eine neue Rekordernte an Getreide, in der UdSSR sind die Aussichten weniger günstig. Auch die Hausse auf den Märkten für Eiweißfuttermittel flaut ab. Die USA brachten 1973 eine Rekordernte an Sojabohnen ein, die Prognosen für 1974 sind gut und das Angebot an Fischmehl ist steigend.

**Markt für Landmaschinen und Handelsdünger vor Normalisierung**

Der Markt für Handelsdünger und Landmaschinen zeigt nach starken Einbrüchen 1973 (Mehrwertsteuer usw.) erste Anzeichen der erwarteten Normalisierung. Der Absatz von *Handelsdünger* war im I. Quartal etwa gleich hoch wie im Durchschnitt 1971/72. Im Vergleich zum Vorjahr wurden um ein Viertel mehr Stickstoff, ein Drittel mehr Kalk und mehr als doppelt so viel Phosphat- und Kalidüngemittel ausgeliefert.

**Absatz von Mineraldünger**

	1973		1974	III Qu. bis I. Qu. 1973/74		Veränderung gegen das Vorjahr in %
	III Qu.	IV Qu.	I Qu.	1 000 t <sup>1)</sup>	1 000 t <sup>1)</sup>	
Stickstoff	32,8	60,9	25,1	118,8	- 2,9	
Phosphorsäure	15,7	43,1	32,2	91,0	-10,0	
Kali	18,5	49,7	38,7	106,9	- 5,8	
<b>Insgesamt</b>	<b>67,0</b>	<b>153,7</b>	<b>96,0</b>	<b>316,7</b>	<b>- 6,0</b>	
Kalk	9,5	17,5	7,5	34,5	-19,6	

Q: Österreichische Düngerberatungsstelle — <sup>1)</sup> Reinnährstoffe.

Auch die *Investitionsneigung* der Landwirtschaft hat sich leicht gebessert. Im I. Quartal wurde real um 2 1/2% mehr in Ausrüstungsgüter investiert als im Vorjahr. Die Zunahme ist ausschließlich auf eine regere Nachfrage nach Landmaschinen (+11 1/2%) zurückzuführen; für Traktoren wurde real 8 1/2% weniger aufgewendet. Die Preise für Landmaschinen und Traktoren<sup>1)</sup> waren im Jänner 1974 10% höher als im Vorjahr. Von Oktober 1973 bis Jänner 1974 stiegen die Preise um 4 1/2%. Dem Werte nach wurden im I. Quartal 112 Mrd. S investiert (+13% gegen I. Quartal 1973) 405 Mill. S in Traktoren (-3%) und 720 Mill. S in Landmaschinen (+24 1/2%). In den nächsten Monaten dürfte die leichte Erholung des Landmaschinenmarktes anhalten.

**Brutto-Investitionen in Traktoren und Landmaschinen**

	1972/73	1973/74	Veränderung gegen 1972/73	
	Mill. S zu laufenden Preisen	Mill. S zu laufenden Preisen	nominiell in %	real in %
II Quartal	1 120,0	969,1	-13,5	-23,1
III Quartal	1 047,3	926,2	-11,6	-18,5
IV Quartal	1 325,0	1 076,7	-18,7	-27,1
I Quartal	996,3	1 124,7	+12,9	+ 2,6

Q: Institutsberechnung (die Angaben für 1973/74 sind vorläufig) Ab 1973 einschließlich 16% Mehrwertsteuer

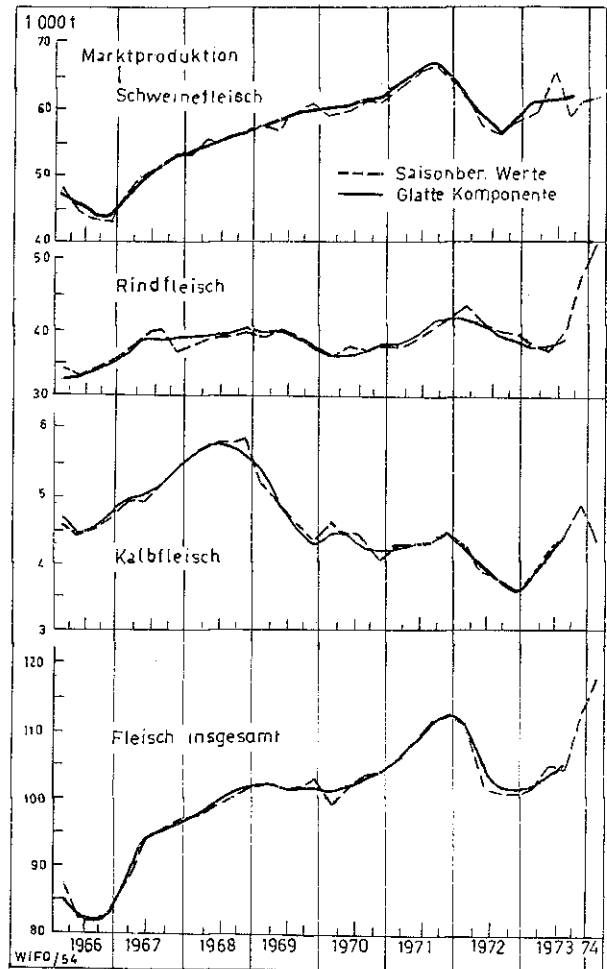
**Fleischproduktion steigt — Rindermarkt unter Druck**

Die *Fleischproduktion* hat anhaltend steigende Tendenz. Bereinigt um Saisoneinflüsse ist im I. Quartal das Angebot von Schweinen leicht, das Angebot an

<sup>1)</sup> Erhebungen der Landes-Buchführungs-Gesellschaft

Rindern kräftig gestiegen. Von Jänner bis April wurden nach vorläufigen Berechnungen des Institutes etwa 169.000 t Schweine-, Rind-, Kalb- und Geflügelfleisch aus heimischer Erzeugung vermarktet (einschließlich Schlachtfett), 13% mehr als im Vorjahr. Das Angebot an Schweinen war um 1 1/2% höher; Rindfleisch wurde um 33%, Kalbfleisch um 12 1/2% und Geflügel um 3% mehr verkauft.

**Entwicklung auf dem Fleischmarkt**



Die Lage auf dem Fleischmarkt ist gespalten. Knappes Angebot (Importbedarf) und feste Preisnotierungen bei Schweinen, Angebotsdruck und Preiseinbußen bei Rindern. Wachsendes Angebot und Schwierigkeiten im Export ergaben ab Jahresmitte 1973 einen zunehmenden Druck auf den Rindermärkten und führten zu einem Rückstau schlachtreifer Tiere, der sich in den Viehzählungsergebnissen vom Dezember 1973 spiegelte. In den ersten Monaten 1974 wurden die Bemühungen verstärkt, den Absatz zu forcieren und damit einer unerwünschten zyklischen Einschränkung der Mast vorzubeugen. Die öffentlichen Verwertungszuschüsse wurden wieder-

holt angehoben (ab April 3 600 S je Stück männliches Schlachtrind), der Inlandsabsatz sollte mit Verbilligungsaktionen und Werbemaßnahmen ange-regt werden. Im I. Quartal gelang es, 33 200 Stück Schlachtrinder und 1.900 t Rindfleisch im Export unterzubringen, gegen 12.100 Stück und 1 300 t im I. Quartal 1973. Die Ausfuhr von Zucht- und Nutz-rindern (11.900 Stück) war etwas geringer. Die Ein-fuhr von Rindfleisch (meist Verarbeitungsware) wurde stark gedrosselt. Weiters wurde Rindfleisch eingelagert. Ende April waren rund 15 000 Stück Rinder in staatlich geförderten Lagern, ein neuer Rekordstand. Das Angebot an Schweinefleisch wurde durch Lenkung der Importe knapp gehalten, um den heimischen Konsum auf das reichlich ver-fügbare Rindfleisch zu verlagern. Diese Maßnahmen haben den Rindermarkt entlastet, konnten jedoch den Angebotsdruck nicht beheben. In den letzten Monaten wurde der Rinderexport durch diverse Im-portrestriktionen Italiens und Verschiebungen in den Währungsparitäten erneut belastet. Eine Umlenkung auf Ersatzmärkte ist kurzfristig nicht möglich. Eine starke Störung der Exporte wäre mit Preiseinbrü-chen für die Erzeuger verbunden und hätte uner-wünschte Rückwirkungen auf die Produktion.

fleisch um 12% teurer (Mai +10½%), der Preis für Rindfleisch blieb im Vergleich zum Vorjahr unver-ändert (+½%, Mai -2½%). Bereinigt um die er-faßten Lagerbestände wurde von Jänner bis April im Inland um 4% mehr Fleisch verkauft als im Vorjahr. Die Konsumausweitung entfällt fast ausschließlich auf die kräftige Zunahme des Rindfleischverbrauches (+12½%). Schweinefleisch (+½%) wurde etwa gleich viel, Kalbfleisch um 4% mehr, Geflügel (-2%) etwas weniger verkauft. Die Verbraucher haben demnach sehr deutlich auf die Preisverschie-bungen reagiert. Auch die Bauern konsumieren mehr Rindfleisch; die Hausschlachtungen von Rindern wa-ren im I. Quartal knapp dreimal so hoch wie im Vor-jahr.

Die Ausfuhrerlöse für Vieh und Fleisch waren mit 592 Mill. S um 27% höher; für Importe wurden 232 Mill. S aufgewendet (-26%). Die Ergebnisse der Stichprobenerhebung vom März 1974 lassen für das gesamte Jahr 1974 einen Importbedarf an Schweinen erwarten. Die Landwirtschaftskammern warnen je-doch vor einer zu starken Ausweitung der Schweine-haltung, um ein Überangebot 1975 zu vermeiden.

**Milchmarkt stabil**

Der *Milchmarkt* entwickelt sich anhaltend ruhig Er-zeugung und Angebot sind stabil bis leicht steigend, der Absatz stabil. Nach Schätzungen des Österrei-chischen Statistischen Zentralamtes wurde im I. Quartal knapp 3% mehr Milch erzeugt als im Vor-jahr. Die Milchlieferleistung<sup>1)</sup> war nach Angaben des Fonds um 1½% höher (April +3%). Die Futtermis-chung wird in Anbetracht des zeitigen Frühjahrs als sehr günstig bezeichnet. Die Molkereien und

**Entwicklung auf dem Fleischmarkt**

	1972	1973	I Qu. 1974 <sup>1)</sup>	Veränderung gegen 1973 in %
	1 000 t	1 000 t	1 000 t	
<b>Marktproduktion</b>				
Rindfleisch	165 3	165 3	52 1	+ 36 9
Kalbfleisch	15 6	17 4	4 7	+ 12 8
Schweinefleisch	235 7	242 6	58 8	+ 1 8
Jungmasthühner	36 8	41 4	9 3	+ 1 7
<b>Fleisch Summe</b>	<b>453 4</b>	<b>466 7</b>	<b>124 9</b>	<b>+ 14 5</b>
<b>Ausfuhr</b>				
Schlachtvieh und Fleisch	27 6	24 3	13 7	+148 1
<b>Einfuhr</b>				
Schlachtvieh und Fleisch	60 6	57 2	6 5	- 38 7
Lagerveränderung	-0 1	-1 4	-1 7	
<b>Inlandsabsatz</b>				
Rindfleisch	147 1	151 7	38 1	+ 11 9
Kalbfleisch	19 4	18 8	4 7	+ 4 0
Schweinefleisch	273 3	275 9	62 6	+ 0 4
Jungmasthühner	46 5	51 8	10 6	- 3 9
<b>Fleisch Summe</b>	<b>486 3</b>	<b>498 2</b>	<b>116 0</b>	<b>+ 3 6</b>
<b>Ausfuhr</b>				
Zucht- u. NutZRinder (Stück)	91 740	56 621	11 851	- 11 4
Lagerstand <sup>2)</sup>	0 8	2 2	3 9	

Q: Institutsberechnung Berechnungsmethode siehe Monatsberichte Jg 1973 Heft 6. — <sup>1)</sup> Vorläufige Werte — <sup>2)</sup> Zu Ende des angegebenen Zeitraumes

Die Rinderpreise waren im I. Quartal um etwa 10% niedriger als im Vorjahr; die Tendenz ist anhaltend schwach. Die Exporterlöse sind um ein Drittel ge-fallen. Die Erzeugerpreise für Schlachtschweine hin-gegen steigen. Im I. Quartal waren Schweine um gut ein Fünftel teurer als im Vorjahr. Die Verbrau-cherpreise zeigen — in abgeschwächter Form — die gleichen Tendenzen. Im I. Quartal war Schweine-

**Kennzahlen der Milchwirtschaft**

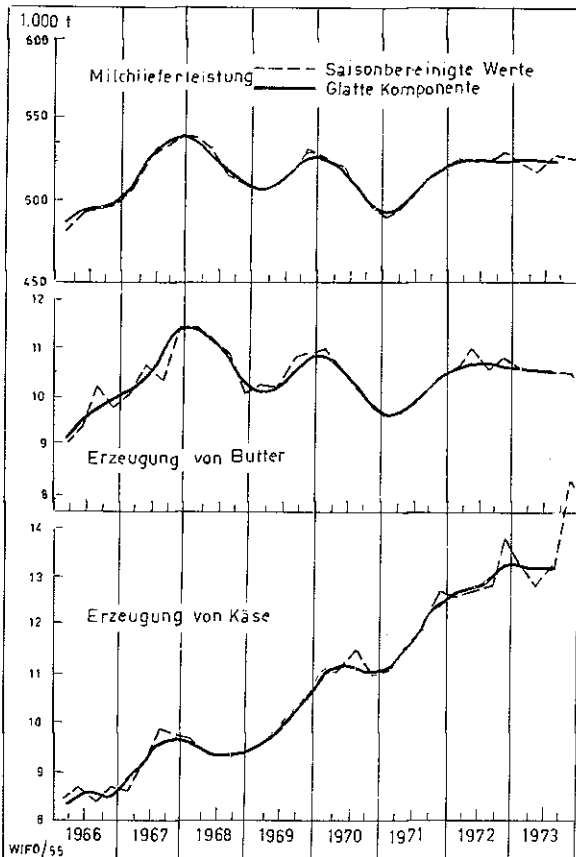
	1972	1973	I Qu. 1974	Veränderung gegen das Vorjahr in %
<b>Milcherzeugung</b>	+ 0 1	- 0 3	-2 1	+ 2 8
<b>Milchlieferleistung</b>	+ 4 6	- 0 7	-0 5	+ 1 6
<b>Erzeugung in Molkereien und Käseereien</b>				
Butter	+ 8 2	- 2 0	-0 1	- 6 1
Käse	+10 0	+ 4 6	+5 0	+10 5
<b>Inlandsabsatz</b>				
Trinkvollmilch und Mischtrunk	+ 0 5	+ 2 2	+0 6	- 0 6
Schlagobers	+ 6 3	+ 4 1	-4 3	-10 5
Rahm	+ 2 7	+ 4 8	+1 7	+ 5 4
Butter <sup>1)</sup>	+ 0 8	- 3 0	-2 8	+ 9 5
<b>Ausfuhr</b>				
Käse	+15 3	+11 7	+3 6	+37 2
<b>Einfuhr</b>				
Käse	+ 6 1	+17 2	+1 9	+62 7

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Milchwirtschaftsfonds — <sup>1)</sup> Einschließlich Rückgabe an die Milchlieferanten.

<sup>1)</sup> Ohne Ab-Hof-Verkauf der Erzeuger



Entwicklung auf dem Milchmarkt



Käsereien haben die Erzeugung von Butter gedrosselt; Käse wurde entsprechend der günstigen Nachfrage im Export mehr erzeugt.

Der Inlandabsatz von Milch (einschließlich Mischgetränke) über den Einzelhandel liegt leicht unter den Vorjahrswerten. Butter wurde im I. Quartal viel mehr verkauft als im Vorjahr, da wegen der Preiserhöhung im April Vorkäufe getätigt wurden. Der Export von Butter und Käse wurde ausgeweitet. Von der insgesamt abgelieferten Milch wurden im I. Quartal (in Fetteinheiten gerechnet) rund 86% im Inland verkauft, 14% entfielen auf Export und Lagerveränderungen (I. Quartal 1973 84½% und 15½%). Die Ausfuhrerlöse für Molkereierzeugnisse und Eier waren mit 276 Mill. S um 21% höher. Für Importe wurden 150 Mill. S aufgewendet (+44%).

**Forstwirtschaft**

Dazu Statistische Übersichten 3.10 bis 3.13

**Hochkonjunktur für Holz regt Einschlag an**

Im I. Quartal wurde um 30% mehr Holz als im Vergleichszeitraum des Vorjahres geschlägert. Die Sägeindustrie ist gut mit Rundholz versorgt, die

Papierindustrie muß höhere Preise bieten, um den gestiegenen Holzbedarf decken zu können. Die Schnittholzausfuhr übertraf im I. Quartal das Vorjahrsvolumen um 37%, die Exportpreise stiegen um 56%. Im April schwächte sich der Exportboom leicht ab.

Die seit eineinhalb Jahren anhaltende Hochkonjunktur auf den Holzmärkten findet nun auch im Einschlag ihren deutlichen Niederschlag. Im I. Quartal 1974 wurden um 34% mehr Starkholz und um 24½% mehr Schwach- und Brennholz geschlägert als im gleichen Quartal des Vorjahres. Im Frühjahr 1973 waren allerdings die Schlägerungsarbeiten durch die hohe Schneelage behindert worden; der Gesamteinschlag übertraf aber auch das Ergebnis vom I. Quartal 1972 um 14½%.

**Holzeinschlag**

	Jänner bis März 1973	1974	Veränderung gegen 1973 in %
Starkholz	1 077,8	1 442,5	+33,8
Schwachholz und Brennholz	753,3	936,2	+24,3
Insgesamt	1 831,1	2 378,7	+29,9

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Die Holzeinschlagstatistik des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft bringt eine neue Aufgliederung des Einschlages nach Besitzgrößen. Demnach stammen vom Gesamteinschlag im Ausmaß von 238 Mill. fm 46% aus dem überwiegend bäuerlichen Kleinwald mit einer Fläche unter 50 ha, 12% aus Betrieben mit einer Waldfläche zwischen 50 bis 200 ha, 30% aus dem Großwald (über 200 ha) und 12% aus den Bundesforsten.

**Schnittholzexporte +36½%**

Dank der besseren Rundholzversorgung konnte die Sägeindustrie die Schnittholzproduktion um 9% steigern. Außer der Steigerung des Einschlages trugen dazu auch umfangreiche Nadelrundholzimporte bei, die mit 387 800 fm das Siebenfache des Vergleichs quartals 1973 betrug. Während der Schnittholzabsatz im Inland nur geringfügig stieg (+1½%) und noch unter dem Niveau von 1972 liegt, wuchsen die Exporte um 36½%. Besonders stark wurden die Nadelschnittholzexporte nach Italien (+47%), Jugoslawien (+316½%) und in die Ölstaaten Iran, Libyen sowie Algerien ausgeweitet. Diese drei Staaten bezogen im I. Quartal zusammen 53 100 m³ Nadel-schnittholz aus Österreich, wogegen die Ausfuhr in die Bundesrepublik Deutschland nur mehr 49 900 m³

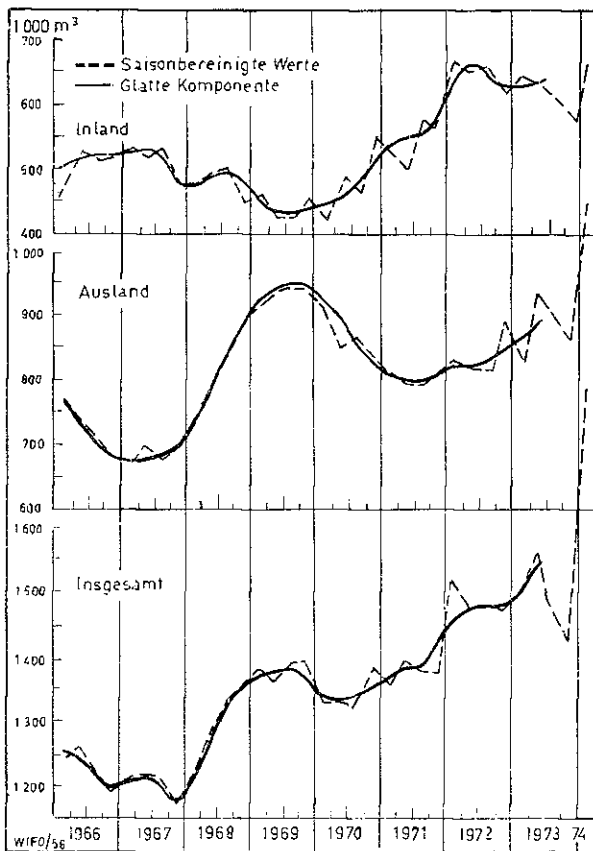
(-60 1/2%) erreichte Die Schnittholzvorräte der Sägeindustrie waren Ende März um 8% niedriger als im Vorjahr.

**Einschnitt, Absatz und Vorräte an Holz**

	Jänner bis März		1974	Veränderung 1974 gegen 1973 in %
	1972	1973		
	1 000 m <sup>3</sup>			
Einschnitt von Sägerundholz <sup>1)</sup>	2 081 5	2 065 7	2 271 6	+10 0
Produktion von Schnittholz	1 388 8	1 382 8	1 510 2	+ 9 2
Schnittholzabsatz im Inland <sup>2)</sup>	609 7	587 4	596 0	+ 1 5
Schnittholzexport <sup>3)</sup>	737 4	732 0	998 4	+36 4
Schnittholzlager <sup>4)</sup>	1 122 6	930 6	856 0	- 8 0

Q: Bundesholzwirtschaftsrat - <sup>1)</sup> In 1 000 fm - <sup>2)</sup> Anfanglager - Endlager + Produktion + Import - Export. - <sup>3)</sup> Nadel- und Laubschnittholz bezimmertes Bauholz Kisten und Steigen - <sup>4)</sup> Stand Ende März

**Absatz von Schnittholz**

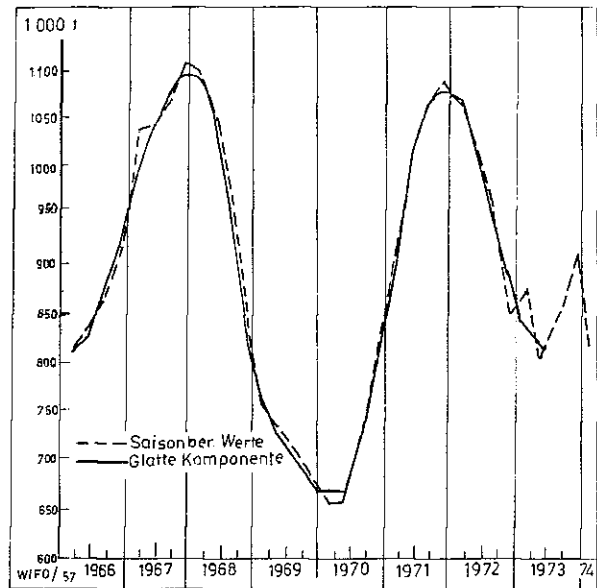


**Volumen der Holzexport**  
(Rohholzbasis)

	Jänner bis April		Veränderung gegen 1973 in %
	1973	1974	
	1 000 fm		
Schnittholz <sup>1)</sup>	1 546 9	1 991 2	+28 7
Rundholz <sup>2)</sup>	83 3	140 1	+68 2
Brenn- und Spreißeholz <sup>3)</sup>	32 2	44 6	+38 5
Insgesamt	1 662 4	2 175 9	+30 9

Q: Bundesholzwirtschaftsrat - <sup>1)</sup> Nadelschnittholz (Umrechnungsfaktor auf Rohholz: 1'484) Laubschnittholz (1'404) Schwellen (1'818) Kisten und Steigen Bauholz. - <sup>2)</sup> Grubenholz Telegrafentangen Nadel- und Laubrundholz. Waldstangen, Rammpfähle, Schichtholzzerbholz - <sup>3)</sup> Umrechnungsfaktor: Brennholz 0'7 Spreißeholz 0 5

**Schnittholzlager**



**Volumen der Holzeinfuhr**  
(Rohholzbasis)

	Jänner bis März		Veränderung gegen 1973 in %
	1973	1974	
	1 000 fm		
Schnittholz <sup>1)</sup>	74 2	85 7	+ 15 5
Rundholz			
Nadelholz	55 6	387 8	+597 5
Laubholz	119 8	219 5	+ 83 2
Schleifholz			
Nadelholz	58 7	115 8	+ 97 3
Laubholz	106 7	105 0	- 1 6
Brenn- und Spreißeholz	27 2	47 4	+ 74 3
Insgesamt	442 2	961 2	+117 4

Q: Bundesholzwirtschaftsrat - <sup>1)</sup> Nadelschnittholz (Umrechnungsfaktor auf Rohholz: 1'587) Laubschnittholz (1'724) Schwellen (1'818)

Die Exportpreise für Nadelschnittholz lagen im Durchschnitt des I Quartals um 56% über dem Vorjahresniveau. Im April ließ der Export etwas nach. Es wurde um 5% weniger Nadelschnittholz als im Vormonat exportiert, aber um 8 1/2% mehr als im Vorjahr.

**Schleifholzpreise ziehen nach**

Laut Statistischem Zentralamt waren Sägerundholzpreise im April 1974 um 46% höher als vor einem Jahr. Die Papier- und Zellstoffindustrie zahlte für Fichtenholz um 31 1/2%, für Buchenholz um 46 1/2% mehr als im Vorjahr. Seit Jahresbeginn stiegen die Preise für Sägerundholz um 9%, die für Schleifholz um 10 1/2% (Fichte, Tanne 1 a/b) bzw um 16 1/2% (Buche lang). Während die Preise für Sägerundholz schon seit Herbst 1972 stark anziehen, erholte sich Schleifholz erst ab Mitte 1973 und zieht nun kräftig nach.

**Holzpreise**

	Inlandpreis				Schnittholz <sup>1)</sup>		Ausfuhrpreis Nadel- schnitt- holz <sup>2)</sup>
	Sägerundholz <sup>1)</sup> Güteklasse B Stärke 3a Stmk. <sup>3)</sup> Ö. <sup>4)</sup>	Schleifholz <sup>1)</sup> Stärkeklasse 1 b Stmk. <sup>3)</sup> Ö. <sup>4)</sup>	0-III Breitware sägefallend Stmk. <sup>3)</sup> Ö. <sup>4)</sup>		S je fm	S je m <sup>3</sup>	
∅ 1969	519	548	331	300	1.137	1.169	1.077
∅ 1970	635	677	427	433	1.354	1.378	1.310
∅ 1971	652	679	428	423	1.426	1.458	1.328
∅ 1972	683	682	406	401	1.390	1.489	1.293
∅ 1973	916	871	407	401	1.911	1.852	1.823
1972 I. Qu.	658	667	414	405	1.373	1.450	1.284
II. Qu.	663	665	407	405	1.375	1.477	1.271
III. Qu.	690	679	403	405	1.377	1.503	1.289
IV. Qu.	722	716	398	390	1.433	1.527	1.324
1973 I. Qu.	760	733	382	377	1.533	1.533	1.454
II. Qu.	867	813	383	380	1.843	1.760	1.656
III. Qu.	1.007	939	408	398	2.083	2.000	2.008
IV. Qu.	1.032	1.000	455	450	2.183	2.113	2.139
1974 I. Qu.	<sup>5)</sup> 1.063	485	470		2.333	2.237	2.271

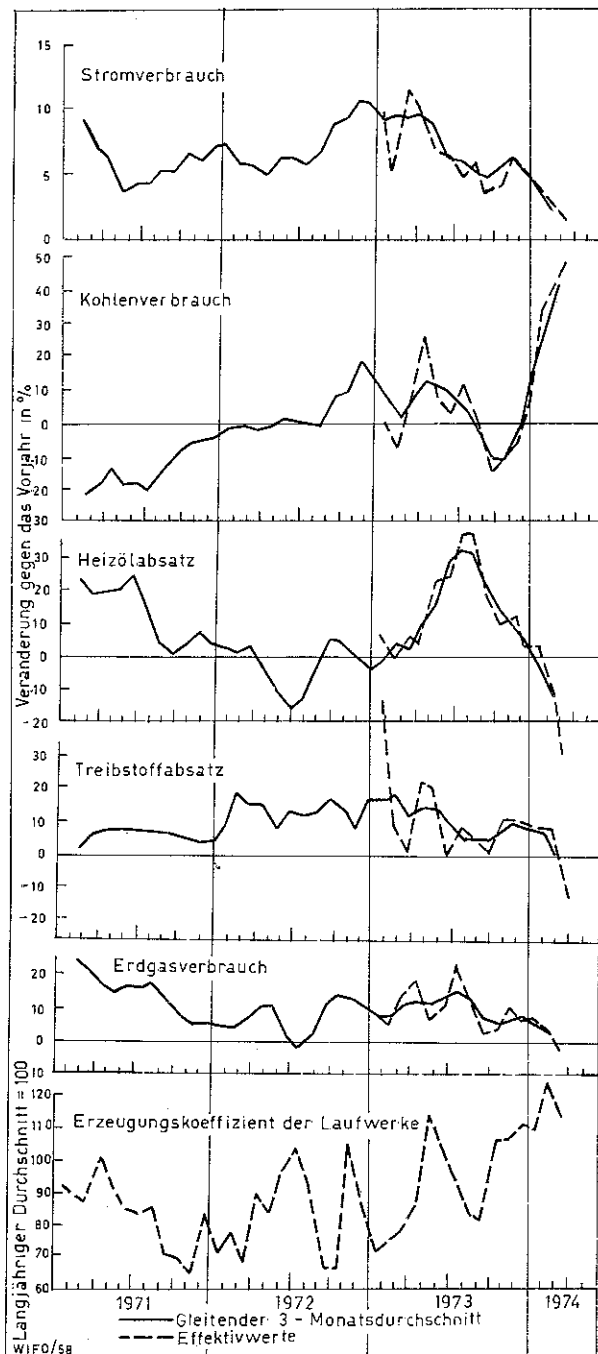
Q: Preismeldungen der Landesholzwirtschaftsräte Steiermark und Oberösterreich ab 1973 ohne Mehrwertsteuer. — <sup>1)</sup> Fichte Tanne — <sup>2)</sup> Frei autofahrbare Straße — <sup>3)</sup> Bahnablage — <sup>4)</sup> Waggonverladen — <sup>5)</sup> Durchschnittlicher Erlös frei Grenze — <sup>6)</sup> Keine Preisnotierung

aber ihre Vorräte auf dem extrem hohen Niveau vom Jahresbeginn hielten.

**Energieversorgung der österreichischen Wirtschaft**

	1971	I. Quartal 1972	1973	1974	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1 000 t SKE					
Kohle	1 318,4	1 331,3	1 307,1	1 566,0	+19,8
Wasserkraft	1 243,6	1 275,7	1 459,6	1 857,6	+27,3
Erdölprodukte	3 324,2	3 572,3	3 880,1	3 522,7	-9,2
Erdgas	1.105,0	1.147,1	1.248,4	1.284,0	+2,8
Insgesamt	6 991,2	7 306,4	7 895,2	8 230,3	+4,2

**Entwicklung des Energieverbrauches**



**Energiewirtschaft**

Dazu Statistische Übersichten 4.1 bis 4.5

**Rückgang des Energieverbrauches**

Die Nachfrage nach Energie war während der Wintermonate schwach, der Verbrauch sogar rückläufig. Dank dem milden Winter — die Zahl der Heizgradtage lag 24% unter dem Vorjahr — war der Energiebedarf für Heizzwecke viel geringer, die guten Erzeugungsbedingungen für Wasserkraftwerke — der extrem ungünstige Erzeugungskoeffizient des Vorjahres wurde um 58% übertroffen — ermöglichten erhebliche Energieeinsparungen bei den thermischen Kraftwerken (19%), die Energiesparmaßnahmen der Bundesregierung (Beschränkung der Höchstgeschwindigkeit, Schließung der Tankstellen an Sonntagen, Begrenzung der Raumtemperatur in Bundesgebäuden, Fahrverbot an einem Tag pro Woche, Verlängerung der Semesterferien) sowie die Ende Februar beschlossene neuerliche Anhebung der Preise für Mineralölprodukte zogen Verbrauchseinschränkungen nach sich. Dem stand nur der Mehrbedarf der Industrie entgegen, die insbesondere in den energieintensiven Branchen hohe Produktionszuwächse erzielte (Eisenhütten +3%, Steinerkeramik +10%, Chemische Industrie und Papiererzeugung je +13%).

Obwohl der Energieverbrauch zurückging (Gesamtverbrauch -6%, Endverbrauch -3%), hat der Energieabsatz leicht zugenommen (+4%), weil im vergangenen Winter Umwandlungsbetriebe und Letztverbraucher ihre Lager stark abgebaut hatten, heuer

Von der Rohölknappheit und den Preiserhöhungen für Heizöl profitierte der Kohlenabsatz (+20%). Haushalte und Industrie kauften Koks und Briketts statt Heizöl. Ein erheblicher Teil davon dürfte allerdings zur Versorgungssicherung auf Lager gegangen sein. Alle übrigen Energieträger verloren Marktanteile. Der Erdgasabsatz stieg trotz forcierter inländischer Förderung nur um 3%, der Stromverbrauch bloß um 2% und der Absatz von Mineralölprodukten sank um 9%.

**Inländisches Rohenergieangebot**

	1971	I. Quartal		1974	Veränderung gegen das Vorjahr in %
		1972	1973		
1 000 t SKE					
Kohle	488 2	494 1	468 4	461 8	- 1 4
Wasserkraft	1 450 8	1 212 6	1 251 2	1 881 6	+50 4
Erdöl	1 004 7	966 2	964 0	944 8	- 2 0
Erdgas	820 3	798 1	805 9	856 7	+ 6 3
Insgesamt	3 764 0	3 471 0	3 489 5	4 144 9	+18 8

Die kräftige Steigerung des *inländischen Rohenergieangebotes* um 19% trug viel zur Beseitigung des Versorgungsengpases bei. Die Wasserkraftwerke lieferten dank hoher Wasserfracht der Flüsse um 50% mehr Strom, wodurch große Energiemengen eingespart werden konnten. Hätten die zusätzlichen Strommengen in kalorischen Kraftwerken erzeugt werden müssen, wäre dafür Energie im Wärmewert von mehr als 600 000 t Steinkohleeinheiten (SKE) nötig gewesen. Das entspricht etwa der dreifachen Heizölmenge oder der doppelten Kohlenmenge, die in den kalorischen Kraftwerken tatsächlich verbraucht wurden. Die heimische Braunkohle spürte die Hausse auf dem Kohlenmarkt kaum. Nur die Fernheizwerke deckten sich vorsorglich mit heimischer Kohle ein.

**Energieimporte**

	1971	I. Quartal		1974	Veränderung gegen das Vorjahr in %
		1972	1973		
1 000 t SKE					
Kohle	884 8	855 1	856 5	1 161 1	+35 6
Elektrische Energie	257 6	389 9	484 8	410 8	-15 3
Erdöl und -produkte	2 575 0	2 989 5	3 138 0	3 253 9	+ 3 7
Erdgas	381 3	509 2	537 6	545 4	+ 1 5
Insgesamt	4 098 7	4 743 7	5 016 9	5 371 2	+ 7 1

In der Entwicklung der *Energieimporte* spiegelte sich die angespannte Lage auf dem internationalen Erdölmarkt. Die Produktenimporte sanken im I. Quartal um 35% (Benzin -30%, Heizöl -47%), die Rohölimporte stiegen um 23%. Die Verbraucher reagierten in Österreich ebenso wie in den übrigen Industriestaaten auf die Exportbeschränkungen der erdöl-exportierenden Staaten unmittelbar mit einer starken Erhöhung der Nachfrage. Geringe Lagerbestände, der mit dem Wirtschaftswachstum zunehmende Be-

darf und Panikkäufe zur längerfristigen Sicherung der Versorgung ließen die Nachfrage in die Höhe schnellen. In der Folge wurden administrative Maßnahmen zur Verringerung des Energieverbrauches getroffen, und starke Preiserhöhungen für Mineralölprodukte wirkten über die Preiselastizität nachfrage-dämpfend. Verstärkt durch den wegen des milden Winters geringen Energiebedarf für Heizzwecke stagnierte im Frühjahr der Bedarf an Mineralölprodukten weltweit und sank in manchen Staaten unter das Vorjahrsniveau. Die erdöl-exportierenden Staaten sahen sich infolge Änderung der Marktlage gezwungen, angekündigte Preiserhöhungen für Erdöl zu unterlassen und verzeichneten bei freien Versteigerungen von Rohöl — sie sind ein guter Indikator für die jeweilige Marktlage — erhebliche Einbußen.

In Österreich führten die hohen Rohölimporte und die Zunahme des Produktausstoßes bei rückläufigem Verbrauch zu Lagerproblemen. Die vereinbarte Preissenkung für Mineralölprodukte während des Sommers (Juni bis Ende September) könnte eine Erleichterung bringen, allerdings muß berücksichtigt werden, daß die Lagerkapazität der Letztverbraucher im allgemeinen gering ist und der relativ kleine Rabatt kaum Anreiz für die Erweiterung der Lagerkapazität sein wird.

**Investitionsboom in der Energiewirtschaft**

Die jüngste Investitionserhebung<sup>1)</sup> ergab, daß die Energieversorgungsunternehmen 1974 16 4 Mrd S investieren werden, um 33% mehr als 1973. Der Schwerpunkt der Investitionen wird im Kraftwerksbau (+50%) und der Erweiterung der Raffineriekapazität liegen. Im Gassektor wird weniger investiert werden, weil das wichtigste Bauvorhaben, die Trans-Austria-Gasleitung, Ende Mai fertiggestellt werden konnte. Der Investitionsboom des Jahres 1974 zeichnete sich bereits seit längerem ab. Der Kraftwerksbau konnte mit der rasch wachsenden Stromnachfrage nicht Schritt halten, und die lebhaftere Nachfrage nach Mineralölprodukten erforderte zusätzliche Verarbeitungskapazität. Die Versorgungs-

**Investitionen der Energiewirtschaft**

	1972	1973	1974	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	Mill S			1973	1974
Erdölindustrie u. Erdölfernleitungen	1 906 5	1 078 0	1 742 5	- 43 5	+61 6
Gaswerke, Ortsnetze u. Erdgasfernleitungen	1 157 2	2 462 5	1 493 1	+112 8	-39 4
Kohlengewinnung	69 0	34 2	55 0	- 50 4	+60 7
Elektrizitätswirtschaft einschließlich Fernheiz(kraft)werke	7 801 2	8 788 1	13 207 2	+ 12 7	+50 3
Insgesamt	10 933 9	12 362 8	16 497 8	+ 13 1	+33 4

<sup>1)</sup> Die endgültigen Ergebnisse der Erhebung werden im nächsten Heft der Monatsberichte besprochen werden.

**Investitionen der Elektrizitätswirtschaft**

	Investitionen					Veränderung gegen das Vorjahr			
	1970	1971	1972	1973 <sup>1)</sup>	1974 <sup>1)</sup>	1971	1972	1973 <sup>1)</sup>	1974 <sup>1)</sup>
	Mill S					in %			
Verbundkonzern	1 887 7	2 094 0	2 947 7	4 341 4	6 795 7	+10 9	+40 8	+47 3	+56 5
Landesgesellschaften	2 431 0	2 930 8	3 910 8	3 709 0	5 355 4	+20 6	+33 4	- 5 2	+44 4
Landeshauptstädtische EVU	218 5	257 5	326 7	340 0	555 9	+17 8	+26 9	+ 4 1	+63 5
Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft insgesamt	4 537 2	5 282 3	7 185 2	8 390 4	12 707 0	+16 4	+36 0	+16 8	+51 4

<sup>1)</sup> Vorläufige Werte.

schwierigkeiten mit Rohöl an der Jahreswende 1973/74 ließen die bereits hohe Importabhängigkeit der österreichischen Wirtschaft erkennen und beschleunigten die Investitionen im Energiesektor.

**Stromverbrauch stagniert**

Der *Stromverbrauch* (ohne Pumpstrom; April +1 5%) wuchs im Winter nur um 2%. Trotz guter Industriekonjunktur stagnierte der Verbrauch, weil das Wetter den Strombedarf für Heizzwecke verringerte. Im Vorjahr ließen stark schwankende Temperaturen die Zuwachsrates des Stromverbrauches auf 11% steigen.

Die Bedarfsdeckung bereitete heuer keine Schwierigkeiten, weil der Verbrauch nur wenig zunahm und die Wasserkraftwerke 50% mehr Strom lieferten. Dampfkraftwerke mußten daher nur wenig eingesetzt werden, und der Außensaldo drehte sich. Im vorigen Winter war Österreich Strom-Nettoimporteur, heuer wieder Netto-Exporteur.

Die Elektrizitätswirtschaft hielt während des ganzen Quartals ihre besonders hohen Energievorräte. Ende März lagerten fast doppelt so viel (+84%) Kohle und fast dreimal so viel Heizöl (+184%) bei den kalorischen Kraftwerken wie im Vorjahr.

**Gesamte Elektrizitätsversorgung<sup>1)</sup>**

	I. Quartal		Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1973	1974	
	Mill kWh		
Erzeugung			
Wasserkraftwerke	3 128	4 704	+50 4
Dampfkraftwerke	4 167	3 363	-19 3
Insgesamt	7 295	8 067	+10 6
Import	1 212	1 027	-15 3
Export	691	1 087	+57 3
Verbrauch mit Pumpstrom	7 806	8 007	+ 2 6
Verbrauch ohne Pumpstrom	7 754	7 916	+ 2 1

Q: Bundeslastverteiler. — <sup>1)</sup> Elektrizitätsversorgungsunternehmen Industrie-Eigenanlagen und Österreichische Bundesbahnen.

**Lebhafte Nachfrage nach Koks und Briketts**

Der *Kohlenabsatz* (einschließlich im Inland erzeugten Koks) nahm um 18% zu, der *Kohlenverbrauch* nur um 6%. Im Vorjahr hatten die Wärmekraftwerke

und die Kokerei ihre Vorräte stark abgebaut, heuer hielten sie ihre Lager. Für Umwandlungszwecke wurden insgesamt 7% (Elektrizitätswirtschaft -20%, Kokerei +26%) weniger Kohle verwendet, dagegen kauften die Letztverbraucher um 22% mehr (Haushalte +28%, Industrie +20%). Davon dürften erhebliche Mengen wegen der unsicheren Versorgung mit Heizöl gelagert worden sein. Dafür spricht auch die hohe Nachfrage nach festen Brennstoffen mit guter Lagerfähigkeit (Koks +23%, Braunkohlenbriketts +49%).

**Absatz inländischer und ausländischer Kohle**

	I. Quartal			Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1972	1973	1974	
	1 000 t			
Braunkohle insgesamt	1 051 5	1 042 7	994 6	- 4 6
davon inländische	912 4	901 1	852 3	- 5 4
ausländische	139 2	141 6	142 3	+ 0 5
Steinkohle ausländische	630 5	571 7	758 8	+32 7
Koks ausländischer	155 0	214 0	309 9	+44 8
Gesamtkohleabsatz <sup>1)</sup>	1 311 3	1 307 1	1 566 0	+19 8
davon inländische	456 2	450 6	426 1	- 5 4
ausländische	855 1	856 5	1 139 9	+33 1

Q: Oberste Bergbehörde — <sup>1)</sup> SKE

**Benzinverbrauch um 8% eingeschränkt**

Der Absatz von *Mineralölprodukten* sank um 9%, der Verbrauch wegen der Lagerbewegung im Vorjahr sogar um 14%. Administrative Maßnahmen und empfindliche Preissteigerungen verringerten den Benzinverbrauch um 8%. Die Preiselastizität der Treibstoffnachfrage kann bisher kaum geschätzt werden. Im März, dem ersten Monat, in dem sich die Preissteigerung vom Februar (gegen das Vorjahr +59% bis +66%) voll auswirkte, sank zwar der Verbrauch um 13%, längerfristig dürfte die Preiselastizität etwas

**Absatz von Erdölprodukten**

	I. Quartal			Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1971	1972	1973	
	1 000 t			
Benzin	346 3	401 9	466 7	- 8 2
Dieselöl	399 3	489 7	582 3	- 0 9
Petroleum	3 3	2 9	3 0	+ 6 8
Heizöl	1 467 2	1 487 0	1 534 7	-12 7

Q: Pressestelle des Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie.

geringer sein. Der Absatz von Dieseltreibstoff nahm um 14% zu, weil die Großverbraucher noch vor der Preiserhöhung beträchtliche Mengen lagerten (Jänner +27%, Februar +32%, März -10%). Gasöl für Heizzwecke und Heizöl wurden vor allem wegen der vollen Lager und dem geringen Verbrauch um 13% weniger gekauft.

Der Erdgasverbrauch stieg um 3%, weil aus heimischen Vorkommen mehr Erdgas zur Verfügung gestellt werden konnte. Die Direktlieferungen an Haushalte (+42%) nahmen zu, für die Stadtgaszeugung wurde um 20% weniger Erdgas benötigt.

Die vereinbarte Erhöhung der Erdgasimporte aus der UdSSR um 600 Mill Nm<sup>3</sup> wird heuer das Erdgasangebot fühlbar vergrößern. Bei gleich hoher inländischer Förderung wie im Vorjahr könnte dann den Verbrauchern 18% mehr Erdgas zur Verfügung gestellt werden.

**Erdgasversorgung**

	1971	I. Quartal		1974	Veränderung gegen das Vorjahr in %
		1972	1973		
		Mill. Nm <sup>3</sup>			
Gesamtverbrauch	830 8	862 5	938 6	965 4	+ 2 8
Gaswerke	190 7	158 7	185 3	148 0	-20 1
E-Werke	267 6	258 3	226 2	222 6	- 1 6
Industrie	292 0	341 9	387 6	428 1	+10 5
Petrochemie	42 9	39 6	39 7	40 1	+10 5
Hausbrand <sup>2)</sup>	26 0	43 5	74 7	105 7	+41 5
Fernheizwerke	10 9	23 2	25 2	20 9	-17 1

Q: Oberste Bergbehörde — <sup>2)</sup> Einschließlich Tankstellen und Kleinverbraucher

**Erdgasversorgung nach Industriezweigen**

	1970	1971	1972	1973
Bergbau	49 4	49 4	48 8	51 0
Eisenerzeugende Industrie	269 9	262 4	285 9	412 3
Metallerzeugende Industrie	5 5	5 5	6 7	7 6
Gießereindustrie	6 6	6 7	7 2	8 5
Stahl- und Eisenbau	—	1 8	3 7	3 6
Maschinenindustrie	4 5	4 3	5 0	5 4
Eisen- und Metallwarenindustrie	39 9	43 7	48 5	53 8
Fahrzeugindustrie	—	—	—	0 3
Elektroindustrie	—	0 4	0 9	0 7
Stein- und keramische Industrie	19 3	26 5	58 0	58 1
Zementindustrie	122 2	154 0	163 9	187 2
Ziegelindustrie	20 8	24 4	30 9	38 8
Holzindustrie	2 0	5 9	14 1	19 0
Glasindustrie	34 2	41 6	43 5	43 1
Chemische Industrie	140 4	198 8	213 7	260 1
Petrochemie	131 1	130 9	130 1	154 0
Papierindustrie	169 3	242 8	299 0	319 2
Lederindustrie	0 3	0 3	0 9	0 4
Textilindustrie	21 8	28 7	28 6	27 4
Spiritusbrennereien	0 0	0 7	1 9	5 4
Zuckerindustrie	37 8	34 5	37 6	36 0
Molkereien	2 4	3 9	4 0	3 4
Bäckereien	0 2	0 2	0 2	0 2
Brauereien	11 8	11 4	13 1	14 0
Tabakindustrie	0 4	0 4	0 3	0 3
Sonstige Lebensmittelindustrie	7 1	10 1	10 5	11 7
Sonstige Industriebetriebe	—	—	0 4	2 8
Gesamte Industrie <sup>1)</sup>	1 096 9	1 160 3	1 326 8	1 570 3

Q: Oberste Bergbehörde. — <sup>1)</sup> Ohne Petrochemie

**Industrieproduktion**

Dazu Statistische Übersichten 5.1 bis 5.27

**Kräftige Beschleunigung des Wachstums**

Das Industriewachstum hat sich im I. Quartal 1974 kräftig beschleunigt. Je Arbeitstag wurde um 9 1/2%, insgesamt um 8 1/2% mehr produziert als im I. Quartal des Vorjahres. Die durchschnittliche Zuwachsrate des Vorjahres (+5%) wurde damit deutlich übertroffen.

**Produktion<sup>1)</sup>, Beschäftigung, Produktivität**

	1973 <sup>2)</sup>			1974 <sup>3)</sup>
	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Produktion ohne E-Wirtschaft	+6 7	+6 9	-0 9	+9 6
Beschäftigung	+2 2	+1 7	+1 4	+0 1
Produktivität <sup>3)</sup>	+4 4	+5 0	-2 3	+9 5

<sup>1)</sup> Nach Arbeitstagen bereinigt. — <sup>2)</sup> Vorläufige Ergebnisse — <sup>3)</sup> Produktion (ohne E-Wirtschaft) je Beschäftigten.

Im Gegensatz zum Vorjahr expandierte der Investitionsgüterbereich kräftiger als der Konsumgüterbereich. Innerhalb der Investitionsgüter (+11%) nahm die Erzeugung in der Gruppe der fertigen Investitionsgüter am stärksten zu. Das ist neben der Belebung der Investitionskonjunktur darauf zurückzuführen, daß zum Teil Maschinen, die noch 1973 produziert wurden<sup>1)</sup>, erst nach Jahreswende (Senkung der Investitionssteuer, Erhöhung der vorzeitigen Abschreibung, Zollsenkung) ausgeliefert wurden. Außerdem lag der Vergleichswert des Vorjahres relativ niedrig, weil damals insbesondere die Produktion und Auslieferung von fertigen Investitions-

**Industrieproduktion nach Gruppen und Untergruppen**  
(Nach Arbeitstagen bereinigt)

	1973 <sup>1)</sup>				1974 <sup>1)</sup>
	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Insgesamt mit E-Wirtschaft	+ 7 0	+6 5	- 0 3	+ 9 7	
Insgesamt ohne E-Wirtschaft	+ 6 7	+6 9	- 0 9	+ 9 6	
Bergbau und Grundstoffe	+12 7	+8 4	+ 1 7	+ 6 8	
Bergbau und Magnesit	+ 6 4	+6 8	+ 4 8	+ 6 0	
Grundstoffe	+13 9	+8 7	+ 1 1	+ 7 0	
Elektrizitätswirtschaft	+11 4	+1 9	+10 5	+10 3	
Investitionsgüter	+ 4 9	+5 1	- 6 8	+10 9	
Vorprodukte	+ 6 9	+3 6	+ 1 2	+ 5 2	
Baustoffe	+ 9 0	+4 1	-10 7	+ 5 9	
Fertige Investitionsgüter	+ 1 9	+6 7	- 9 9	+16 7	
Konsumgüter	+ 6 4	+7 8	+ 2 8	+ 9 6	
Nahrungs- u. Genußmittel	+ 4 1	+4 8	- 0 9	+ 7 4	
Bekleidung	+ 5 7	+8 7	+ 1 5	+ 1 6	
Verbrauchsgüter	+ 5 2	+8 2	+ 6 9	+16 9	
Langlebige Konsumgüter	+11 1	+9 2	+ 3 1	+10 5	

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse.

<sup>1)</sup> Da die Produktion somit noch in das Jahr 1973 fiel wurde die reale Wertschöpfung der Industrie in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für 1973 auf 5,7% revidiert, wogegen der Produktionsindex nur eine Steigerung um 5,1% ausweist

gütern wegen der Einführung der Mehrwertsteuer möglichst in das IV. Quartal 1972 vorverlagert wurde. Daneben hat sich allerdings im I. Quartal 1974 auch die Nachfrage nach Baustoffen verstärkt. (Dennoch verfügen die Baustoffproduzenten noch über freie Kapazitäten)

Die *Konsumgüterproduktion* (+9½%) expandierte zwar schwächer als die der Investitionsgüter, aber ebenfalls stärker als im Vorjahr. Wachstumsträger waren die Verbrauchsgüter (Papier, Konsumgüter der Chemie) sowie die langlebigen Konsumgüter (Elektroindustrie). Auch die Nahrungs- und Genussmittelindustrie wuchs stärker als im langjährigen Durchschnitt, die Bekleidungsindustrie lag wie schon im Vorjahr unter dem Industriedurchschnitt, wobei im Gegensatz zum Vorjahr die Lederverarbeitung und die Textilindustrie stagnierten und die Bekleidungsindustrie im engeren Sinn um 5% wuchs.

Der *Grundstoffbereich* steigerte die Produktion um 7%. Die Energieträger (Erdöl, Kohle) lagen nachfragebedingt unter dem Vorjahrsniveau, im IV. Quartal 1973 hingegen hatte das begrenzte Angebot die Erzeugung behindert. Die exportierenden Bereiche (z. B. Grundstoffchemie) verzeichneten hohe Zuwächse

Von den Nachfrageströmen der Industrie trug zweifellos der Export am meisten zur Belebung bei: Die Warenexporte stiegen nominell um 45½%, mengenmäßig um rund ein Viertel. Kräftigen Impulsen durch die Auslandsnachfrage war insbesondere das rasche Wachstum der Magnesit- und Chemieindustrie im Grundstoffbereich, der Maschinen- und Stahlindustrie unter den Investitionsgütern sowie der Papier- und Elektrowaren unter den Konsumgütern zu danken. Die Investitionstätigkeit wird 1974 bei den Ausrüstungsinvestitionen stärker sein als 1973, doch wird sich die heimische Nachfrage hier erst in der zweiten Jahreshälfte verstärkt auswirken. Der private Konsum wird zwar auch etwas kräftiger wachsen als im Vorjahr, doch sind hier die Nachfrageschwankungen immer geringer als bei der Auslands- und Investitionsgüternachfrage

### Optimistische Konjunktüreinschätzung durch Unternehmer

Der Konjunkturtest von Ende April erbrachte eine weit optimistischere Einschätzung der Auftragslage als die letzten Erhebungen. Die Auftragslage wurde ebenso günstig eingeschätzt wie im IV. Quartal 1972 (Mehrwertsteuerboom), insbesondere dank der guten Auftragslage im Export. Dementsprechend ist auch die Beurteilung in den exportorientierten Branchen am günstigsten. Hingegen überwiegen in der Holzverarbeitung, der Lederindustrie sowie der Nah-

rungs- und Genussmittelindustrie negative Bewertungen, weil die Exportlage ungünstig eingeschätzt wird oder die Exportquote relativ gering ist.

### Beurteilung der Auftragslage im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Auftragsbestände melden				
Ø 1972	+ 4	+11	+ 1	+ 4
1973. Jänner	+13	+16	+15	+10
April	+ 7	+ 1	+ 2	+15
Juli	+ 5	+ 5	+ 4	+ 4
Oktober	+ 5	+22	+ 6	+ 1
1974. Jänner	+ 7	+22	+ 3	+ 5
April	+18	+23	+24	+11

Anmerkung: + = Hohe Auftragsbestände  
- = Niedrige Auftragsbestände

### Beurteilung der Exportauftragslage im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Exportauftragsbestände melden				
Ø 1972	-13	+ 9	-21	-10
1973. Jänner	- 7	+ 7	-13	- 5
April	+ 2	0	- 5	+ 9
Juli	- 5	+ 5	-10	- 4
Oktober	- 9	+ 4	- 7	-14
1974. Jänner	+ 1	+35	0	- 6
April	+17	+40	+24	+ 7

Anmerkung: + = Hohe Exportauftragsbestände  
- = Niedrige Exportauftragsbestände

### Beurteilung der Kapazitätsauslastung im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
...% der meldenden Firmen die mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren könnten				
Ø 1972	36	17	43	36
1973. Jänner	38	19	41	42
April	33	20	38	34
Juli	35	18	42	36
Oktober	40	7	44	47
1974. Jänner	35	9	43	36
April	31	6	35	37

### Beurteilung der Fertigwarenlager im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Lagerbestände melden				
Ø 1972	+4	+ 4	+ 3	+4
1973. Jänner	-2	- 5	- 9	+6
April	+2	+13	- 9	+3
Juli	+5	+ 7	+ 8	+3
Oktober	+8	+11	+ 6	+6
1974. Jänner	0	-24	+ 6	+5
April	-8	-21	-18	+2

Anmerkung: + = Hohe Lagerbestände  
- = Niedrige Lagerbestände

Von den befragten Unternehmungen gaben Ende April nur 31% an, daß sie mehr produzieren könnten, falls die Nachfrage größer wäre. Freie Kapazitäten

melden neben den Branchen mit schlechter Auftragslage (Holzverarbeitung, Nahrungs- und Genußmittel, Leder) auch noch die Lieferanten der Bauwirtschaft und die Elektroindustrie.

**Beurteilung der Produktionserwartungen im Konjunkturtest**

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die steigende bzw. fallende Produktion erwarten			
1972	+11	+ 9	+ 2	+20
1973, Jänner	+16	+14	+12	+18
April	+12	+ 4	+13	+13
Juli	+ 4	+11	+ 5	+ 2
Oktober	0	- 6	- 7	+ 7
1974, Jänner	+ 8	+ 2	+ 3	+15
April	+ 4	0	+ 5	+ 5

Anmerkung: + = Steigende Produktion  
- = Fallende Produktion.

Die Zahl der Unternehmer, die für die nächsten Monate steigende Produktion erwarten, ist zwar höher als die Zahl derer, die sinkende Produktion erwarten, doch ist der Überhang nicht so groß, wie die Auftragslage erwarten ließe. Das erklärt sich daraus, daß einige Branchen mit günstigen Aufträgen voll ausgelastet sind: Stahlindustrie, Metallindustrie, Grundstoffchemie und Papierindustrie arbeiten an der Kapazitätsgrenze.

Die Fertigwarenlager, die 1973 als eher zu hoch eingeschätzt wurden, werden im April wieder als deutlich zu niedrig eingeschätzt, besonders im Bereich der Grundstoffchemie und in der Papierindustrie.

Die wertmäßige Expansion der Industrie war im I. Quartal noch viel stärker als die mengenmäßige. Der Produktionswert der Gesamtindustrie lag um 19 1/2% über dem Produktionswert des Vorjahres. Im Verhältnis zu den Mengen expandierten die Produktionswerte neben der Erdölindustrie (+90 1/2%) vor allem in der Metallindustrie, in der Fahrzeugindustrie sowie in der chemischen Industrie sehr kräftig.

**Export stimuliert Produktionswachstum**

	Produktion		Export	
	Menge <sup>1)</sup>	Wert	Menge <sup>2)</sup>	Wert
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
SITC-Nr.				
Magnesium	+13 2	.	.	.
Stahl	+ 3 1	+ 8 8	67	+19 5
Metalle	+ 7 3	+40 8	68	+12 7
Chemie	+12 7	+29 6	5	+13 9
Papierherzeugung	+13 2	+23 7	641	+23 3
Papierverarbeitung	+13 9	+26 7	642	+48 3
Maschinen	+23 3	+24 7	71	+26 7
Eisen- und Metallwaren	+ 9 4	+14 6	69	+22 2
Elektroindustrie	+14 1	+22 7	72	+29 3
Lederherzeugung	- 0 4	+ 1 4	612	+30 9
Textilindustrie	+ 0 4	+ 6 3	65	+28 4
Bekleidungsindustrie	+ 3 1	+ 0 0	84	+23 3
Erdöl	+ 3 8	+90 6	.	.
Steine - Keramik	+ 9 9	+16 4	.	.
Glasindustrie	+ 7 1	+ 9 0	664 665	+ 0 3
Holzverarbeitung	+ 2 9	+10 1	63 82	+15 2
Nahrungs- u. Genußmittel	+ 6 5	+15 2	.	.
Lederherzeugung	- 9 7	-10 8	611	-13 4
Gießereindustrie	- 3 7	+ 1 5	.	.
Fahrzeugindustrie	- 5 0	+14 9	73	+32 1
Industrie insgesamt	+ 8 4	+19 4	.	+15 4

<sup>1)</sup> Produktionsindex. - <sup>2)</sup> Entwicklung der gewichtsmäßigen Exporte

**Die Lage in einigen Branchen**

Die Produktion der *Bergwerke* stagnierte seit dem III. Quartal 1973, doch sind die Kapazitäten voll ausgelastet. Die *Magnesiumindustrie* verzeichnet hohe Zuwächse und meldet günstige Exportaufträge. Die *Erdölindustrie* produzierte im I. Quartal um 4% mehr als im Vorjahr, das unterdurchschnittliche Wachstum (im März war die Produktion sogar rückläufig) ist auf hohe Lagerbestände und auf eine Abschwächung der Nachfrage nach Erdölprodukten zurückzuführen. In der *Stahlindustrie* herrscht starker konjunktureller Auftrieb. Nach einem Rückgang im IV. Quartal des Vorjahres und im Jänner 1974 expandiert die Produktion wieder kräftig. Auftragsbestand und Exportauftragslage werden als sehr günstig bezeichnet, die Erzeugung wird nur von Angebotsfaktoren beschränkt. Der Import von Eisenerz stieg im I. Quartal kräftig, die Produktion von Roheisen und Rohstahl

**Auftragseingänge und Auftragsbestände von Kommerzwahlware**

	1973		1973		1973		1974	
	1 000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1 000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1 000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1 000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %
<b>Auftragseingänge</b>								
insgesamt	717 3	- 0 8	708 7	+ 0 4	634 3	- 8 0	779 7	+ 6 2
Inland	380 9	+ 6 4	393 3	+18 2	334 0	+ 3 4	379 4	- 0 6
Export	244 4	-13 6	223 9	-24 0	206 2	-26 5	285 1	+10 0
<b>Auftragsbestand<sup>1)</sup></b>								
insgesamt	728 2	+19 5	787 1	+21 6	755 1	+14 2	864 1	+21 5
Inland	429 6	+24 2	476 7	+29 7	463 7	+25 2	542 4	+36 4
Export	298 7	+13 3	310 4	+11 0	291 3	+ 0 2	321 6	+ 2 5

Q: Walzstahlbüro. - <sup>1)</sup> Durchschnitt der Auftragsbestände zu den Monatsenden



konnte im Februar und März erstmals seit Jahren gesteigert werden, die hohen Investitionen werden nach Inbetriebnahme eines neuen Walzwerkes auch hier eine stärkere Ausweitung ermöglichen.

Ähnlich ist die Lage in den *Metallhütten*, die ihre Produktion gleichfalls ausweiten. Auch hier ist die Auslandsnachfrage sehr rege: mit Ausnahme von Aluminiumerzeugnissen (deren Kapazitäten beschränkt sind) konnte der Export aller Metallerzeugnisse kräftig gesteigert werden.

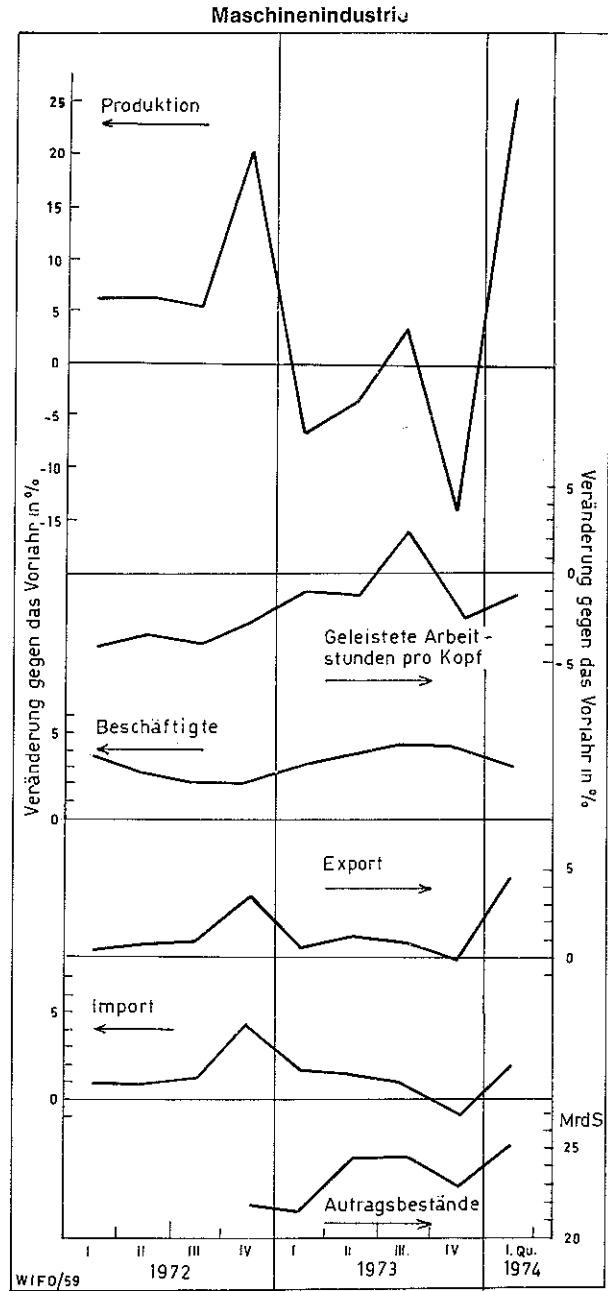
**Inlandbezug und Export von Edelstahlwalzmaterial**

	1973			1974
	II Qu.	III Qu.	IV Qu.	I Qu.
	in t			
Inlandbezug	23 719	24 403	25 821	27 069
Export	44 255	39 155	49 073	41 442
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Inlandbezug	-18,7	-17,8	-23,2	+5,3
Export	+22,9	+3,8	+5,0	+11,3

Q: Walzstahlbüro

Ebenso war in der Chemieindustrie und in der Papierindustrie die Auslandsnachfrage Träger des raschen Wachstums: die *Chemieindustrie* expandierte um 14% und meldete durchwegs positive Indikatoren für die nächsten Monate. Die Exporte stiegen sprunghaft um nominell 75%, die Importe um 49%. Auch die *Papierherzeugung* konnte ihre Exporte um fast die Hälfte ausdehnen und produziert an den Kapazitätsgrenzen. Im Gegensatz zum Vorjahr erzielte auch die Papierverarbeitung ein überdurchschnittliches Wachstum, das ebenfalls vom Ausland stimuliert wurde.

In der *Maschinenindustrie* weichen Produktion und Auslieferungen stärker als in anderen Branchen voneinander ab. Ende 1972 — vor Einführung der Investitionssteuer — wurden möglichst viele Großprojekte ausgeliefert. Im Jahr 1973 lag dann der Produktionsindex unter dem Vorjahrswert, doch die Zunahme der Beschäftigten, der geleisteten Arbeiter-



**Maschinenindustrie**

	Produktion <sup>1)</sup>		Beschäftigte <sup>2)</sup>		Geleistete Arbeiterstunden pro Kopf		Auftragsbestände <sup>3)</sup>		Import <sup>4)</sup>		Export <sup>4)</sup>	
	1964 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1972 I Qu.	172,5	+6,1	71 233	+3,7	166,0	-4,1			3 936,6	+9,8	2 461,5	+4,7
II Qu.	193,1	+6,2	70 849	+2,6	159,0	-3,3			4 297,8	+9,7	2 934,0	+8,6
III Qu.	170,4	+5,4	71 740	+2,1	154,9	-3,8			4 170,7	+10,6	2 968,9	+9,6
IV Qu.	247,9	+20,3	72 708	+2,1	162,9	-2,5	21 813		6 064,0	+42,5	4 085,4	+35,4
1973 I Qu.	159,0	-6,8	73 467	+3,1	164,8	-0,7	21 332		4 493,1	+14,3	2 584,2	+5,0
II Qu.	185,2	-3,8	73 461	+3,7	157,1	-1,2	24 450		4 820,1	+12,5	3 264,2	+11,3
III Qu.	175,6	+3,1	74 732	+4,2	155,3	+2,6	24 702		4 553,3	+8,6	3 206,9	+8,0
IV Qu.	204,5	-14,2	75 724	+4,1	159,0	-2,4	22 865	+4,8	5 455,4	-10,0	4 001,0	-2,1
1974 I Qu.	198,6	+25,0	75 611	+2,9	163,2	-1,0	25 197	+18,1	5 362,6	+19,1	3 764,7	+45,7

<sup>1)</sup> 1973 und 1974 vorläufige Ergebnisse — <sup>2)</sup> März 1974 vorläufiges Ergebnis. — <sup>3)</sup> I. Quartal 1974 = ☉ Jänner Februar nominelle Werte — <sup>4)</sup> SITC 71. nominelle Werte.

**Holzverarbeitende Industrie**

	Holzverarb. Industrie insgesamt	Furniere Platten	davon							Sessel u. Stühle nicht gepolstert	
			Ski	Möbel	Vollst. Küchen u. Zimmereinrichtg	Einbaumöbel	Wohn- u. Küchenmöbel	Andere Innenausbauten	Sitzmöbel gepolstert		
Veränderung gegen das Vorjahr in %											
1968	+11,2	+11,5	+14,3	+9,8	+21,3			+8,3		+7,1	-5,3
1969	+13,0	+21,0	+49,5	+3,3	+7,1			+3,5		+0,2	-2,4
1970	+14,5	+12,8	+41,3	+17,0	+4,8			+10,8		+13,1	+2,7
1971	+16,1	+13,5	+22,2	+19,3	+25,4	+37,8		+22,2	+63,5	+7,6	+3,7
1972	+17,0	+22,4	-11,2	+22,1	+22,1	+49,7		+21,6	+33,1	+19,5	-1,3
1973 <sup>1)</sup>	+4,7	+12,9	-6,6	+3,9	+3,7	+40,4		+0,7	-5,3	+3,7	-10,6
1974 <sup>2)</sup>	+4,3	+7,4	+14,6	-3,4	-8,3	+78,3		-3,9	+9,5	-9,3	+12,6

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse ab 1973 — <sup>2)</sup> I. Quartal 1974

stunden und des Auftragsbestandes lassen erkennen, daß die Produktion günstiger verlief, als es der Produktionsindex zeigt. Dementsprechend ergab sich dann im I. Quartal 1974 — nach Senkung der Investitionssteuer, Erhöhung der vorzeitigen Abschreibungen und Senkung der Zollsätze im EG-Raum — ein Auslieferungsboom (Produktionsindex +25%).

Auch der Export, der im IV. Quartal 1972 um 2% zurückgegangen war, stieg kräftig (+46%). Für eine weitere günstige Entwicklung spricht die optimistische Beurteilung im Investitionstest, ein gewisser Kapazitätsspielraum ist vorhanden.

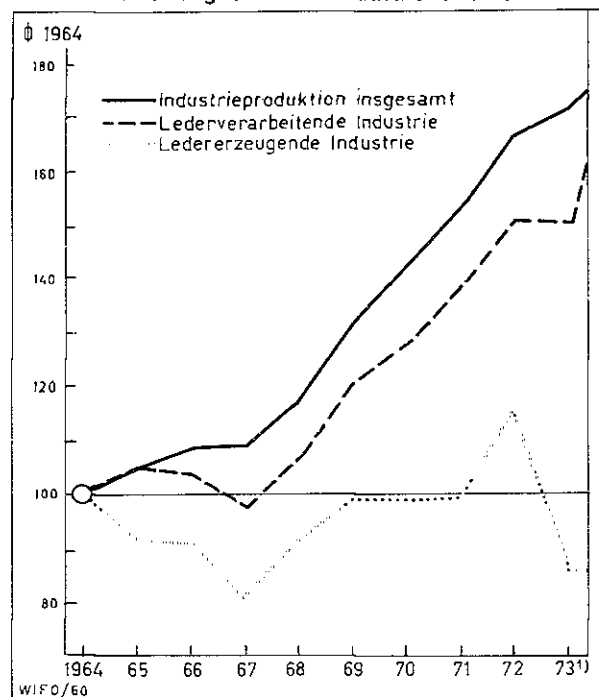
In der *Fahrzeugindustrie* weisen Produktionsindex (-5%) und Produktionswert (+15%) in verschiedene Richtungen. Die Erzeugung von Autobussen und Lastkraftwagen konnte ausgeweitet werden, die Produktion von Traktoren und insbesondere von Fahrrädern ging zurück.

Die Produktion von *Baustoffen* stieg zwar mit 6% stärker als in den letzten beiden Quartalen, doch werden hier nicht alle Kapazitäten voll genutzt. Die Baustoffe der Glasindustrie, der Holzverarbeitenden Industrie und der Eisen- und Metallwaren verzeichneten sogar Produktionsrückgänge. In der *Glasindustrie* (insgesamt +8%) wurde die Erzeugung von Vorprodukten (Glasfasern) kräftig erhöht, ebenso die Produktion von Glasschmuck.

Die *holzverarbeitende Industrie* konnte ihre Produktion im I. Quartal nur um 4 1/2% ausweiten, nachdem sie bis 1972 stets zu den am stärksten wachsenden Branchen gehört hatte. Relativ kräftig expandierten die Grundstoffe (Platten und Furniere), die Skiproduktion konnte nach zwei Jahren Rückgang ihre Erzeugung wieder steigern. Die Produktion von Möbeln war etwas geringer als im Vorjahr, doch nach Produkten sehr verschieden: Einbaumöbel erzielten die höchste Zuwachsrate, nicht gepolsterte Sessel und Stühle wurden ebenfalls mehr produziert, Polstermöbel, vollständige Küchen und Zimmereinrichtungen erreichten nicht die Vorjahresergebnisse. Der Möbelexport blieb mit +6% weit unter dem Importwachstum (+32 1/2%), die Unternehmermeldungen sind in der gesamten Branche eher pessimistisch.

Die Produktionseinbußen der *ledererzeugenden Industrie* (-8 1/2%) spiegeln Strukturprobleme wider. Die Produktion liegt praktisch auf dem Niveau von 1964 (durchschnittliche Veränderungsrate 1964/1973: -0,4%). Die Erzeugung kann nur in Jahren starker Exportnachfrage gesteigert werden und sinkt dann wieder auf das alte Niveau zurück. Hohe Arbeitskosten, geringe Investitionsquoten und geringe Rationalisierungsmöglichkeiten ergeben eine ungünstige Wettbewerbslage gegenüber Kunstleder, so daß trotz starker Expansion der nachgelagerten Branche (Lederverarbeitung im langfristigen Jahresdurchschnitt +5,1%) kein reales Wachstum erreicht wird. Überdies leidet in den letzten Quartalen auch die Lederverarbeitung (1973 wie auch im I. Quartal 1974 +12%) unter Nachfrageschwäche. Im I. Quartal sank die Produktion von Skischuhen und Straßenschuhen, Sandalen und Sportschuhe sowie langlebige Konsumgüter dieser Branche wurden mehr produziert.

Entwicklung der Lederindustrie seit 1964



Entwicklung der Lederindustrie seit 1964

	Industrie insgesamt	Produktion <sup>1)</sup>		Importe <sup>2)</sup>			Industrie insgesamt	Exporte <sup>2)</sup>	
		Leder-erzeugung	Leder-verarbeitung	Industrie insgesamt	Leder-erzeugung	Leder-verarbeitung		Leder-erzeugung	Leder-verarbeitung
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
1964	+ 7,5	- 1,1	+ 6,3	+11,2	+ 8,6	+48,6	+13,6	- 1,7	+38,1
1965	+ 4,2	- 8,7	+ 4,8	+12,8	+ 6,8	+28,5	+ 9,8	- 3,3	+22,4
1966	+ 4,2	- 0,5	- 1,4	+12,1	+23,7	+28,5	+ 6,5	+42,3	+19,2
1967	+ 0,6	-11,5	- 5,3	+ 1,2	-11,6	+15,6	+ 7,8	-19,7	+15,6
1968	+ 7,0	+13,3	+ 8,8	+ 9,2	+22,5	+15,7	+10,4	+15,9	+28,3
1969	+12,2	+ 9,1	+13,2	+14,8	+ 9,2	+13,4	+21,8	+23,8	+13,5
1970	+ 8,4	- 0,9	+ 6,1	+26,7	- 1,6	+12,3	+19,2	+ 5,6	+30,5
1971	+ 7,1	+ 0,7	+ 8,0	+14,1	+10,2	+27,2	+ 8,2	-16,4	+15,7
1972	+ 9,0	+16,6	+ 8,8	+16,5	+23,4	+21,9	+13,8	+45,4	+29,2
1973 <sup>3)</sup>	+ 4,5	-21,4	+ 1,2	+13,2	+ 8,1	+24,7	+12,0	+ 0,4	+ 9,6
1974 <sup>4)</sup>	+ 9,6	- 8,7	+ 1,2	+31,0	-21,8	+ 8,6	+45,5	-13,4	+13,9
Ø 1964/1973	+ 6,5	- 0,4	+ 5,1	+13,2	+ 9,9	+23,6	+12,3	+ 9,2	+22,2

<sup>1)</sup> Produktionsindex — <sup>2)</sup> Nominell — <sup>3)</sup> Ab 1973 vorläufige Ergebnisse — <sup>4)</sup> I. Quartal 1974; bei Außenhandelszahlen der Branchen vereinfachte Berechnung

Kennzahlen zur Konjunkturlage der Industriebranchen im I. Quartal 1974<sup>1)</sup>

	Produktion je Arbeitstag		Beschäftigung		Produktivität <sup>2)</sup>		Brutto-Lohn- u. Gehaltssumme		Arbeitskosten <sup>3)</sup>
	Ø 1964 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1964 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Bergwerke	90,7	+ 0,5	17 388	- 1,2	166,0	+ 7,3	472,4	+15,6	+ 9,1
Magnesiumindustrie	128,2	+13,7							
Erdölindustrie	159,9	+ 4,0	8 320	- 1,3	194,4	+ 5,3	269,4	+15,4	+11,0
Stein- u. keramische Industrie	138,4	+11,8	28 906	- 4,2	158,6	+16,6	663,4	+ 6,7	- 4,5
Glasindustrie	131,1	+ 8,2	9 963	- 0,0	144,2	+ 8,2	242,4	+21,1	+12,0
Chemische Industrie	248,7	+13,9	64 393	+ 1,2	199,9	+12,5	1 643,6	+20,4	+ 5,8
Papierherstellung	191,0	+13,9	16 110	- 0,4	230,9	+14,3	399,8	+13,2	- 0,6
Papierverarbeitung	215,3	+15,1	10 497	+ 0,8	208,0	+14,2	215,4	+23,2	+ 7,1
Holzverarbeitung	217,2	+ 4,3	29 050	- 1,9	200,3	+ 6,3	582,8	+12,2	+ 7,5
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	129,1	+ 8,2	52 217	+ 0,7	134,1	+ 6,7	1 215,5	+18,0	+ 9,8
Tabakindustrie	138,1	+ 0,1							
Lederherstellung	86,0	- 8,7	1 903	-15,5		+ 8,1	32,4	- 5,3	+ 3,8
Lederverarbeitung	162,5	+ 1,2	16 016	- 5,1	158,8	+ 6,6	262,7	+12,5	+11,1
Textilindustrie	166,6	+ 1,4	62 458	- 6,3		+ 8,4	1 087,6	+ 7,0	+ 5,5
Bekleidungsindustrie	138,5	+ 4,9	38 711	- 4,1	181,5	+ 9,4	534,9	+ 8,0	+ 3,0
Eisenhütten	137,7	+ 3,8	42 416	+ 3,8		0	1 182,8	+20,7	+16,3
Metallhütten	167,3	+ 8,4	8 732	+ 3,0		+ 5,3	216,7	+21,3	+11,9
Gießereindustrie	122,9	- 2,7	11 958	- 3,0		+ 0,2	289,5	+15,3	+18,6
Maschinenindustrie	198,6	+25,0	75 611	+ 2,9	157,3	+21,4	1 888,5	+18,8	- 5,0
Fahrzeugindustrie	163,8	- 3,7	33 045	+ 3,8		- 7,2	740,1	+19,3	+23,8
Eisen- u. Metallwarenindustrie	186,1	+10,9	66 762	+ 1,5		+ 9,2	1 414,1	+17,2	+ 5,7
Elektroindustrie	281,3	+15,6	73 006	+ 4,6		+10,5	1 535,7	+21,2	+ 4,8
Industrie insgesamt ohne E-Wirtschaft	176,8	+ 9,6	667 463	+ 0,1	154,8	+ 9,5	14 889,6	+16,5	+ 6,3

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse. — <sup>2)</sup> Produktion je Beschäftigten — <sup>3)</sup> Je Produktionseinheit

Anmerkung zu Sonderdruck: Kennzahlen zur Konjunkturlage der Industriebranchen Monatsberichte Jg 1974 Heft 3 S 9 Übersicht 8: Der Preisindex der Glasindustrie stieg ohne Glasschmuck um 7,3%

**Bauwirtschaft**

Dazu Statistische Übersichten 6.1 und 6.2

**Unterdurchschnittliches Wachstum**

Die Bauproduktion wuchs im I. Quartal wie bereits gegen Jahresende 1973 schwächer als in den letzten drei Boom-Jahren. Das dürfte überwiegend auf eine Abschwächung des Nachfragedrucks zurückzuführen sein. Zum Teil wurde allerdings die Produktionsausweitung durch Engpässe in der Versorgung mit Baustahl behindert. Außerdem ist zu berücksichtigen,

daß die Zahl der Arbeitstage geringer war als im Vorjahr. Der Tiefbau schnitt besser ab als der Hochbau. Dennoch beurteilten die Tiefbauunternehmen die Baukonjunktur ungünstiger als die Hochbauunternehmen. Der starke Ausbau der Kapazitäten im Tiefbau im vergangenen Jahr scheint der Auftragslage vorausgeeilt zu sein. Auch die Beurteilung der Entwicklung bis Jahresmitte war im April noch pessimistisch und gleichfalls im Tiefbau ungünstiger als im Hochbau. Während die Hochbauunternehmen weiterhin mit steigenden Preisen rechnen, erwarten die Tiefbauunternehmen auch hier eine Dämpfung des Auftriebes. Die jüngste

Erhebung läßt allerdings allgemein eine leichte Besserung der Beurteilung im Vergleich zu Jänner erkennen, und die Zubringersparten sind ziemlich optimistisch.

**Beitrag des Baugewerbes zum Brutto-Nationalprodukt**  
(Zu Preisen 1964)

	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Jahresdurchschnitt
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
1967	+ 0,5	+ 2,5	+ 4,5	+ 2,5	+ 2,8
1968	+ 3,3	+ 6,0	+ 7,0	+ 7,0	+ 6,2
1969	- 9,2	- 3,5	- 1,7	- 1,7	- 3,3
1970	+ 6,7	+10,9	+11,9	+11,9	+10,9
1971	+19,2	+16,1	+16,1	+13,0	+15,6
1972 <sup>1)</sup>	+18,7	+13,4	+14,4	+18,6	+16,0
1973 <sup>1)</sup>	+ 9,0	+ 8,0	+ 8,0	+ 4,2	+ 7,0
1974 <sup>1)</sup>	+ 3,0				

<sup>1)</sup> Vorläufige Werte

Das Bauhauptgewerbe erzielte im I. Quartal Umsätze von 8,7 Mrd. S, um 17% mehr als vor einem Jahr. Unter Berücksichtigung der Preissteigerungen dürfte das Wachstum etwas schwächer gewesen sein als im vergangenen Jahr. Der Tiefbau konnte, wie im Vorjahr, seine Umsätze stärker steigern als der Hochbau. Adaptierungs-, Instandsetzungs-, Instandhaltungs- sowie selbständige Abbrucharbeiten wurden wieder stärker forciert, sie haben jedoch nur ein geringes Gewicht. Innerhalb der Hauptbauparten wuchs der Kraftwerkbau besonders rasch (+112%), er hatte bereits im Vorjahr am stärksten expandiert. Im Gegensatz zum Vorjahr wuchsen jedoch auch Straßen- und Brückenbau kräftig, und

der sonstige Tiefbau steigerte seine Umsätze etwa im gleichen Tempo. Im Hochbau stützte sich das Wachstum vor allem auf den Nichtwohnbau (+16%), der Wohnbau dagegen stagnierte (+2%).

**Umsatzentwicklung im Bauhauptgewerbe**

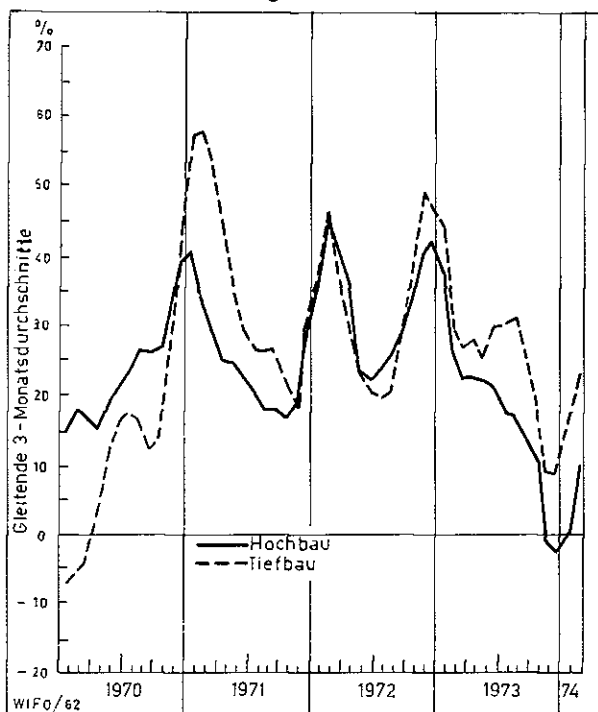
	Jänner	Februar	März	I. Quartal
Mill. S ohne MWS <sup>1)</sup>				
1973 Bauhauptgewerbe	2 167 14	2 283 04	2 979 22	7 429 40
davon Hochbau	1 300 80	1 354 45	1 682 06	4 337 31
Tiefbau	742 32	795 62	1 131 99	2 669 93
Adaptierung	124 02	132 97	165 17	422 16
1974 Bauhauptgewerbe	2 471 88	2 809 81		
davon Hochbau	1 380 05	1 518 35		
Tiefbau	916 76	1 092 36		
Adaptierung	175 07	199 10		
Veränderungen gegen das Vorjahr in %				
1974 Bauhauptgewerbe	+14,1	+23,1		
davon Hochbau	+ 6,1	+12,1		
Tiefbau	+23,5	+37,3		
Adaptierung	+41,2	+49,7		

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

**Ausweitung der Beschäftigung**

Die Beschäftigung in der Bauwirtschaft nahm im I. Quartal insgesamt nur um knapp 1% zu. In den Bauhilfs- und Baunebengewerben wurde sie noch etwas ausgeweitet, im Bauhauptgewerbe blieb sie um rund 2 1/2% unter dem Vorjahrsniveau, während sie im Jahresdurchschnitt 1973 um 4% gestiegen war. Kennzeichnend für die schwächere konjunkturelle Anspannung ist die starke Zunahme der Instandsetzungs- und Instandhaltungsarbeiten. Im Berichtszeitraum wurden dafür rund 20% mehr Arbeitskräfte eingesetzt als vor einem Jahr.

**Umsatzentwicklung im Hoch- und Tiefbau**



**Beschäftigte im Bauhauptgewerbe**

	Jänner	Februar	März	I. Qu.
1972 insgesamt	101 323	109 495	133 195	114 671
davon Hochbau	64 081	69 961	82 356	72 133
Tiefbau	27 125	28 326	38 501	31 318
1973 insgesamt	114 158	121 096	137 857	124 370
davon Hochbau	74 237	77 915	86 255	79 449
Tiefbau	30 725	32 979	39 778	34 494
1974 insgesamt	110 697	118 859	133 580	121 045
davon Hochbau	67 657	72 351	79 808	73 272
Tiefbau	31 854	34 329	40 166	35 449
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1973 insgesamt	+12,7	+10,6	+3,5	+ 8,5
davon Hochbau	+15,9	+11,4	+4,7	+10,2
Tiefbau	+13,3	+16,4	+3,3	+10,1
1974 insgesamt	- 3,0	- 1,8	-3,1	- 2,7
davon Hochbau	- 8,9	- 7,1	-7,5	- 7,8
Tiefbau	+ 3,7	+ 4,1	+1,0	+ 2,8

Die Zahl der offenen Stellen war im I. Quartal um 15% niedriger als vor einem Jahr. Das Stellenangebot ist seit Anfang 1973 rückläufig. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt entsprach mit rund 8.000 freien Arbeitsplätzen etwa der Situation von 1971 (damals wurden im Quartalsdurchschnitt 7.300 Stellen angeboten). Die Ergebnisse der amtlichen Sta-

tistik stimmen mit den Ergebnissen des Konjunkturtestes überein, die ebenfalls eine Milderung der Anspannung auf dem branchenspezifischen Arbeitsmarkt anzeigen. Insgesamt klagten nach den Unternehmermeldungen 6% der Firmen über Mangel an Arbeitskräften, wobei die Knappheit vor allem die Hochbaufirmen betraf

**Offene Stellen im Bauhauptgewerbe**

	1972	1973	1974	1972	1973	1974
	Absolut			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ende Jänner	8 456	8 531	8 656	+20,8	+0,9	-22,0
Februar	12 373	9 752	8 895	+23,2	-21,2	-8,8
März	12 416	10 472	8 704	+17,6	-15,7	-16,9

**Stärkere Zunahme der Baustoffproduktion**

Die Baustoffproduktion lag im I. Quartal insgesamt um 6% über dem Vorjahrsniveau. Der Zuwachs war vor allem der starken Expansion von Zement (+20%) zu danken. Bauspezifische Produkte der Holzverarbeitenden Industrie blieben fast durchwegs unter dem Vorjahrsniveau, jene der Glasindustrie, wie zum Teil Tafelglas (+6%) sowie Drahtglas (+16%), expandierten stärker. Profilglas, das im Produktionsindex eher überbewertet sein dürfte, wurde hingegen nur halb so viel erzeugt wie vor einem Jahr. Dadurch wurde die Komponente Glasindustrie im Baustoffindex unter das Vorjahrsniveau gedrückt

**Baustoffproduktion**

	Jänner	Februar	März	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Baustoffproduktion	- 1,5	+ 5,0	+ 12,4	+ 5,9
Bitumen	+157,6	-62,4	+181,6	+30,5
Vollziegel	- 24,7	-24,7	- 17,5	-21,5
Hohlziegel	- 2,4	+10,8	+ 13,0	+ 7,6
Baukalk	+ 3,1	+29,1	+ 8,7	+13,4
Zement	+ 4,6	+22,9	+ 25,3	+19,7
Frischbeton	+ 15,7	+27,1	+ 23,9	+22,8
Betonfertigteile	- 2,9	+19,1	+ 0,1	+ 5,4
Sand	+ 57,3	+71,0	+ 46,6	+56,5
Tafelglas	- 2,9	+10,5	+ 11,3	+ 5,8
Betonschalungsplatten	- 23,2	-15,5	- 51,8	-32,2

Die Engpässe auf dem Baustahlmarkt haben sich weiter verschärft. Im I. Quartal wurde zwar um 12 1/2% mehr ausgeliefert als im I. Quartal 1973, die Bestellungen haben jedoch trotz Preissteigerungen ab Jänner noch stärker zugenommen und die Lieferfähigkeit der Werke überfordert. Die Baufirmen halten eine Erweiterung der Halbzeugkapazitäten für vordringlich. Im Frühjahr hat sich die Versorgung mit Bewehrungsmaterial weiter verschlechtert. Mangels Vormaterial mußte die Produktion eines Werkes zeitweise eingeschränkt werden. Ende Mai reichten die Auftragsbestände für Rippentorstahl bereits für eine Auslastung der Kapazitäten bis gegen Jahres-

ende. In der Versorgung des Marktes mit Baustahlgitter, die bisher besser funktioniert hatte, kam es ebenfalls zu Lieferverzögerungen

**Baustahlabsatz**

	Jänner	Februar	März	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Baustahlabsatz <sup>1)</sup>	+ 22,2	+40,6	+ 5,6	+ 12,5
davon Rippentorstahl	+ 9,0	+34,0	+ 1,1	+ 13,3
Sternstahl	+ 39,6	-12,8	-35,6	- 11,8
Betonrundstahl	+319,4	+19,6	+40,6	+108,5

Q: Walzstahlbüro - <sup>1)</sup> Lieferungen heimischer Produzenten an Inlandskunden

Die Baukosten im Wohnbau lagen im I. Quartal um rund 10% höher als im Vorjahr. Arbeits- und Materialkosten waren an der Steigerung etwa gleich stark beteiligt. Der Auftrieb war schwächer als im vergangenen Jahr. Ab April stieg allerdings die Zuwachsrate der Baukosten auf 18%. Die sprunghafte Verteuerung ist zum Teil auf die mit 1. April in Kraft getretene kollektivvertragliche Lohnerhöhung zurückzuführen, zum Teil auf die kräftige Erhöhung der Materialpreise (+15%)

**Baukostenindex<sup>1)</sup>**

	Baumeisterarbeiten	Arbeit	Davon Baustoffe
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
⊗ 1970	+11,1	+15,5	+4,4
⊗ 1971	+ 7,3	+ 8,1	+6,1
⊗ 1972	+14,3	+17,1	+5,4
1973 I. Qu.	+21,0	+29,7	+6,0
II. Qu.	+17,3	+23,7	+4,5
III. Qu.	+17,1	+23,7	+4,5
IV. Qu.	+17,1	+23,7	+4,5
⊗ 1973	+17,9	+25,0	+4,4
1974 I. Qu.	+10,2	+10,8	+9,0

<sup>1)</sup> Ab 1973 mit Mehrwertsteuer

Der amtliche Preisindex für den Wohnhaus- und Siedlungsbau weist für das I. Quartal 1974 einen Vorjahrsabstand von knapp 16% aus. Die Zunahme blieb damit merklich unter der Steigerung im Jahresdurchschnitt 1974 (+20%), die jedoch auf Grund der

**Preisentwicklung im Wohnhaus- und Siedlungsbau**

	Insgesamt		Baumeisterarbeiten		Sonstige Bauarbeiten	
	1971/72 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1971/72 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1971/72 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1971 III. Qu.	95,0		94,7		95,4	
IV. Qu.	96,7		95,9		97,8	
1972 I. Qu.	100,6		100,1		101,5	
II. Qu.	107,7		109,4		105,3	
III. Qu.	111,4	+17,3	111,3	+17,5	111,4	+16,8
IV. Qu.	114,2	+18,1	114,4	+19,3	113,7	+16,3
1973 I. Qu.	123,1	+22,4	124,0	+23,9	121,7	+19,9
II. Qu.	128,4	+19,2	130,7	+19,5	125,1	+13,8
III. Qu.	132,9	+19,3	135,7	+21,9	128,8	+15,6
IV. Qu.	137,5	+20,4	137,2	+19,9	137,8	+21,2
1974 I. Qu.	142,5	+15,7	160,7	+13,5	144,9	+19,1

Einführung der Mehrwertsteuer ein verzerrtes Bild gibt. Auch nach Ausschaltung des Umstellungseffektes dürfte jedoch die Tendenz sinkender Zuwachsraten bestehen

Das Österreichische Statistische Zentralamt hat die Vorarbeiten für den geplanten Preisindex im Straßenbau bereits abgeschlossen. Das Gewichtungsschema wurde bereits zur Diskussion gestellt und approbiert. Auch über die Erhebungsmethode wurde Übereinstimmung erzielt. Die notwendigen Daten sollen bei den entsprechenden Straßenbauaufträgen vergebenden Landesdienststellen quartalsweise erhoben werden. Unter der Voraussetzung der Mitarbeit dieser Dienststellen könnte in der zweiten Jahreshälfte mit den Erhebungen begonnen werden. An eine Veröffentlichung der Ergebnisse ist jedoch erst nach Vorliegen von wenigstens fünf Erhebungen gedacht.

**Etwas optimistischere Unternehmererwartungen**

Die am Konjunkturtest des Institutes teilnehmenden Unternehmer beurteilten die Baukonjunktur auch bei der jüngsten Befragung Ende April viel zurückhaltender als vor einem Jahr (damals war der Mehrwertsteuer-Boom noch nicht ganz abgeklungen); die Einschätzung hat sich aber seit der vorigen Erhebung von Ende Jänner etwas gebessert. Die Tiefbauunternehmen sind pessimistischer als die Hochbauunternehmen, aber auch bei ihnen hat sich die rückläufige Tendenz der Einschätzung der Baukonjunktur zwischen Jänner und April umgekehrt. Die Auftragsbestände wurden weiterhin von mehr als der Hälfte der Firmen als gering angesehen, die Beurteilung war aber doch sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau günstiger als im Jänner (im Vorjahr hatte sich die Beurteilung zwischen Jänner und April verschlechtert). Mehr noch als die Milderung des Pessimismus der Baufirmen läßt die Beurteilung der Lage durch die Vorlieferanten eine neue Belebung der Baukonjunktur erwarten: Die Baustahlerzeuger sind für manche Produkte bereits jetzt bis gegen Jahresende versorgt. In der Stein- und keramischen Industrie, die als wichtigster Vorlieferant stark von der Entwicklung der Bauwirtschaft abhängt, hat sich die Beurteilung der Konjunktur ebenfalls stark gebessert. Die Lagerbestände wurden während des vergangenen Jahres zunehmend als groß bezeichnet, im Jänner per Saldo nur noch von 9% der Firmen, und bei der jüngsten Befragung gaben bereits gleich viele Firmen niedrige wie hohe Lagerbestände an. Die Auftragsbeurteilung der Baustoffproduzenten hat sich noch deutlicher gebessert. Ende Oktober hatten noch fast 60% der Firmen niedrige Auftragsbestände gemeldet. Im Jänner waren es noch 40% und bei der jüngsten Erhebung war der Saldo bereits ausgeglichen

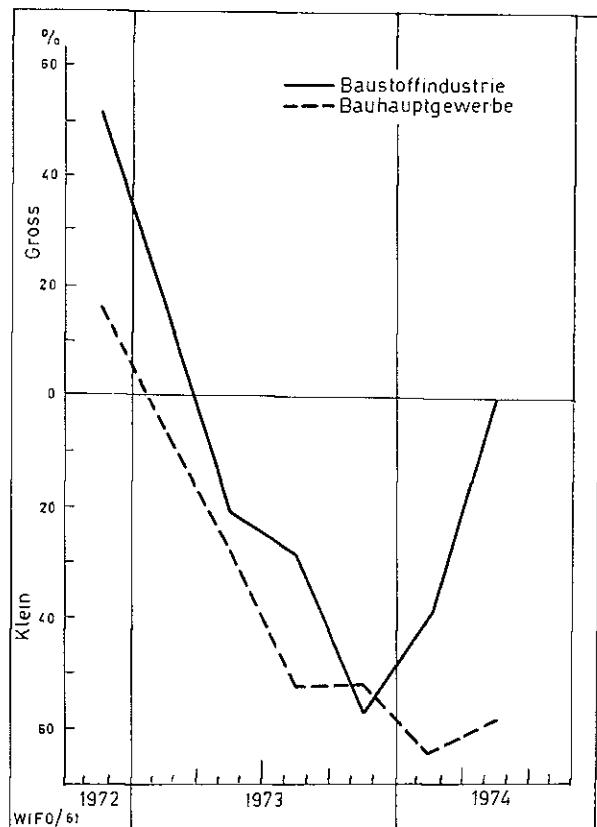
**Beurteilung der Auftragslage im Konjunkturtest**

	Bauhauptgewerbe		
	insgesamt	Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Auftragsbestände melden			
1973 Jänner	- 7	- 2	- 6
April	-28	-27	-34
Juli	-52	-52	-53
Oktober	-52	-50	-56
1974 Jänner	-64	-59	-75
April	-58	-54	-63

**Beurteilung der zukünftigen Preisentwicklung im Konjunkturtest**

	Bauhauptgewerbe		
	insgesamt	Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die für die nächsten 3 bis 4 Monate steigende bzw. fallende erzielbare Baupreise erwarten			
1973 Jänner	+23	+24	+20
April	+17	+21	+ 7
Juli	-25	-17	-42
Oktober	-16	-10	-28
1974 Jänner	-10	+ 6	-43
April	- 4	+15	-37

**Auftragslage im Bauhauptgewerbe und in der Baustoffindustrie<sup>1)</sup>**



<sup>1)</sup> Saldenreihe aus den Prozentanteilen der Firmen mit großen und der Firmen mit geringen Auftragsbeständen.

**Beurteilung der gegenwärtigen Geschäftslage im Konjunkturtest**

	Bau- hauptgewerbe		
	insgesamt	Hochbau	Tiefbau
	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die die Geschäftslage günstiger oder ungünstiger als saisonüblich beurteilen		
1973 Jänner	-10	-7	-12
April	-27	-24	-30
Juli	-43	-45	-42
Oktober	-38	-39	-36
1974 Jänner	-55	-49	-66
April	-58	-52	-67

**Beurteilung der zukünftigen Entwicklung der Geschäftslage im Konjunkturtest**

	Bau- hauptgewerbe		
	insgesamt	Hochbau	Tiefbau
	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die im nächsten halben Jahr mit einer günstigeren oder ungünstigeren Entwicklung der Geschäftslage rechnen als es saisongemäß zu erwarten wäre		
1973 Jänner	-24	-16	-41
April	-31	-27	-41
Juli	-56	-50	-66
Oktober	-61	-59	-63
1974 Jänner	-63	-58	-78
April	-58	-53	-69

**Handel und Verbrauch**

Dazu Statistische Übersichten 7 1 bis 7 3

**Kräftige Zunahme des privaten Konsums**

Die Nachfrage der Konsumenten wuchs im I. Quartal 1974 hauptsächlich infolge von Sondereinflüssen stärker als Ende des Vorjahres. Nach einer Neuberechnung des Institutes<sup>1)</sup> gaben die Konsumenten nominell um 17 1/2%, real um 8 1/2% mehr aus als vor einem Jahr, nach 11% und 4 1/2% im IV. Quartal 1973. Tatsächlich dürfte jedoch der Konsumzuwachs im I. Quartal geringer gewesen sein (nominell +14 1/2%, real +5 1/2%), insbesondere weil die Deviseneingänge aus dem Ausländer-Fremdenverkehr, die in der Berechnung des privaten Konsums nach dem Inländerkonzept vom Inlandskonsum abgezogen werden müssen, in der Devisenstatistik der Nationalbank offenbar unterschätzt sind (siehe dazu Abschnitt Fremdenverkehr). Andererseits scheinen die Devisen-

<sup>1)</sup> Die vierteljährliche Entwicklung des privaten Konsums wurde auf der Basis des Quartalsdurchschnittes 1972 (nach dem Jahresergebnis der Volkseinkommensrechnung) ab 1973 neu berechnet. Einige Verbrauchsbereiche (insbesondere Dienstleistungen) werden nun zusätzlich erfaßt und die Ausgaben der ausländischen Touristen (auf Grund der Deviseneingänge) berücksichtigt. Diese neue Berechnung soll die Beobachtung der kurzfristigen Entwicklung verbessern und die Differenz zwischen vorläufiger Quartalsrechnung und endgültiger Jahresrechnung möglichst verkleinern.

ausgänge für Auslandsreisen, die in die Berechnung des Inländerkonsums eingehen, überhöht zu sein (+54% gegen das Vorjahr).

Die höhere Zuwachsrate ergibt sich vor allem dadurch, daß die Konsumausgaben im I. Quartal 1973 nach den Vorkäufen von Ende 1972 (vor Einführung der Mehrwertsteuer) relativ niedrig waren. Faßt man das I. Quartal 1974 mit dem IV. Quartal 1973 zusammen, dessen Ergebnis durch die Vorkäufe gedrückt war, so waren die realen Konsumausgaben um 6% (nach Bereinigung der Devisenbilanz um etwa 5%) höher als im Vorjahr. Da der private Konsum auch im III. Quartal 1973 real um 5% zugenommen hat, dürfte die Nachfrage der Konsumenten, von Sondereinflüssen abgesehen, seit Mitte 1973 ziemlich stetig (mit einer Jahresrate von etwa 5% real) wachsen. Der stärkeren Zunahme der Konsumausgaben im I. Quartal steht ein Rückgang der *Spartätätigkeit* gegenüber, während die *Masseneinkommen* (+16 1/2%) kräftig stiegen. Im I. Quartal wurde nach der außergewöhnlich starken Zunahme des Vorjahres von Wirtschaftsunternehmungen und Privaten um 21% weniger auf Sparkonten eingelegt als vor einem Jahr. Bei Sparkassen (einschließlich Bausparkassen), Postsparkasse und ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Spareinlagen überwiegend von Privathaushalten stammen, betrug der Rückgang 16 1/2%. (Zusammen mit den Ergebnissen des IV. Quartals 1973 wurde jedoch ein Zuwachs von 31% bzw. 33% erzielt.) Aber auch die *Verschuldung der Haushalte* wuchs langsamer. Die Teilzahlungsinstitute gewährten für die Anschaffung von Konsumgütern zwar um 3 1/2% mehr Kredite als im Vorjahr nach 3 1/2% weniger im IV. Quartal 1973. Das aushaftende Kreditvolumen war Ende März aber nur um 9% höher als im Vorjahr, gegen 12 1/2% Ende Dezember 1973.

**Privater Konsum, Masseneinkommen, Spareinlagen und Teilzahlungskredite**

	Privater Konsum	Netto-Einkommen der Unselbständigen	Spareinlagen <sup>1)</sup>	Teilzahlungskredite <sup>2)</sup>
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1970	+ 9 7	+ 8 2	+17 3	+15 7
1971	+10 4 <sup>3)</sup>	+14 8 <sup>3)</sup>	+13 7	+19 1
1972	+12 9 <sup>3)</sup>	+12 7 <sup>3)</sup>	-11 8	+26 8
1973	+11 1 <sup>3)</sup>	+15 7 <sup>3)</sup>	+58 8	+12 4
1974 I. Quartal	+17 6 <sup>3)4)</sup>	+16 6 <sup>3)</sup>	-21 2	+ 8 9

<sup>1)</sup> Zuwachs der Spareinlagen von Wirtschaftsunternehmungen und Privaten bei den Kreditinstituten einschließlich Zinsgutschriften. — <sup>2)</sup> Aushaftende Kredite der Teilzahlungsinstitute für Konsumgüter zu Ende des Zeitabschnittes. Einschließlich Barkredite für Investitionsgüter. — <sup>3)</sup> Vorläufige Zahlen. — <sup>4)</sup> Neuberechnung. — <sup>5)</sup> Berechnet mit der Devisenstatistik der Oesterreichischen Nationalbank. Unter Verwendung der Institutsschätzung +14 8%.

Die Umsätze des *Einzelhandels*, auf die 1973 rund 45% der Konsumausgaben entfielen, nahmen im I. Quartal nominell zwar etwas stärker (+13%), real infolge des beschleunigten Preisauftriebes jedoch

schwächer zu (+6%) als im IV Quartal 1973 (+12½% und +7%)<sup>1)</sup> Diese Entwicklung läßt darauf schließen, daß nur die Nachfrage nach Gütern und Leistungen, die nicht über den Einzelhandel bezogen werden, im Durchschnitt lebhafter war als im IV. Quartal 1973. Dies gilt insbesondere für die Käufe von Personenkraftwagen und die Ausgaben für Urlaubsreisen. Die Einkaufsdispositionen des Einzelhandels blieben weiterhin vorsichtig. Die Wareneingänge des Fachhandels (ohne Tabakwaren) waren im I. Quartal um 10½% höher als im Vorjahr, die Umsätze aber um 12%. Die Lager, die Ende 1973 kleiner als im Vorjahr waren, wurden weiter abgebaut.

**Umsätze, Wareneingänge und Lager im Facheinzelhandel<sup>1)</sup>**

	Umsätze	Wareneingänge	Lager <sup>2)</sup>
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
1970	+ 8 1	+ 7 5	+ 4 2
1971	+ 9 5	+ 8 6	- 0 9
1972	+10 0	+ 9 9	+ 6 7
1973	+10 2	+ 7 8	- 9 5 <sup>3)</sup>
1974 I. Quartal	+12 1	+10 4	-10 6 <sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Ohne Tabakwaren. — <sup>2)</sup> Zu Ende des Zeitabschnittes — <sup>3)</sup> Vorläufige Zahlen

**Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern relativ schwach**

Die Entwicklung der Nachfrage nach *dauerhaften Konsumgütern* wird seit Herbst 1972 durch die Vorkäufe im Zusammenhang mit der Einführung der Mehrwertsteuer beeinflusst. Während im IV. Quartal 1973 real um 7½% weniger langlebige Güter gekauft wurden als vor einem Jahr, waren es im I. Quartal 1974 um 8% mehr. In beiden Quartalen zusammen waren die Käufe um 2% niedriger als im Vorjahr, im III. Quartal 1973 aber um 3% höher, obwohl auch dieses Ergebnis durch die Vorkäufe vom Vorjahr schon etwas gedrückt wurde. Vor allem die Nachfrage nach Personenkraftwagen für Privatzwecke blieb weiterhin schwach. Es wurden zwar etwa gleich viel Wagen gekauft wie im Vorjahr, wegen der starken Verteuerung des Treibstoffes jedoch kleinere und billigere Typen bevorzugt. Dadurch sanken die realen Ausgaben um 7% (im IV. Quartal allerdings um 40%). Aber auch Uhren und Schmuckwaren, die sich mit der Erhöhung des Goldpreises stark ver-

<sup>1)</sup> Das Österreichische Statistische Zentralamt veröffentlicht erstmals in den Statistischen Übersichten zum Juniheft neue Indizes der Umsätze und Wareneingänge im Groß- und Einzelhandel. Diese Indizes lösen die Ergebnisse der bisherigen Institutsberechnungen ab, die mit dem Berichtsmonat März 1974 eingestellt wurden. Der vorliegende Bericht für das I. Quartal 1974 wurde jedoch noch auf Grund der Institutsberechnung erstellt. Einzelheiten über die Berechnungsmethode der neuen Indizes siehe Statistische Nachrichten Nr. 6/1974. Über die Unterschiede zwischen den neuen und den bisherigen Indizes des Groß- und Einzelhandels sowie die Möglichkeiten ihrer Verknüpfung wird das Institut in seinem nächsten Monatsheft berichten.

teuerten, wurden weniger gekauft als im Vorjahr. Die übrigen dauerhaften Konsumgüter schnitten durchwegs besser ab als vor einem Jahr. Hausrat und Artikel des Wohnbedarfes wurden real um 16%, Motorräder und Roller um 85%, Mopeds um 121%, Fahrräder um 7%, Photoartikel um 21% mehr gekauft als im Vorjahr. Die Zuwächse waren allgemein höher als im IV. Quartal 1973.

**Entwicklung des privaten Konsums**

	1971 <sup>1)</sup>	1972 <sup>1)</sup>	1973 <sup>1)</sup>	1974 <sup>2)</sup>	
					a)
I. Qu.					
Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Nahrungsmittel u. Getränke	+ 2 5	+ 1 6	+ 3 9	+ 5 3	+ 1 8
Tabakwaren	+ 5 9	- 2 6	+ 9 8	+ 7 7	+ 6 7
Bekleidung	+ 6 1	+ 7 4	+ 1 6	+ 7 5	+ 6 5
Wohnungseinrichtung u. Hausrat <sup>3)</sup>	+ 9 1	+15 2	+ 4 2	+14 6	+14 3
Heizung u. Beleuchtung	- 0 3	+ 6 8	+11 8	+ 1 6	+ 1 6
Bildung Unterhaltung Erholung	+ 9 2	+10 6	+15 7	+29 6	+17 0
Verkehr	+17 7	+13 2	- 1 1	+ 2 7	+ 2 1
Sonstige Güter u. Leistungen	+ 3 6	+ 4 1	+ 5 7	+ 3 6	+ 3 0
Privater Konsum insgesamt	+ 6 2	+ 6 8	+ 4 8	+ 8 3	+ 5 7

<sup>1)</sup> Vorläufige Schätzung. — <sup>2)</sup> Neuberechnung — a) Berechnet mit der Devisenstatistik der Oesterreichischen Nationalbank für den Reiseverkehr — b) Berechnet mit der Institutschätzung für die Deviseneinnahmen und -ausgaben im Reiseverkehr — <sup>3)</sup> Einschließlich Haushaltsführung

Die Nachfrage nach den *übrigen Gütern und Leistungen* nahm um 8½% zu, nach 7% im IV. Quartal, obwohl damals Lebensmittel und Brennstoffe auf Vorrat gekauft worden waren. Dieser Zuwachs scheint jedoch infolge der Unterschätzung der Deviseneingänge aus dem Ausländer-Fremdenverkehr etwas zu hoch zu sein. Tatsächlich dürfte er bei etwa 5½% und damit unter dem des IV. Quartals 1973 liegen. Im Durchschnitt der beiden Quartale wuchsen

**Einzelhandelsumsätze nach Branchen**

Branchengruppe bzw. Branche <sup>1)</sup>	1973		1974
	IV. Qu.	I. Qu.	I. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Lebensmittel	+11 8	+12 8	+10 2
Tabakwaren	+ 9 8	+11 4	+ 7 1
Bekleidung	+ 9 6	+13 4	+17 1
Textilien	+ 6 4	+10 0	+13 4
Schuhe	+ 6 9	+ 6 7	+12 7
Hausrat u. Wohnbedarf	+ 7 4	+ 6 7	+21 0
Möbel	+ 6 4	+ 5 4	+27 8
Teppiche Möbel- u. Vorhangstoffe	- 1 1	+ 2 9	+12 8
Hausrat u. Eisenwaren	+ 5 0	+ 4 6	+12 7
Elektrowaren	+ 7 6	+ 3 8	+19 7
Sonstige Waren	+14 0	+14 9	+15 8
Fahrräder, Nähmaschinen u. Zubehör	+10 7	+ 7 8	+11 8
Fotoartikel	+16 9	+11 4	+25 4
Leder- u. Galanteriewaren	+ 7 2	+ 6 7	+17 2
Sportartikel Spielwaren	+12 3	+15 9	+10 3
Parfumerie- u. Drogeriewaren	+13 5	+14 0	+17 0
Papierwaren u. Büroartikel	+16 8	+13 0	+15 4
Bücher	+13 9	+ 7 1	+10 3
Uhren u. Schmuckwaren	+ 9 0	+ 6 9	+21 5
Brennstoffe	+14 2	+30 1	+15 0
Einzelhandel insgesamt	+11 2	+12 5	+13 1
Dauerhafte Konsumgüter	+ 8 9	+ 6 9	+18 1
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+11 7	+13 7	+12 2

<sup>1)</sup> Aufgliederung nach Einzelbranchen nur für den Fachhandel



die realen Ausgaben (+7 1/2% bzw. +6 1/2%) aber sicher etwas stärker als vorher (+5 1/2%). Am besten schnitt wie bisher die Verbrauchsgruppe Bildung, Unterhaltung und Erholung ab, hauptsächlich infolge der lebhaften Nachfrage nach Urlaubsreisen. Die realen Ausgaben nahmen um fast 30% zu (mit dem geschätzten Zuwachs der Devisenausgänge um 17%) gegen 16% im IV. Quartal 1973. Für Bekleidung wurde um 7 1/2% (6 1/2%) mehr ausgegeben als im Vorjahr, nach 3 1/2% im IV. Quartal. In den meisten übrigen Verbrauchsgruppen waren die realen Zuwächse niedriger als vorher.

**Preisaufrieb dämpft Absatz des Großhandels**

Die Umsätze des Großhandels wuchsen im I. Quartal nominell kräftiger (+22 1/2%) als vorher (+16% im 2. Halbjahr 1973). Da sich jedoch der Preisaufrieb verstärkte<sup>1)</sup>, waren die realen Umsätze nur um 2% höher nach 3 1/2% im Vergleichszeitraum. Der Absatz von Fertigwaren wuchs stärker (+11 1/2%) als vorher (+5%), Rohstoffe und Halberzeugnisse wurden aber

**Entwicklung der Umsätze des Großhandels nach Branchen<sup>1)</sup>**

Branchengruppe bzw. Branche	1973		1974
	Ø	IV Qu.	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Lebensmittel u. Getränke	+ 57	+ 34	+ 48
Landesprodukte	+ 44	- 28	+ 26
Mineralöl	+131	+178	+341
Brennstoffe	+ 28	+122	+399
Holz	+ 97	+ 65	+351
Baustoffe	- 47	- 68	+347
Chemikalien u. Pharmazeutika	+ 79	+146	+336
Maschinen	- 75	- 85	+325
Fahrzeuge u. Zubehör	+ 58	+ 54	+251
Elektrowaren	+ 34	- 10	+256
Eisen- u. Metallwaren	+ 31	- 13	+241
Metalle u. Metallhalbfabrikate	+ 65	+ 49	+250
Felle Häute Leder	-111	-156	+109
Papier Papierwaren Druckerzeugnisse	+110	+ 61	+134
Textilien	- 11	- 59	+159
Parfumeriewaren	+ 57	+145	+133
Waren verschiedener Art	+101	+163	+259
<b>Großhandel insgesamt</b>	<b>+ 65</b>	<b>+ 67</b>	<b>+225</b>
Agrarerzeugnisse	+ 51	+ 08	+ 39
Rohstoffe u. Halberzeugnisse	+ 89	+124	+330
Fertigwaren	+ 31	+ 04	+233
Sonstiges	+101	+163	+259

<sup>1)</sup> Ab 1973 ohne Mehrwertsteuer.

<sup>1)</sup> Der implizite Preisindex des Großhandels (errechnet aus nominellen und realen Umsatzindizes) lag im I. Quartal 1974 um 20% über dem Vorjahr, nach 12% im 2. Halbjahr 1973. Der Großhandelspreisindex des Statistischen Zentralamtes erhöhte sich allerdings in der gleichen Zeit nur um 14% und 11%. Diese Abweichung erklärt sich ausschließlich aus Gewichtungsdifferenzen: Der Großhandelspreisindex des Statistischen Zentralamtes hat konstante, der implizite Großhandelspreisindex des Institutes mit der Umsatzstruktur ständig variierende Gewichte. Insbesondere die stark verteuerten Mineralölprodukte haben im Umsatzindex ein viel höheres Gewicht als im Preisindex

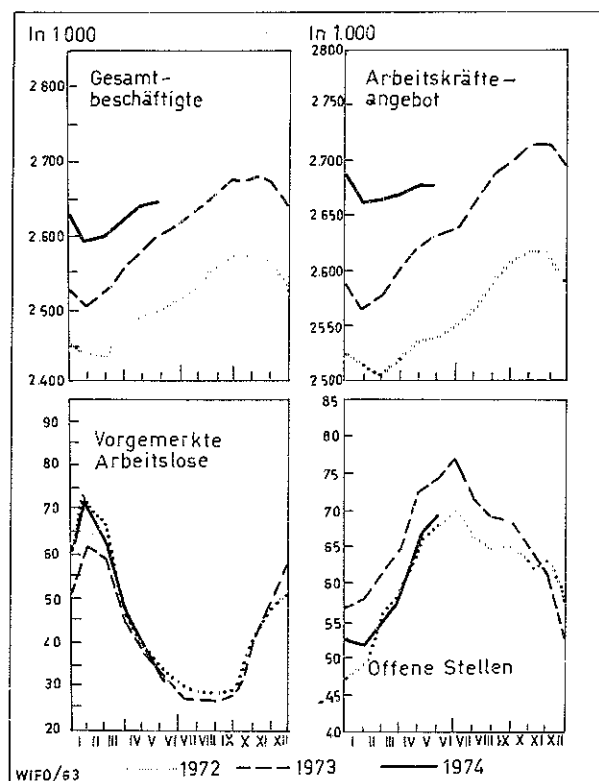
um 2 1/2% weniger (im 2. Halbjahr 1973 um 3% mehr) und Agrarprodukte nur um 1/2% (1%) mehr verkauft als im Vorjahr. Die Wareneingänge des Großhandels nahmen etwas stärker zu (nominell +23 1/2%) als die Umsätze. Insbesondere die Lager von Rohstoffen und Halberzeugnissen (Wareneingänge +43%, Umsätze +33%) wurden aufgebaut.

**Arbeitslage**

Dazu Statistische Übersichten 8.1 bis 8.16

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt war im Winter und Frühjahr durch eine gewisse Entspannung gekennzeichnet. Der Beschäftigtenzuwachs verringerte sich spürbar, und auch die Zahl der offenen Stellen sank unter den Stand von 1973. Zur konjunkturellen Abschwächung der Nachfrage nach Arbeitskräften traten kurzfristige Sondereinflüsse, wie jener des „Ölschocks“, der die Arbeitslosigkeit erhöhte, aber auch statistische Einflüsse. Die durch die Steuergesetzgebung angeregte Anmeldung von mithelfenden Ehegattinnen der Selbständigen zur Sozialversicherung hatte 1973 im Frühjahr den Beschäftigtenzuwachs überhöht, wodurch er heuer dementsprechend gedämpft wird.

**Der Arbeitsmarkt im Frühjahr**



Gegen Ende des Berichtszeitraumes dürfte sich der Arbeitsmarkt wieder angespannt haben, zum Teil allerdings von der Angebotsseite her durch das Bestreben, die Ausländerbeschäftigung unter dem Plafond von 250 000 zu halten. Die Arbeitsmarktverwaltung erschwert deshalb die Zulassung von Ausländern außerhalb des Kontingentes. Diese Maßnahme hat in den letzten Monaten, noch vor Erreichen dieses Schwellenwertes, den Zustrom an Ausländern drastisch verringert.

**Schwächerer Beschäftigtenzuwachs**

Die Zahl der Beschäftigten expandierte im Verlauf der ersten Monate des Jahres 1974 nur schwach. Während sie von Ende Dezember 1972 bis Mai 1973 um 71 500 zugenommen hatte, stieg sie ein Jahr später im gleichen Zeitraum nur um 11.400. Dafür war neben der konjunkturell schwächeren Nachfrage in erster Linie der Umstand maßgebend, daß die Neuanmeldung von mithelfenden Familienangehörigen als Unselbständige zu Beginn des Jahres 1973 den Zuwachs um rund 25 000 erhöht hatte. Während Ende Jänner der Beschäftigtenstand den des Jahres 1973 noch um 90 800 übertraf, machte der Vorsprung Ende Mai nur mehr 42.400 aus.

**Die Beschäftigung seit Jahresbeginn**

	1973			1974		
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr
in 1 000 Personen						
<i>Männer</i>						
Jänner	-33 0	1 549 2	+ 28 5	-39 7	1 591 9	+42 8
Februar	+12 2	1 561 4	+ 46 8	+ 4 9	1 596 8	+35 4
März	+23 6	1 585 0	+ 41 3	+17 4	1 614 3	+29 3
April	+18 8	1 603 8	+ 37 1	+15 2	1 629 4	+25 7
Mai	+14 6	1 618 3	+ 45 0	+ 6 2	1 635 6	+17 3
<i>Frauen</i>						
Jänner	+ 2 1	949 4	+ 35 1	- 2 8	997 4	+48 0
Februar	+ 9 1	958 4	+ 42 1	+ 4 0	1 001 4	+42 9
März	+12 4	970 8	+ 49 6	+ 4 2	1 005 6	+34 8
April	+ 7 3	978 1	+ 55 1	+ 2 3	1 007 8	+29 8
Mai	+ 4 4	982 5	+ 59 9	- 0 2	1 007 7	+25 1
<i>Männer und Frauen zusammen</i>						
Jänner	-30 8	2 498 5	+ 63 7	-42 5	2 589 3	+90 8
Februar	+21 3	2 519 8	+ 88 9	+ 8 9	2 598 2	+78 4
März	+35 9	2 555 8	+ 90 9	+21 6	2 619 8	+64 1
April	+26 1	2 581 9	+ 92 3	+17 5	2 637 3	+55 4
Mai	+19 0	2 600 9	+104 9	+ 6 0	2 643 3	+42 4

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

In den ersten Monaten des Jahres trug der Zustrom ausländischer Arbeitskräfte noch erheblich zum Beschäftigtenwachstum bei. Im April jedoch hat sich ihr Stand praktisch nicht verändert. In ihren Bemühungen, die Ausländerbeschäftigung das Niveau von

250 000 nicht überschreiten zu lassen, hat die Arbeitsmarktverwaltung die Zulassung von Fremdarbeitern außerhalb des Kontingentes in der Weise erschwert, daß nur noch solche zugelassen werden, die im Ausland angeworben wurden. „Touristen“ erhalten also außerhalb des Kontingentes praktisch keine Arbeitsbewilligung. Allein die Ankündigung dieser Maßnahme in Jugoslawien bewirkte, daß derartige „Touristen“ nicht mehr einreisen. Der Zustrom an Ausländern nahm dadurch drastisch ab ohne die Nichterteilung der Arbeitsbewilligung durch die Behörde kräftig zu erhöhen. Mitte Mai gab es 217 400 Gastarbeiter, nur noch um 300 mehr als 1973. Selbst wenn man in Betracht zieht, daß diese Zahl den Stand insofern unterschätzt, als die Betriebe nunmehr freigewordene Kontingentplätze rascher melden (dieser Effekt dürfte die Zahl um 6 000 bis 7 000 verringern), ist damit der Anteil der Ausländer am gesamten Beschäftigtenstand erstmals gesunken und erreichte 8,2% gegen 9,4% im IV. Quartal.

**Beschäftigte ausländische Arbeitskräfte**

Monatsmitte	Ausländische Arbeitskräfte insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr	
		absolut	in %
1973 Februar	171 387	+36 527	+27 1
März	188 774	+42 956	+29 5
April	205 051	+43 171	+26 7
Mai	217 084	+41 897	+23 9
1974 Februar	203 778	+32 391	+18 9
März	210 701	+21 927	+11 6
April	218 633	+13 582	+ 6 6
Mai	217 383	+ 299	+ 0 1

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

**Stagnierende Industriebeschäftigung**

Die Industrie fragte im I. Quartal dieses Jahres praktisch überhaupt keine zusätzlichen Arbeitskräfte nach. Im Quartalsdurchschnitt beschäftigte sie 672.600 Unselbständige, um 0,1% mehr als im gleichen Zeitraum des Jahres 1973. Die Unterschiede in den einzelnen Branchen waren relativ gering. Nur in der ledererzeugenden Industrie gab es einen deutlichen Beschäftigtenrückgang, wogegen sich Zunahmen vor allem in der Investitionsgüterindustrie feststellen ließen. Dadurch hat sich im Gegensatz zur Entwicklung der Gesamtbeschäftigung die Geschlechtsstruktur in dieser Phase etwas zu den Männern verlagert.

Insgesamt wurde die stagnierende Beschäftigtenzahl durch eine Arbeitszeiterhöhung von einer halben Stunde pro Monat intensiver ausgeschöpft, wodurch sich im I. Quartal eine Expansion des Arbeitsvolumens in der Industrie ergab.

Entwicklung der Industriebeschäftigung

	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Stand Ende März 1974 <sup>1)</sup>	Veränderung gegen das Vorjahr <sup>1)</sup>	
	1973	1973	1974 <sup>1)</sup>		absolut	in %
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bergwerke	- 3,4	- 2,5	- 1,2	17 318	- 246	- 1,4
Eisenerzeugende Industrie	+ 1,6	+ 2,1	+ 3,8	42 649	+ 1.826	+ 4,5
Erdölindustrie	- 2,3	- 2,6	- 1,3	8 309	- 94	- 1,1
Stein- u. keramische Industrie	- 0,3	- 0,6	- 4,2	29 708	- 1.456	- 4,7
Glasindustrie	+ 3,6	+ 3,2	- 0,0	9 872	- 136	- 1,4
Chemische Industrie	+ 2,6	+ 2,8	+ 1,2	64 557	+ 758	+ 1,2
Papierherstellende Industrie	- 2,3	- 1,1	- 0,4	16 125	- 34	- 0,2
Papierverarbeitende Industrie	+ 4,6	+ 3,2	+ 0,8	10 452	+ 68	+ 0,7
Filmindustrie	- 7,6	- 7,6	- 2,2	1 649	- 62	- 3,6
Holzverarbeitende Industrie	+ 2,7	+ 0,1	- 1,9	29 086	- 567	- 1,9
Nahrungs- u. Genussmittelindustrie	- 0,1	+ 1,1	+ 0,7	51 876	- 110	- 0,2
Lederherstellende Industrie	- 14,1	- 13,7	- 15,5	1 877	- 322	- 14,6
Gießereindustrie	- 4,7	- 5,2	- 5,1	15 964	- 879	- 5,2
Metallindustrie	- 0,0	+ 1,7	- 2,9	11 833	- 455	- 3,7
Maschinen- u. Stahlbauindustrie	+ 4,1	+ 4,4	+ 2,9	8 726	+ 221	+ 2,6
Fahrzeugindustrie	+ 4,2	+ 4,1	+ 2,9	75 509	+ 1.852	+ 2,5
Eisen- u. Metallwarenindustrie	+ 5,0	+ 3,8	+ 3,8	32 878	+ 1.085	+ 3,4
Elektroindustrie	+ 2,7	+ 3,2	+ 1,5	66 562	+ 743	+ 1,1
Textilindustrie	+ 8,7	+ 6,6	+ 4,6	73 093	+ 3.334	+ 4,8
Bekleidungsindustrie	- 1,5	- 3,2	- 6,3	61 797	- 4.870	- 7,3
Gaswerke	- 2,7	- 4,5	- 4,1	38 481	- 1.955	- 4,8
...	+ 28,3	+ 27,6	- 1,6	3.459	- 73	- 2,1
<b>Insgesamt</b>	+ 1,8	+ 1,4	+ 0,1	671 780	- 1.372	- 0,2
Männer	+ 2,2	+ 2,2	+ 0,9	440 617	+ 2.694	+ 0,6
Frauen	+ 1,2	+ 0,1	- 1,3	231 163	- 4.066	- 1,7

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. Industrie insgesamt ohne Sägeindustrie und Elektrizitätswerke - <sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen.

Die Arbeitszeit in der Industrie

	Beschäftigte Arbeiter <sup>1)</sup>	Geleistete monatliche Arbeiterstunden insgesamt in 1.000 <sup>1)</sup>	Geleistete Arbeitsstunden je Arbeiter	Veränderung gegen das Vorjahr	
				absolut	in %
1973. I. Qu.	496 711	79 752	160,6	- 2,6	- 1,6
II.	495 525	76 920	155,2	- 1,5	- 1,0
III.	499 856	75 062	150,2	- 0,1	- 0,1
IV.	500 920	79 214	158,1	- 1,6	- 1,0
1974. I. Qu. <sup>2)</sup>	490 698	79 028	161,1	+ 0,5	+ 0,3

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Industrie insgesamt ohne Sägeindustrie und Elektrizitätswerke - <sup>1)</sup> Ohne Heimarbeiter - <sup>2)</sup> Vorläufige Zahlen.

Höhere Winterarbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit lag Ende Jänner mit 71 200 um 8 800 oder 14 1% deutlich über dem Vorjahr. Diese Zunahme ging nicht auf Saisoneinflüsse zurück, sondern erklärt sich hauptsächlich aus dem „Ölschock“. Zu Jahreswechsel rechneten manche Firmen mit Produktionseinschränkungen, was sie zur Freistellung von Arbeitskräften veranlaßte.

Daß es sich nicht um eine Zunahme der Saisonarbeitslosigkeit handelte, geht aus der beruflichen Zusammensetzung der zusätzlichen Arbeitslosen hervor. Es dominieren nicht die Saisonberufe sondern in allen Berufsgruppen — mit Ausnahme der

Veränderung der Arbeitslosigkeit seit Jahresbeginn

	Veränderung gegen Vormonat	1973		Veränderung gegen Vormonat	1974	
		Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr		Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr
Vorgemerkte Arbeitslose in 1 000						
Männer						
Jänner	+ 10,7	24,9	- 9,0	+ 9,6	30,9	+ 5,9
Februar	- 2,2	22,7	- 6,1	- 6,0	24,9	+ 2,2
März	- 9,0	13,7	+ 1,1	- 10,7	14,2	+ 0,5
April	- 6,5	7,2	- 1,4	- 5,9	8,3	+ 1,1
Mai	- 1,9	5,3	- 1,4	- 2,0	6,4	+ 1,1
Frauen						
Jänner	+ 0,0	37,5	- 2,0	+ 0,8	40,4	+ 2,9
Februar	- 1,6	35,9	- 1,9	- 1,7	38,7	+ 2,7
März	- 3,4	32,5	- 0,5	- 3,7	34,9	+ 2,4
April	- 3,1	29,5	- 2,9	- 3,9	31,0	+ 1,6
Mai	- 2,8	26,7	- 1,2	- 4,4	26,6	- 0,1
Männer und Frauen zusammen						
Jänner	+ 10,7	62,4	- 11,0	+ 10,4	71,2	+ 8,8
Februar	- 3,8	58,6	- 8,0	- 7,7	63,5	+ 4,9
März	- 12,4	46,2	+ 0,6	- 14,4	49,2	+ 3,0
April	- 9,6	36,6	- 4,3	- 9,8	39,3	+ 2,7
Mai	- 4,7	32,0	- 2,6	- 6,4	33,0	+ 1,0

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Landwirtschaft — wurden mehr Arbeitslose gezählt, vor allem unter Stein- und Bauarbeitern, Metallarbeitern, Holzverarbeitern und Textilarbeitern

Dieser Arbeitslosenzuwachs wurde später zum Großteil wieder abgebaut; Ende Mai gab es nur noch 33.000 Stellensuchende, um 1.000 oder 3 1% mehr als 1973. Der verbliebene Überhang besteht aus Männern (+ 20 5%), weil es vor allem unter den Holzverarbeitern und Metallarbeitern noch immer mehr Arbeitslose gab.

Die Arbeitslosigkeit Ende Mai in den wichtigsten Berufsgruppen

	Veränderung der Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen von Ende Jänner bis Ende Mai		Stand Ende Mai	Veränderung gegen das Vorjahr	
	1973	1974		absolut	in %
Land- u. forstwirtschaftliche Berufe	- 8 704	- 8 242	630	- 59	- 8,6
Steinarbeiter	- 1 272	- 1 747	219	- 11	- 4,8
Bauberufe	- 13 047	- 16 038	873	+ 67	+ 8,3
Metallarbeiter					
Elektriker	- 629	- 1 076	2 109	+ 249	+ 13,4
Holzverarbeiter	- 502	- 643	416	+ 70	+ 20,2
Textilberufe	- 247	- 465	925	+ 24	+ 2,7
Bekleidungs- u. Schuhhersteller	- 629	- 1 380	3 279	- 36	- 1,1
Nahrungs- u. Genussmittelhersteller	- 132	- 217	494	- 46	- 8,5
Hilfsberufe allgemeiner Art	- 541	- 898	2 554	+ 164	+ 6,9
Handelsberufe	- 531	- 1 291	3 491	- 19	- 0,5
Hotel- Gaststätten- u. Küchenberufe	- 706	- 724	5 960	+ 557	+ 10,3
Reinigungsberufe	- 550	- 729	1 748	+ 12	+ 0,7
Allgemeine Verwaltungs- u. Büroberufe	- 385	- 1.160	5 048	+ 186	+ 3,8
Sonstige	- 2.580	- 3.665	5.213	- 173	- 3,2
<b>Insgesamt</b>	- 30 455	- 38 275	32 959	+ 985	+ 3,1
Männer	- 19 657	- 24 516	6 354	+ 1 080	+ 20,5
Frauen	- 10 798	- 13 759	26 605	- 95	- 0,4

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung.

Die weite Verteilung der Arbeitslosigkeit beeinflusste auch die Quote der voll vermittlungsgerechten Arbeitslosen, die im Durchschnitt des I. Quartals in den meisten Berufsgruppen stieg, besonders deutlich bei den Metallarbeitern. Die unveränderte Quote bei den Bauberufen, trotz höherer Arbeitslosigkeit, erklärt sich daraus, daß in dieser Berufsgruppe die — meist weiblichen — bedingt Vermittlungsgerechten keine Rolle spielen. Dagegen könnte die trotz höherer Arbeitslosigkeit unveränderte Quote im Fremdenverkehr auf Sondereinflüsse hindeuten.

**Voll vermittlungsgerechte Arbeitslose in den wichtigsten Berufsgruppen**

	Vorgemerkte Arbeitslose im I. Qu. 1973			Vorgemerkte Arbeitslose im I. Qu. 1974		
	insgesamt	absolut	in %	insgesamt	absolut	in %
Land- u. forstwirtschaftliche Berufe	8 668	7 447	85,9	7 583	5 953	78,5
Steinarbeiter	1 146	888	77,5	1 386	1 084	78,2
Bauberufe	10 357	8 742	84,4	11 393	9 598	84,2
Metallarbeiter	2 309	685	29,7	3 097	1 265	40,8
Elektriker	713	430	60,3	900	525	58,3
Holzverarbeiter	1 112	216	19,4	1 320	326	24,7
Textilberufe	3 756	722	19,2	4 507	1 165	25,8
Bekleidungs- u. Schuhhersteller	631	303	48,0	710	366	51,5
Nahrungs- u. Genussmittelhersteller	2 866	835	29,1	3 388	1 187	35,0
Hilfsberufe allgemeiner Art	4 049	854	21,1	4 658	1 289	27,7
Handelsberufe	5 485	2 886	52,6	6 004	3 112	51,8
Hotel-, Gaststätten- u. Küchenberufe	2 146	678	31,6	2 362	747	31,6
Reinigungsberufe	5 123	864	16,9	6 008	1 121	18,7
Allgemeine Verwaltungs- u. Büroberufe	7 386	3 490	47,3	8 001	3 861	48,3
Sonstige	35 757	29 040	52,1	61 317	31 599	51,5

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

**Das Stellenangebot seit Jahresbeginn**

	1973			1974		
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr
in 1 000						
<i>Offene Stellen für Männer</i>						
Jänner	+1,3	37,0	+5,3	+0,2	33,9	-3,1
Februar	+2,4	39,5	+2,3	+2,7	36,6	-2,9
März	+1,1	40,6	+2,6	+0,3	36,9	-3,7
April	+2,5	43,2	+3,2	+3,1	40,1	-3,1
Mai	+1,3	44,5	+3,3	+0,3	40,4	-4,1
<i>Offene Stellen für Frauen</i>						
Jänner	-0,6	20,7	+3,0	-1,1	17,5	-3,2
Februar	+1,1	21,8	+2,7	+1,1	18,6	-3,3
März	+1,2	23,0	+2,9	+1,8	20,3	-2,7
April	+6,3	29,4	+3,6	+6,7	27,1	-2,3
Mai	+0,4	29,7	+3,4	+2,0	29,0	-0,7
<i>Insgesamt</i>						
Jänner	+0,7	57,7	+8,3	-0,9	51,4	-6,3
Februar	+3,6	61,3	+5,0	+3,8	55,2	-6,1
März	+2,3	63,7	+5,5	+2,1	57,3	-6,4
April	+8,8	72,5	+6,8	+9,8	67,1	-5,4
Mai	+1,7	74,2	+6,7	+2,3	69,4	-4,8

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

**Weniger offene Stellen als 1973**

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern registrierten offenen Stellen lag im I. Quartal um mehr als 10% unter dem Stand des Jahres 1973. Erst im April und Mai verstärkte sich die Arbeitskräftenachfrage wieder etwas. Ende Mai wurden insgesamt 69 400 Stellen angeboten, das ist allerdings noch immer um 4 800 oder 6,5% weniger als im Vorjahr.

**Verkehr**

Dazu Statistische Übersichten 9.1 bis 9.10

Die milde Witterung und eine neuerliche Belebung des Wirtschaftswachstums regten im I. Quartal die Nachfrage nach Verkehrsleistungen an. Im Güterwie im Personenverkehr wurde die Vorjahrsleistung kräftig überschritten. Auch im April blieb die Nachfrage sehr lebhaft. Nur der Bedarf an fabriksneuen Personenkraftwagen stagnierte auf dem Vorjahrsniveau, und die Nachfrageentwicklung deutet auf ein leichtes Sinken der Kaufneigung in den nächsten Monaten hin.

**Transportleistungen im Güterverkehr nach Verkehrsträgern (Auf Inlandsstrecken)**

	I. Quartal		Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1973	1974	
	Mill. t-km		
Bahn	2 305,8	2 705,8	+17,3
Schiff	133,0	251,0	+88,7
Straße	418,5	481,3 <sup>1)</sup>	+15,0 <sup>1)</sup>
(gewerblicher Fernverkehr)			
Insgesamt	2 857,3	3 438,1	+20,3

<sup>1)</sup> Schätzung

**Güterverkehr aller Verkehrsträger kräftig gestiegen**

Die statistisch erfaßten Güterverkehrsleistungen (n-t-km) waren im I. Quartal um 20% und je Arbeitstag um 22% höher als 1973. Vor allem die Bahnen beförderten weit mehr Güter (+17%); der Bedarf an Güterwagen nahm insbesondere für Holz (arbeits-tätig +28%), Baumaterial (+17%) und Papier (+16%) stark zu. Die Belebung war vorwiegend der regen heimischen Wirtschaftsaktivität zu danken. Die Gütermengen in Ein- und Ausfuhr erreichten Rekordwerte und übertrafen die Vorjahrsmenge um 26% und 30%, aber auch im Transit wurden um 16% mehr Güter befördert.

Die Einnahmen der Bundesbahnen aus dem Güterverkehr erhöhten sich entsprechend der Leistungssteigerung um knapp 20%. Da die Zug- und Wagenachskilometer nur um 8% und 12% zunahmen, besserte sich der betriebswirtschaftliche Erfolg.

**Entwicklung des Güterverkehrs**

		1974		
		I. Quartal Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
			April	
<b>Bahn</b>				
Güterverkehrseinnahmen				
Kassenerfolg	Mill S	1 811 7	+15 2	-10 5
Wirtschaftserfolg	Mill S		+19 8	+15 8
Verkehrsleistung	Mill n-t-km	2 705 8	+17 3	+13 1
davon				
Binnen- u. Außenhandels- verkehr	Mill n-t-km	1 994 4	+17 4	+10 7
Transit	Mill n-t-km	711 4	+17 3	+20 3
Wagenachs-km	Mill	557 0	+11 9	+ 9 2
Zug-km	Mill	9 0	+ 7 9	+ 7 9
Ein- Aus- und Durchfuhr	Mill t	7 2	+23 2	+16 3
Wagenstellungen (Normal- und Schmalspur)	1 000	388 0	+ 7 9	+ 8 4
<b>Donauschifffahrt</b>				
Verkehrsleistung	Mill n-t-km	251 0	+88 7	
Transit	Mill n-t-km	54 2	+19 4	
Beförderte Gütermenge	1 000 t	1 215 1	+ 0 5	
davon Transit	1 000 t	154 5	+19 4	
Ein- u. Ausfuhr nach dem Südosten	1 000 t	473 3	- 8 2	
<b>Luftfahrt</b>				
Fracht u Post an u ab	t	8 082 0	+17 6	+15 3
Transit	t	1 891 7	+21 6	+34 4
insgesamt	t	9 973 7	+18 3	+19 1

Dem Schiffsverkehr auf der Donau kam der günstige Wasserstand zugute. Das Frachtaufkommen der österreichischen Schifffahrtsgesellschaften DDSG und COMOS war um 4% höher als im Vorjahr, aller-

**Güterverkehr auf der Donau**

	I. Quartal		Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1973	1974	
Insgesamt	1 209 5	1 215 1	+ 0 5
davon Empfang	597 1	590 0	- 1 2
Versand	194 3	165 2	-15 0
Transit	129 5	154 4	+19 4
Inland	288 6	305 5	+ 5 9
<b>Hafenumschlag</b>			
Linz	885 8	941 9	+ 6 3
Wien	404 0	315 7	-21 9

**Neuzulassungen von Lastkraftwagen nach Größenklassen im I. Quartal 1974**

Nutzlast kg	Stück			Nutzlast in t		
	Insgesamt	Fuhrgewerbliche	Übrige	Insgesamt	Fuhrgewerbliche	Übrige
	Veränderung gegen	Veränderung gegen	Veränderung gegen	Veränderung gegen	Veränderung gegen	Veränderung gegen
	1974	1974	1974	1974	1974	1974
	1973	1973	1973	1973	1973	1973
	in %	in %	in %	in %	in %	in %
Bis 499	174 +85 1	1 -	173 +84 0	60 9 +85 1	0 4 -	60 5 +83 9
500— 999	737 +37 5	10 +400 0	727 +36 1	552 8 +37 5	7 5 +400 0	545 3 +36 2
1 000—1 499	1 299 +14 0	14 +100 0	1 285 +13 5	1 623 8 +14 0	17 5 + 98 9	1 606 3 +13 5
1 500—1 999	141 +14 6	1 -	140 +13 8	246 8 +14 6	1 8 -	245 0 +13 8
<b>Summe bis 1 999</b>	<b>2 351 +24 3</b>	<b>26 +188 9</b>	<b>2 325 +23 5</b>	<b>2 484 3 +19 8</b>	<b>27 2 +164 1</b>	<b>2 457 1 +19 1</b>
2 000—2 999	156 +35 6	1 - 66 7	155 +38 4	390 0 +35 6	2 5 - 66 7	387 5 +38 4
3 000—3 999	111 +15 6	4 - 60 0	107 +24 4	388 5 +15 6	14 0 - 60 0	374 5 +24 4
4 000—4 999	139 +67 5	12 + 50 0	127 +69 3	625 5 +67 5	54 0 + 50 0	571 5 +69 3
5 000—5 999	118 +42 2	17 +112 5	101 +34 7	649 0 +42 2	93 5 +112 5	555 5 +34 7
6 000—6 999	117 +64 8	18 +125 0	99 +57 1	760 5 +64 8	117 0 +125 0	643 5 +57 1
7 000 und mehr	814 +35 2	263 + 26 4	551 +39 8	6 919 0 +35 2	2 235 5 + 26 4	4 683 5 +39 8
<b>Summe 2 000 u mehr</b>	<b>1 455 +38 6</b>	<b>315 + 28 6</b>	<b>1 140 +41 6</b>	<b>9 732 5 +38 4</b>	<b>2 516 5 +29 5</b>	<b>7 216 0 +41 8</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>3 806 +29 4</b>	<b>341 + 34 3</b>	<b>3 465 +28 9</b>	<b>12 216 8 +34 1</b>	<b>2 543 7 +30 3</b>	<b>9 673 1 +35 2</b>

dings ausschließlich infolge vermehrter Binnentransporte, insbesondere Rohöl von Wien nach Linz. Die Ein- und Ausfuhr über Passau blieb um 4% hinter dem Vorjahrsergebnis zurück, jene über Hainburg stagnierte (+0 4%); insgesamt nahm die im Außenhandel beförderte Gütermenge um 2 5% ab.

Die Verkehrsleistung aller Schifffahrtsgesellschaften war mit 1 22 Mill. t um 0 5% höher als 1973. Das Frachtaufkommen in den einzelnen Verkehrsrelationen veränderte sich zugunsten des Transites und des Inlandsverkehrs, während in der Ein- und Ausfuhr 4 5% weniger Güter befördert wurden.

Für den Güterverkehr auf der Straße fehlen noch Quartalsdaten. Die nunmehr vorliegenden Daten über den fuhrgewerblichen Fernverkehr zeigen für das IV. Quartal 1973 einen Zuwachs von 10 5% und für das Jahr 1973 von 19%. Auch im I. Quartal 1974 dürfte der fuhrgewerbliche Verkehr kräftig zugenommen haben. Dafür spricht, daß der grenzüberschreitende Verkehr über 70% der fuhrgewerblichen Gesamtleistung ausmacht und im I. Quartal 1974 die Ein- und Ausfuhr kräftig stieg, außerdem wächst der Marktanteil des Straßenverkehrs im Außenhandelsverkehr ständig. Das Wachstum des Straßengüterverkehrs schlägt sich auch im erhöhten Dieselölverbrauch (+14%) nieder.

Der Bedarf an fabriksneuen Lastkraftwagen war viel größer als im Vorjahr. Die hohe Zuwachsrate gegen 1973 (+29%) erklärt sich allerdings größtenteils aus den steuerlich bedingten Vorkäufen im IV. Quartal 1972, denen im I. Quartal 1973 eine besonders schwache Nachfrage folgte. Im Vergleich zum I. Quartal 1972 ergibt sich eine Steigerung von 13%, dem entspricht ein durchschnittlicher Quartalszuwachs von etwa 6%. Die Zahl der neu zugelassenen Fahrzeuge stieg in den Fuhrbetrieben kräftiger als im Werkverkehr; der Nutzlastraum dieser Lastkraftwagen nahm jedoch schwächer zu.

Im Luftverkehr hielt die Expansion an. Das Frachtaufkommen war im I. Quartal mit 7.200 t um 22% höher als 1973. Die Möglichkeit erhöhter Frachtzuladung in den moderneren Flugzeugen (wie DC 9) und die ständige Ausweitung des Nurfrachtverkehrs steigerten das Angebot an Frachtraum. Die Austrian Airlines konnten ihre Marktanteile auf 30% erweitern, sie beförderte 2.150 t Fracht, 19% mehr als 1973. Auch die Transitfracht nahm kräftig (+24%) zu; nur der Postverkehr war in allen Relationen schwächer als im Vorjahr (—9%).

**Höhere Leistungen der öffentlichen Verkehrsmittel, Stagnation im Individualverkehr**

Im Personenverkehr dürften Energieschock und Benzinpreiserhöhung zu einer sparsameren Nutzung der Individualfahrzeuge und zu Alternativüberlegungen bei der Wahl des Verkehrsmittels geführt haben. Während Bahn und Überland-Linienbusse im I. Quartal um rund 8% mehr Personen beförderten, kann auf Grund des geringen Benzinverbrauches (—8%) zumindest eine stagnierende Verkehrsleistung im Individualverkehr angenommen werden. Das öffentliche Verkehrsmittel kommt zur Zeit allerdings nur im Berufsverkehr mit den stark verbilligten Sozialtarifen als Alternative in Frage. Für alle anderen Verkehrszwecke hat der Personenkraftwagen, insbesondere bei stärkerer Wagenbesetzung, immer noch einen Preis- und Komfortvorteil. Es bleibt abzuwarten, ob dieser Trend bei steigendem Realeinkommen anhält.

Im Bahnverkehr wurden bei unveränderten Tarifen und mit fast gleicher Betriebsleistung (Zug- und Wagenachskilometer) wie im Vorjahr 10% mehr Ein-

nahmen aus dem Personenverkehr erzielt. Wie im Güterverkehr hat sich dadurch auch im Personenverkehr die Leistungsbilanz der ÖBB fühlbar verbessert. Der Omnibus-Überland-Linienverkehr beförderte um 8% mehr Personen; die Zahl der Fahrkilometer erhöhte sich dagegen nur um 3,5%, so daß sich auch bei den Kraftfahrlinien ein günstigerer Betriebsverlauf ergab als 1973. Die Donauschiffahrt nahm Ende März den Personenverkehr mit Sonderfahrten auf, Anfang April folgten die Donaubusrundfahrten in Wien und Mitte April der Wachauer Ausflugsverkehr (Melk—Krems—Grein—Melk). Bis Ende April wurden 10.147 Personen befördert.

Im Individualverkehr wirkten sich die Folgen der „Ölkrise“ aus. „Autoloser Tag“, Geschwindigkeitsbeschränkungen und unsichere Energielage dämpften Verkehrsaufkommen und Benzinverbrauch. Die Erhöhung der Treibstoffpreise um rund 60% gegen das Vergleichsquartal 1973 und die ständig steigenden Servicekosten haben zu einer kostenbewußten Nutzung des Personenkraftwagens geführt, insbesondere wenn Alternativen durch öffentliche Verkehrsmittel oder im Berufsverkehr durch Poolmöglichkeiten im Personenkraftwagen-Verkehr bestanden.

Auch die Nachfrage nach fabriksneuen Personenkraftwagen schwächte sich ab. Die Neuzulassungen waren zwar im Berichtsquartal geringfügig höher als im Vorjahr (+0,3%), es ist jedoch zu berücksichtigen, daß im Vergleichsquartal 1973 die Neuzulassungen wegen der steuerbedingten Vorkäufe im IV. Quartal 1972 sehr tief lagen. Im Vergleich zum I. Quartal 1972 blieben die Neuzulassungen um 6% zurück. Im April wurden um 4,9% weniger Personenkraftwagen zugelassen als 1973; das kumulierte Ergebnis Jänner bis April blieb um 1,3% und 8,7% gegenüber der Vergleichsperiode 1973 und 1972 zurück.

**Entwicklung des Personenverkehrs**

		1974		April
		I. Quartal	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
<b>Bahn</b>				
Einnahmen	Mill. S	607,9	+ 9,6	+ 4,4
n-I-km <sup>1)</sup>	Mill.	233,7		
Wagenachs-km	Mill.	278,0	+ 1,6	+ 2,0
Zug-km	Mill.	13,2	— 0,2	+ 0,4
Verkaufte Karten	Mill.	11,7	+ 6,4	+10,2
<b>Straße</b>				
Beförderte Personen <sup>2)</sup>	Mill.	68,5	+ 8,4	
Neuzulassungen von Personenkraftwagen	Stück	45.097	+ 0,3	— 4,9
Benzinverbrauch	Mill. l	564,0	— 8,2	
<b>Luftfahrt</b>				
Beförderte Personen an und ab	1 000	459,4	+11,3	+ 3,6
Transit	1 000	50,7	+ 3,8	—23,9
Insgesamt	1 000	510,1	+10,5	+ 0,8
AUA	1 000	166,1	+12,6	
davon Inland	1 000	7,0	+30,0	

<sup>1)</sup> Geänderte statistische Erfassung infolge internationaler Regelungen — <sup>2)</sup> Post Bahn u. Private

**Neuzulassungen von Personenkraftwagen nach Größenklassen**

Hubraum in ccm	I. Quartal		Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1973	1974	
Bis 500	166	257	+54,8
501—1 000	3 420	3 795	+62,3
1 001—1 500	19 212	21 420	+11,5
1 501—2 000	16 728	11 160	—33,3
2 001—3 000	3 029	3 085	+ 1,8
3 001—4 000	275	168	—38,9
4 001 und mehr	143	212	+48,3
<b>Insgesamt</b>	<b>44 973</b>	<b>45 097</b>	<b>+ 0,3</b>

Der Nachfragerückgang betrifft allerdings nur größere Wagen, insbesondere die obere Mittelklasse zwischen 1500 und 2000 ccm. Die relative Bevorzugung der Kleinwagen (500 bis 1200 ccm) wird durch leistungsfähige, neu auf den Markt gekom-

mene Fahrzeuge begünstigt, deren Treibstoffverbrauch allerdings oft nicht wesentlich unter dem eines Mittelwagens liegt. Die höhere Nachfrage in dieser Klasse könnte zum Teil auch durch eine Zweitwagenwelle — wobei vor allem der Wunsch nach einem kleineren Stadtwagen maßgebend ist — ausgelöst worden sein. Entscheidend für die Verschiebungen in der Nachfragestruktur sind aber wahrscheinlich Kostenüberlegungen und nicht der Bedarf an Zweitwagen, da in diesem Fall der Rückgang in der oberen Mittelklasse nicht so ausgeprägt wäre.

Im *Luftverkehr* wurden von allen Gesellschaften 11 3% Personen mehr befördert als im Vergleichs-*quartal* 1973 (ohne Transit). Die Austrian Airlines steigerte ihre Frequenz infolge eines um 30% höheren Verkehrsaufkommens bei Inlandflügen sogar um 12 6%. Ohne den Inlandverkehr beträgt der Zuwachs 11 9%, so daß sich der Anteil der Austrian Airlines am gesamten Aufkommen leicht erhöhte. Der Transit expandierte nur um 3 8%. Im April war das Fluggastaufkommen im Direktverkehr nur um 3 6% höher im Transit sogar um 24% geringer als 1973. In welchem Ausmaß die Tarifierhöhungen (Jänner +6%, April +7%) die Nachfrage beeinflussten, kann zur Zeit noch nicht beurteilt werden.

## Fremdenverkehr

Dazu Statistische Übersichten 10.1 bis 10.3

### Starke Zunahme der Nächtigungen

Der Fremdenverkehr expandierte im Berichts*quartal* — gemessen an den Nächtigungen — sehr kräftig; insgesamt stieg die Zahl der Nächtigungen um 9 1/2%. Die Inländernnächtigungen erhöhten sich um 16 1/2%, jene der Ausländer um 6 1/2%. Damit setzte sich der Trend fort, der in der Sommersaison 1973 begonnen hatte: Von 1967 bis 1973 war der Ausländer-Fremdenverkehr stärker gewachsen als jener der

Fremdenverkehr					
		1974			
		I Quartal	April	Winterhalbjahr <sup>1)</sup> 1973/74	
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<b>Übernachtungen</b>					
Inland	1 000	4 710	+16 7	+ 2 3	+12 6
Ausland	1 000	10 949	+ 6 6	+ 2 4	+ 4 2
Insgesamt	1 000	15 659	+ 9 5	+ 2 4	+ 6 7
<b>Devisen</b>					
Einnahmen	Mill. S	7 521	- 2 6	- 1 3	+ 0 6
Ausgaben	Mill. S	4 020	+54 2	+35 1	+42 8
Saldo	Mill. S	3 501	-31 6	-28 0	-25 8

<sup>1)</sup> Ohne Mittelberg und Ingholz

Inländer, seither verläuft die Entwicklung umgekehrt, die Nachfrage verlagert sich vom Ausländer zum Inländer.

Für die günstige Entwicklung der Nächtigungen waren — wenn dies zunächst auch paradox erscheinen mag — die Energiekrise und deren Folgen bestimmend. Am deutlichsten zeigt sich dies an der Einführung von „Energieferien“. Sie wurden vielfach für Urlaube verwendet und führten zu einem sprunghaften Anstieg der Nächtigungen. So nahm die Zahl der Inländernnächtigungen im Februar, als es in Österreich die Energieferien gab, um 35% zu. Im Jänner erhöhten sich die Nächtigungen von deutschen Gästen als Folge zusätzlicher Ferien in der Bundesrepublik Deutschland um 18%. Da sich der Reiseverkehr auch in der Bundesrepublik Deutschland wegen der Verknappung und später wegen der Verteuerung von Treibstoff zum Binnentourismus verlagerte, wirkten sich die zusätzlichen Ferien in der Bundesrepublik Deutschland auf den österreichischen Fremdenverkehr nicht so stark aus wie die heimischen Energieferien.

Die kräftige Zunahme der Nächtigungen ist um so bemerkenswerter, als die Besuche aus den Abwertungsländern stark zurückgingen (Großbritannien: -28%, USA: -27%, Italien: -11 1/2%). Diese Ausfälle konnten durch den verstärkten Zustrom aus der Bundesrepublik Deutschland, den Niederlanden, Frankreich und der Schweiz überkompensiert werden. Dadurch hat sich jedoch die Abhängigkeit des österreichischen Fremdenverkehrs von der Bundesrepublik Deutschland weiter erhöht: ihr Anteil an den gesamten Ausländernnächtigungen stieg von 69 1/2% auf 73%.

### Ausländer-Fremdenverkehr nach Herkunftsländern

	I Quartal		Veränderung in %	Anteil	
	1973	1974		1973	1974
			in %		in %
Insgesamt	10 270 287	10 949 357	+ 6 6	100 0	100 0
davon aus					
Bundesrepublik Deutschland	7 118 643	7 977 893	+12 1	69 3	72 9
Frankreich	148 128	169 095	+14 2	1 4	1 5
Großbritannien	820 889	590 048	-28 1	8 0	5 4
Italien	80 987	71 787	-11 4	0 8	0 7
Niederlande	755 981	819 734	+ 8 4	7 4	7 5
Schweiz	116 261	128 900	+10 9	1 1	1 2
USA	259 601	218 149	-27 2	2 9	2 0

Auch im gesamten Winterhalbjahr 1973/74 expandierten die Nächtigungen kräftig (6 1/2%). Die Zuwachsrate entspricht ungefähr jener in den Rekordjahren 1970 und 1971. Damals war jedoch die Auslandsnachfrage Stütze der Ausweitung, im letzten Winterhalbjahr nahmen die Inländernnächtigungen (+12 1/2%) weit kräftiger zu als jene der Ausländer (+4%).

**Unklarheit über die monetäre Entwicklung**

Die Entwicklung der von der Oesterreichischen Nationalbank erfaßten Deviseneingänge entspricht im Berichtsquartal ( $-2\frac{1}{2}\%$ ) nicht dem kräftigen Wachstum der Ausländernächtigungen. Diese Diskrepanz trat erstmals gegen Ende 1973 auf und setzte sich seither in jedem Monat fort. Unterstellt man, daß die Ausgaben von ausländischen Touristen in Österreich wirklich um  $2\frac{1}{2}\%$  gesunken sind, dann muß der reale Konsum je Nächtigung bzw. Tagesbesuch um  $16\frac{1}{2}\%$  gesunken sein. Denn entgegen früheren Annahmen ergab eine Analyse der Grenzübertritts- und Nächtigungsstatistik, daß die Tagesbesuche von Ausländern zwar schwächer zugenommen haben dürften ( $+4\%$ ) als die Nächtigungen, jedoch nicht absolut zurückgingen. Das Preisniveau des touristischen Konsums erhöhte sich im Berichtsquartal um  $10\%$ ; entsprechend dem höheren Anteil an Dienstleistungen lag die Preissteigerung über jener des Verbraucherpreisindex ( $+8\frac{1}{2}\%$ ). Daß der reale Konsum je Nächtigung plötzlich  $16\frac{1}{2}\%$  zurückgeht, ist nicht plausibel, um so weniger als er in der Vergangenheit steigende Tendenz hatte. Auch die Veränderung der Nächtigungsstruktur nach Herkunftsländern (zugunsten solcher mit unterdurchschnittlichen Ausgaben je Nächtigung) und nach Zielbundesländern (zugunsten der billigeren Bundesländer) kann diesen starken Rückgang nicht erklären. Beide Strukturänderungseffekte waren bereits in der Sommersaison 1973 wirksam, ohne damals einen derartigen Bruch in der Statistik der Deviseneinnahmen zu verursachen. Tatsächlich müssen die Einnahmen Österreichs aus dem internationalen Reiseverkehr kräftig gewachsen sein: Selbst wenn man annimmt, daß der reale Konsum je Nächtigung bzw. Tagesbesuch stagnierte (und nicht der langfristigen Entwicklung folgend weiter stieg), ergibt sich ein Wachstum der Deviseneingänge von  $17\%$ . Die Differenz zwischen Deviseneinnahmen laut Oesterreichische Nationalbank (7 521 Mill. S) und jenen auf Grund eines geschätzten Wachstums der tatsächlichen Einnahmen um  $17\%$  (9.037 Mill. S) beträgt etwa  $1\frac{1}{2}$  Mrd. S. Diese Diskrepanz ist bereits so groß, daß dadurch nicht nur die Reiseverkehrsbilanz, sondern auch andere wichtige Teilgrößen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wie etwa der private Konsum verzerrt werden. Es ist daher zu hoffen, daß die Oesterreichische Nationalbank durch eine eingehende Analyse der Devisenstatistik und — zum Vergleich — der Nächtigungsstatistik die Ursache der Diskrepanz zwischen den monetären und den realen Daten über den österreichischen Fremdenverkehr feststellt und nach Möglichkeit beseitigt. Bis dahin wird das Institut weiterhin Schätzwerte auf Grund der Entwicklung der Nächtigungen, Tagesbesuche und des Preisniveaus erstellen.

Die Devisenausgänge stiegen um  $54\%$ , doch kann auch dieser Wert nicht als Indikator für die Auslandsreisen von Österreichern angesehen werden. Sie dürften vielmehr als Folge der Treibstoffverknappung bzw. -verteuerung zurückgegangen sein, was auch durch die kräftige Zunahme der Inländernächtigungen in Österreich bestätigt wird. Die starke Steigerung der Devisenausgänge geht in erster Linie auf Transferzahlungen von in Österreich tätigen Fremdarbeitern zurück, die im Winter viel mehr ins Gewicht fallen und daher die Wachstumsrate der Devisenausgänge stärker verzerren.

**Der Fremdenverkehr in der kommenden Sommersaison**

Seit dem vergangenen Winterhalbjahr wertet das Oesterreichische Institut für Wirtschaftsforschung eine vom Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie organisierte Prognoseerhebung unter Fremdenverkehrsreferenten ausgewählter Gemeinden bzw. Hoteliers nach einem mehrfach geschichteten Stichprobenverfahren aus<sup>1)</sup> Diese Erhebung wurde im Mai 1974 für das kommende Sommerhalbjahr durchgeführt. Die wichtigsten Ergebnisse der Erhebung unter den Fremdenverkehrsreferenten der Gemeinden über ihre Erwartungen für die kommende Sommersaison auf Grund sämtlicher ihnen zugänglichen Informationen, insbesondere über den Buchungsstand, werden im folgenden kurz zusammengefaßt.

**Stagnation der Nächtigungen**

Aus der Schichtung nach der Herkunft ergibt sich im Inländer-Fremdenverkehr ein geringfügiges Wachstum ( $+1\%$ ), im Ausländertourismus ein Rückgang um  $2\%$ . Die Verlagerung zur Inlandsnachfrage dürfte sich somit weiter fortsetzen. Für die Gesamtnächtigungen wird aus der Schichtung nach der Herkunft ein Erwartungswert von  $-1\frac{1}{2}\%$  ermittelt.

**Voraussichtliche Nächtigungsentwicklung nach Herkunft und Bundesländern im Sommerhalbjahr 1974**

	Ausländer	Inländer	Insgesamt
	Veränderung gegen das Sommerhalbjahr 1973 in %		
Burgenland	+1 5	+3 2	+2 3
Kärnten	-4 7	+1 6	-3 8
Niederösterreich	+2 9	+0 8	+1 3
Oberösterreich	-0 5	+0 0	-0 3
Salzburg	-3 9	+0 6	-3 1
Steiermark	-1 8	+1 5	+0 3
Tirol	-1 2	-0 6	-1 2
Vorarlberg	-0 3	+0 3	-0 3
Wien	-3 5	-0 7	-3 1
Österreich	-2 2	+0 8	-1 5

<sup>1)</sup> Zur Organisation und Methode dieser Erhebung siehe: St. Schulmeister Erhebung zur kurzfristigen Prognose des österreichischen Fremdenverkehrs Monatsberichte Jg 1974 Heft 1 S 10 ff



Für die Nächtigung in gewerblichen Beherbergungsbetrieben wird eine ungünstigere Entwicklung ( $-1\frac{1}{2}\%$ ) erwartet als für die Privatquartiere ( $-1\frac{1}{2}\%$ ). Daß sich der — freilich schwache — Trend zum billigeren Quartier auch in der Sommersaison fortsetzen wird, scheint auf Grund der allgemeinen Preissteigerungen und der den touristischen Konsum besonders belastenden Treibstoffverteuerung plausibel.

Aus der Schichtung nach der Unterkunftsart ergibt sich für die Gesamtnächtigungen (gewerblich und privat) ein Schätzwert von  $-1\%$ . Der Unterschied zwischen den beiden Schätzwerten für die gesamte Nächtigungsentwicklung ist zwar absolut gering, doch größer als bei der Wintererhebung; dies deutet darauf hin, daß sich die Qualität der Antworten hinsichtlich ihrer Konsistenz etwas verschlechtert hat.

#### Voraussichtliche Nächtigungsentwicklung nach Unterkunftsarten und Bundesländern im Sommerhalbjahr 1974

	Übernachtungen in gewerblichen Betrieben	Übernachtungen in Privatquar- tieren	Insgesamt
	Veränderung gegen das Sommerhalbjahr 1973 in %		
Burgenland	+3,4	+0,7	+2,6
Kärnten	-3,6	-1,3	-2,8
Niederösterreich	+2,5	+1,8	+2,3
Oberösterreich	-0,6	+0,2	-0,3
Salzburg	-0,6	0,0	-0,4
Steiermark	+0,1	-1,4	-0,5
Tirol	-1,8	-0,4	-1,3
Vorarlberg	-2,2	+1,4	-0,7
Wien	-3,1	-	-3,1
Österreich	-1,3	-0,3	-1,0

#### Trend zu billigeren Bundesländern

Für die gesamte Nächtigungsentwicklung (In- und Ausländer) ergibt sich auf Grund der Schichtung nach der Herkunft folgende Rangfolge der Bundesländer beginnend mit der höchsten positiven Veränderungsrate:

Burgenland — Niederösterreich — Steiermark — Vorarlberg — Oberösterreich — Tirol — Wien — Kärnten.

Die Bundesländer mit relativ großem Anteil des Inländer-Fremdenverkehrs schneiden am besten ab. Doch ist dies nicht der wichtigste Grund für diese Rangfolge; denn sowohl im Inländer- als auch im Ausländer-Fremdenverkehr ergibt sich eine ähnliche Rangordnung. Da jene Bundesländer, für die eine relativ günstige Nächtigungsentwicklung erwartet wird, zugleich die billigsten sind, zeigt die Rangfolge einen deutlichen Trend zum billigen Urlaub. Dieser hatte sich bereits im Sommerhalbjahr 1973 und im Winterhalbjahr 1973/74 ausgewirkt; Auch damals entwickelten sich die Nächtigungen in den einzelnen Bundesländern in ähnlicher Rangfolge.

#### Wahrscheinlich leichte Unterschätzungstendenz

Die Nächtigungen werden sich aus mehreren Gründen wahrscheinlich etwas günstiger entwickeln als aus der Erhebung hervorgeht: Manche Fremdenverkehrsreferenten haben sich bei ihrer Schätzung in erster Linie am Buchungsstand im Vergleich zum Vorjahr orientiert. Dieser ist jedoch heuer kein hinreichender Indikator für die Nächtigungen, denn erstens wird allgemein kurzfristiger gebucht, zweitens wird teilweise überhaupt auf Vorbuchungen verzichtet, und drittens wird später gebucht als im Vorjahr, weil die Schulferien in der Bundesrepublik Deutschland später beginnen. Alle drei Sondereinflüsse sprechen dafür, daß sich die Nächtigungen günstiger entwickeln werden als auf Grund der Buchungen im Erhebungszeitpunkt. Diese Faktoren wurden nur von manchen Fremdenverkehrsreferenten explizit berücksichtigt. Man kann daher annehmen, daß die Schätzwerte etwas nach unten verzerrt sein dürften. Überdies lagen manche Schätzungen deshalb sehr niedrig, weil ein empfindlicher Rückgang von Besuchern aus den Abwertungsländern USA, Großbritannien und Italien erwartet wird. Da jedoch der Zustrom aus diesen Ländern bereits im Sommerhalbjahr 1973 stark sank, ist eher damit zu rechnen, daß die Nächtigungen in der kommenden Sommersaison nicht mehr so stark abnehmen.

Faßt man die Ergebnisse der Erhebung sowie die Sondereinflüsse zusammen, so ergibt sich: Die Nächtigungen werden sich im Sommerhalbjahr 1974 voraussichtlich bei weitem nicht so günstig entwickeln wie in der abgelaufenen Wintersaison, aber etwas günstiger, als durch die Erhebung ermittelt wurde.

## Außenhandel

Dazu Statistische Übersichten 11 1 bis 11 5

### Lebhafte Außenhandelsumsätze

Nach der beachtlichen Ausweitung des österreichischen Außenhandels im Jahre 1973 folgte im I. Quartal 1974 eine sprunghafte Steigerung der Umsätze (Exporte  $+44,8\%$ , Importe  $+31,3\%$ ), die selbst die Dynamik des IV. Quartals 1972 übertraf. Damals hatten die Interimsabkommen mit den EG, das Österreich einen 30%igen Zollvorsprung gegenüber den übrigen EFTA-Staaten im Handel mit den Europäischen Gemeinschaften brachte, und der Vorverlagerungseffekt durch die Einführung der Mehrwertsteuer ab 1. Jänner 1973 einen kräftigen Außenhandelsboom bewirkt (IV. Quartal 1972: Exporte  $+27,5\%$ , Importe  $+32,7\%$ ). Zum Teil erhöhte diese Vorverschiebung vom I. Quartal 1973 auf das IV. Quartal

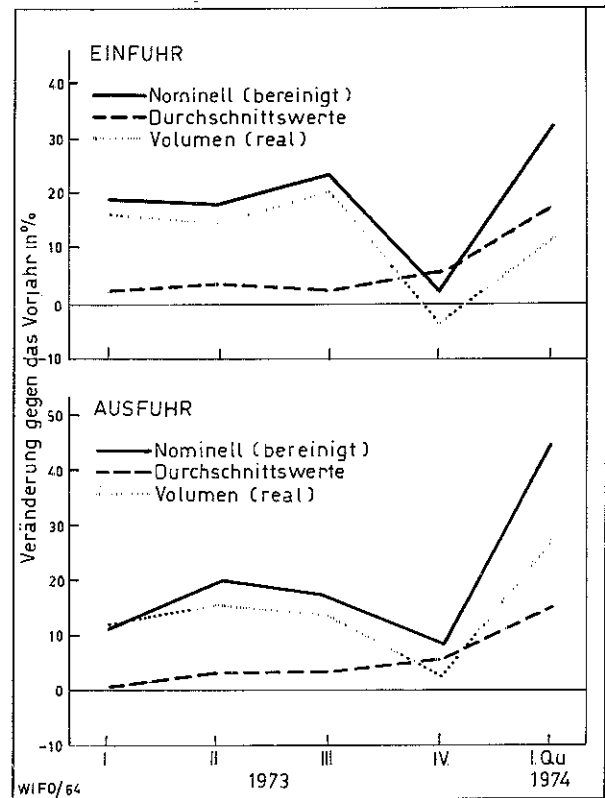
1972 die Steigerungsrate im Berichtsquartal. Auch der 10%ige Zollabbau ab 1. Jänner 1974 hat österreichische Exporteure und Importeure bewegt, ihre Lieferungen und Bezüge in das Jahr 1974 zu verlegen<sup>1)</sup>. Damit dürfte sich aber nur ein Teil der guten Außenhandelsergebnisse erklären.

Die Entwicklung in anderen Ländern zeigt, daß die Außenhandelsexplosion nicht auf Österreich beschränkt blieb. So erzielte die Schweiz eine Export- sowie eine Importsteigerung von je 23%, die Bundesrepublik Deutschland von 31% und 15%, Frankreich von 38% und 55% und Italien sogar von 67% und 95%. Zweifellos waren diese hohen Raten nicht nur neuen Außenhandelsimpulsen zu danken, viel hat auch die Beschleunigung des Preisauftriebes dazu beigetragen. Daher wurde versucht, die nominelle Entwicklung der realen bzw. der Preisentwicklung<sup>2)</sup> gegenüberzustellen. Dabei zeigt sich, daß die Preisentwicklung im ganzen Jahr 1973 sowohl auf der Import- wie auf der Exportseite relativ ruhig war; erst das I Quartal 1974 brachte einen großen Preissprung. Die Importpreise stiegen verglichen mit dem gleichen Vorjahresquartal um 17 8%, die Exportpreise um 15 0%. Die hohen nominellen (wertmäßigen) Wachstumsraten reduzierten sich somit bei den Importen auf 11 4%, bei den Exporten auf 27 2%. Die reale Importentwicklung war verglichen mit den einzelnen Quartalen des Vorjahres (vom IV. Quartal abgesehen) unterdurchschnittlich, die Exporte expandierten auch preisbereinigt weit stärker als in allen Quartalen des Jahres 1973.

<sup>1)</sup> Obwohl ab 1. Jänner 1974 die bilateralen Zölle zwischen den EG und Österreich um 10% verringert wurden, hat Österreich keinen integrationsbedingten Konkurrenzvorteil mehr gegenüber den übrigen EFTA-Staaten auf dem EG-Markt, da der Zollabbau zwischen den übrigen EFTA-Staaten und den EG 20% betrug. Dadurch bleibt für alle EFTA-Länder eine durchschnittliche Zollhöhe gegenüber den EG-Ländern von 60%.

<sup>2)</sup> Real bedeutet Entwicklung auf Grund der Volumensindizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes; die Außenhandelspreise sind Durchschnittswertindizes (Unit Values)

Quartalsentwicklung des Außenhandels



Der Passivsaldo der Handelsbilanz erreichte zwar 10'66 Mrd. S (bereinigt um den Außenhandel mit Schiffen im Reparaturvormerkverkehr) einen neuen Höchstwert, die Steigerung im Vorjahresvergleich betrug aber nur 3%. Die kräftigere Zunahme der Exporte bewirkte eine höhere Deckung der Importe durch Exporte (74 5% gegen 67 5% im I. Quartal 1973).

**Weitgestreuter Exportboom**

Die Hauptstütze der lebhaften Exportentwicklung waren vor allem die stark ins Gewicht fallenden Fer-

Entwicklung des Außenhandels<sup>1)</sup>

	Einfuhr			Ausfuhr			Einfuhrüberschuß		Deckung der Importe durch Exporte			
	Werte	Durchschnittswerte <sup>2)</sup>	Volumen <sup>3)</sup>	Werte	Durchschnittswerte <sup>2)</sup>	Volumen <sup>3)</sup>			%	%		
Veränderung gegen das Vorjahr in %												
1973. I. Qu.	18 6	18 5	1 8	16 4	10 9	10 8	0 4	11 1	38 5	38 2	67 5	67 2
II. Qu.	18 0	18 0	3 5	14 4	19 7	19 3	3 5	15 1	13 6	14 1	74 1	74 5
III. Qu.	23 2	23 1	2 2	20 5	17 6	17 7	3 4	13 6	44 5	43 3	75 4	75 7
IV. Qu.	2 1	1 8	5 6	- 3 2	8 6	7 9	5 3	2 7	-15 6	-14 9	77 8	77 8
1974. I. Qu.	31 3	31 0	17 8	11 4	44 8	45 5	15 0	27 2	3 2	1 5	74 5	74 6
April	25 1	25 9	17 6	7 1	36 6	35 4	13 0	18 9	- 7 4	- 2 7	80 7	80 8

<sup>1)</sup> Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturvormerkverkehr. Kursivwerte ohne diese Korrekturen — <sup>2)</sup> Durchschnittswertindex des Österreichischen Statistischen Zentralamtes und eigene Berechnungen — <sup>3)</sup> Volumensindex des Österreichischen Statistischen Zentralamtes und eigene Berechnungen

**Ausfuhr nach Warenobergruppen**

	1973		1974		Volumen <sup>2)</sup>	1973		1974
	I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Durchschnittswerte <sup>3)</sup>		I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Anteil an der Gesamtausfuhr in %			
Nahrungs- u. Genußmittel	- 6,8	- 7,7	18,6	- 0,3	18,9	4,9	4,3	4,0
Rohstoffe	4,4	35,8	69,7	58,0	7,3	10,5	11,5	12,3
Halbfertige Waren	21,7	18,5	52,1	27,3	20,2	23,0	21,0	24,1
Fertigwaren <sup>3)</sup>	10,2	3,2	40,0	—	—	61,5	63,3	59,5
Fertigwaren <sup>4)</sup>	9,9	2,2	41,0	14,0	24,5	61,5	63,3	59,6
davon								
Maschinen u. Verkehrsmittel <sup>5)</sup>	15,6	- 0,4	41,4	—	—	24,6	25,9	24,0
Maschinen u. Verkehrsmittel <sup>6)</sup>	15,0	- 2,7	44,0	8,9	32,6	24,6	25,9	24,3
Andere Fertigwaren	6,8	5,9	39,0	13,8	23,1	37,0	37,4	35,5
oder								
Investitionsgüter <sup>3)</sup>	6,0	- 2,5	44,4	—	—	20,7	22,7	20,6
Investitionsgüter <sup>6)</sup>	5,3	- 5,1	47,5	13,7	30,1	20,7	22,7	21,0
Konsumgüter	12,4	6,7	37,7	13,6	22,3	40,8	40,6	38,8

<sup>1)</sup> Ausfuhrwerte dividiert durch Ausfuhrvolumen. — <sup>2)</sup> Gemessen in Zentner — <sup>3)</sup> Bereinigt um die Ausfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturvormerkverkehr. — <sup>4)</sup> Unbereinigt

tigwaren (40% nominell 24½% real)<sup>1)</sup>, darunter insbesondere Maschinen i. e. S. (+46%). Die Ausfuhr von Rohstoffen (70% nominell, 7% real) und Halbfertigwaren (52% nominell, 20% real) nahm zwar noch stärker zu, doch ging hier die Ausweitung in viel höherem Maße auf Preissteigerungen (+58% und +27%) zurück. Unter den Rohstoffexporten ragten Holz (111% nominell, 40% real) und Papierzeug (51%, 8%) besonders hervor. Von den Halb- und Fertigwaren (SITC 6) expandierten insbesondere Papier, NE-Metalle, Stahl und chemische Erzeugnisse kräftig. Auch die Ausfuhr konsumnaher Fertigwaren erhielt wieder neue Impulse. Vor allem Bekleidung, Schuhe und feinmechanische Geräte erzielten hohe Zuwachsraten. Unterdurchschnittlich wuchsen die Exporte im Ernährungssektor (+19%) und jene von

Brennstoffen (+23%), deren Zunahme war aber doch bemerkenswert, weil dank der günstigen Wasserfracht im Gegensatz zum Vorjahr per Saldo wieder Strom exportiert wurde

In der regionalen Struktur der Ausfuhr wurde die Konzentrationstendenz unterbrochen da die Exporte in die zwei wichtigsten Ländergruppen EG und EFTA (+36% und +38%) schwächer stiegen als die übrige Ausfuhr. Besonders hohe Zuwachsraten ergaben sich im Handel mit den Entwicklungsländern (+79%) und mit Osteuropa (+75%). Im Ostexport fielen Großlieferungen von Maschinen und Verkehrsmitteln in die UdSSR stark ins Gewicht, daneben bezogen die Oststaaten insbesondere viel mehr Halb- und Fertigwaren.

Die EFTA-73 konnte im Gegensatz zur EG-73 ihren Anteil am Gesamtexport (18½%) halten Neben Maschinen waren NE-Metalle, feinmechanische Geräte und chemische Erzeugnisse besonders gefragt. In die EG war der Exportboom in fast allen wichtigen Warengruppen weniger stark ausgeprägt als im EFTA- und im Osthandel.

**Ausfuhr wichtiger Erzeugnisse**

	I. Qu. 1974	
	Ausfuhr	Anteil am Gesamtexport
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Holz	110,6	7,53
Elektrische Energie	18,9	1,23
Chemische Erzeugnisse	75,4	8,08
davon Grundstoffe und Verbindungen	93,1	3,35
Kunststoffe -harze	83,6	2,67
Papier- und Papierwaren	52,3	5,81
Textilien	31,2	8,39
Eisen und Stahl	40,3	10,29
NE-Metalle	53,0	2,32
Maschinen	45,7	12,03
Verkehrsmittel <sup>1)</sup>	37,1	3,65
Elektrotechnische Maschinen	37,5	8,21
Kleidung	26,7	2,92
Feinmechanische Geräte	48,0	1,10

<sup>1)</sup> Bereinigt um den Außenhandel mit Flugzeugen und Schiffen vom Reparaturvormerkverkehr.

<sup>1)</sup> Real bedeutet hier (in Ermangelung genauer Indexzahlen) die prozentuelle Veränderung der Mengen gegenüber dem Vorjahrsquartal.

**Regionalstruktur der Ausfuhr<sup>1)</sup>**

	1973		1974		1973		1974	
	I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Anteil an der Gesamtausfuhr in %			
OECD-Europa	9,9	7,4	37,6	72,9	68,2	69,3		
EG 1973	11,6	8,3	35,7	51,6	47,5	48,3		
EFTA 1973	7,0	3,0	38,1	19,3	18,0	18,4		
Osteuropa	11,9	17,4	74,8	10,2	13,1	12,4		
Sonstiges Europa <sup>2)</sup>	14,7	33,9	72,9	5,4	7,0	6,5		
USA und Kanada	29,4	-13,7	22,7	5,3	4,7	4,5		
Andere Industriestaaten in Übersee	29,1	-10,3	33,8	7,3	6,8	6,7		
Entwicklungsländer	-2,3	12,1	78,8	6,2	7,6	7,6		

<sup>1)</sup> Bereinigt um die Ausfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturvormerkverkehr. — <sup>2)</sup> OECD-Europa minus EG 1973 minus EFTA 1973 plus Jugoslawien.

**Einfuhr nach Warenobergruppen**

	1973		1974			1973		1974
	I. Qu.	IV. Qu. Werte	I. Qu.	Durchschnittspreise <sup>1)</sup>	Volumen <sup>2)</sup>	I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					Anteil an der Gesamteinfuhr in %		
Nahrungs- u. Genußmittel	31,3	11,1	6,1	18,7	- 9,3	7,6	7,6	6,1
Rohstoffe	13,6	22,7	88,1	53,4	23,1	14,7	17,2	21,1
Halbfertige Waren	24,9	10,5	34,1	19,6	12,7	18,3	17,4	18,7
Fertigwaren <sup>3)</sup>	16,7	- 5,8	19,6	—	—	59,3	57,7	54,0
Fertigwaren <sup>4)</sup>	16,5	- 6,2	19,2	13,9	4,9	59,5	57,8	54,1
davon								
Maschinen u. Verkehrsmittel <sup>5)</sup>	12,7	-15,0	15,5	—	—	33,6	32,4	29,6
Maschinen u. Verkehrsmittel <sup>6)</sup>	12,5	-15,5	14,9	10,0	4,9	33,9	32,6	29,8
Andere Fertigwaren	22,3	9,5	24,9	18,9	5,0	25,7	25,3	24,4
oder								
Investitionsgüter <sup>7)</sup>	9,0	-12,4	22,4	—	—	19,0	19,9	17,7
Investitionsgüter <sup>8)</sup>	8,6	-13,4	21,2	8,2	12,7	19,3	20,1	17,9
Konsumgüter	20,7	- 1,8	18,2	15,2	2,9	40,4	37,8	36,3

<sup>1)</sup> Einfuhrwerte dividiert durch Einfuhrvolumen. — <sup>2)</sup> Gemessen in Zentner. — <sup>3)</sup> Bereinigt um die Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr. — <sup>4)</sup> Unbereinigt.

**Weiterhin hohe Importpreise**

In der *Einfuhr* war die Verlagerung zu Rohstoffen und Halbfertigwaren noch deutlicher als in der *Ausfuhr*. Die wertmäßigen Importe dieser beiden Warengruppen stiegen im Vorjahresvergleich um 88% und 34%. Ihr Anteil am Gesamtimport erhöhte sich von 33% auf fast 40%. Obwohl auch die Bezüge von Fertigwaren kräftig zunahm (Investitionsgüter +22%, Konsumgüter +18%), verloren sie relativ an Bedeutung. Zu dieser Entwicklung trugen insbesondere die enormen Preissteigerungen im Energiebereich bei. Preisbereinigt fällt die Zuwachsrate der Rohstoffe (einschließlich Brennstoffe) mit +23% nicht mehr so stark aus dem Rahmen und das Einfuhrvolumen der halbfertigen Waren (+13%) stieg nicht stärker als jenes der Investitionsgüter.

Unter den Fertigwarenimporten expandierten die Bezüge von Maschinen i. e. S. (+19%) sowie von elektrotechnischen Maschinen (+25%) stark, Verkehrsmittel hingegen wurden wenig gekauft (+3%). So nahmen insbesondere die Personenkraftwagenimporte wertmäßig um 3 1/2% und mengenmäßig um 6% ab. Bei den Importen von Halb- und Fertigwaren (SITC 6; 23%) fielen die Mehrbezüge von NE-Metallen (+63%), Papierwaren (+34%) und Metallwaren (+23%) besonders ins Gewicht. Gering hingegen war die Einfuhr von Eisen und Stahl (nominell +8%, mengenmäßig -12%). Von den konsumnahen Fertigwaren (+25%) wurden viel Möbel (+33%) und feinmechanische Geräte (+28%) importiert. Die Chemieeinfuhr stieg um 49% (chemische Grundstoffe um 68%). Unter den Rohstoffen (ohne Brennstoffe; +42%) nahmen die Bezüge von Holz, mineralischen Stoffen sowie von Erzen und Schrott besonders kräftig zu.

Bei den Energie- und Brennstoffimporten ließ der Preisboom die Werte emporschnellen. So erreichten insbesondere die Rohölimporte das Vierfache des

Vorjahrswertes. Mengenmäßig waren von der Erdöl- und -produkteneinfuhr nur die Rohöllieferungen höher als im Vorjahr (+25%), Benzin (-30%) und Heizöl (-47%) wurden dagegen weit weniger bezogen, zum Teil infolge des Verbrauchsrückganges (Preiserhöhungen, Benzinsparmaßnahmen), zum Teil infolge der Hortungskäufe im IV. Quartal 1973. Die durchschnittliche Preissteigerung frei österreichische Grenze betrug im I. Quartal im Vorjahresvergleich bei Rohöl 253%, bei Benzin 151% und Heizöl 115%.

**Preise, Mengen und Werte der Erdöl- und Erdgaseinfuhr**

	I. Qu. 1973	IV. Qu. 1973	I. Qu. 1974	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Veränderung gegen das Vorquartal in %
<b>Erdöl, roh<sup>1)</sup></b>					
1.000 t	1 358,4	1 715,8	1 710,3	25,9	- 0,3
Mill. S	708,1	1 362,8	3 143,6	343,9	130,7
S je 100 kg	52,12	79,43	183,80	252,6	131,4
<b>Erdölprodukte<sup>2)</sup></b>					
1.000 t	755,2	813,4	526,9	- 30,2	- 35,2
Mill. S	651,7	878,3	1 030,2	58,1	17,3
S je 100 kg	86,30	107,98	195,50	126,5	81,1
<b>Benzin</b>					
1.000 t	233,1	181,9	163,8	- 29,7	- 10,4
Mill. S	209,5	252,0	368,9	76,1	46,4
S je 100 kg	289,88	138,50	225,18	150,5	62,6
<b>Heizöl</b>					
1.000 t	458,7	437,1	245,0	- 46,6	- 43,9
Mill. S	295,5	305,1	339,5	14,9	11,3
S je 100 kg	64,2	69,82	139,58	115,1	98,5
<b>Erdgas</b>					
Mill. m <sup>3</sup>	403,5	347	410,4	1,7	18,3
Mill. S	135,1	98	126,3	- 6,5	28,9

<sup>1)</sup> Handelsstatistische Nr. 2709 10 — <sup>2)</sup> SITC-rev. 332.

Die Regionalstruktur verschob sich ähnlich wie in der *Ausfuhr* von EG und EFTA zu den Oststaaten und den Entwicklungsländern. Der Anteil von OECD-Europa am Gesamtimport sank seit dem Vorjahr um 5 Prozentpunkte auf 74,2%, jener der Entwicklungsländer erhöhte sich um etwa 4 1/2 Prozentpunkte auf

11 3%, der von Osteuropa um mehr als einen halben Prozentpunkt auf 8 3%. Die Entwicklungsländer (vor allem Erdöllieferanten) und auch Osteuropa holten insbesondere infolge der hohen Lieferungen von Rohstoffen und Halbfertigwaren bzw. wegen der kräftigen Verteuerung dieser Produkte auf. Aus den EG (+26%) wurden insbesondere mehr Rohstoffe, Brennstoffe und chemische Erzeugnisse bezogen. Weit mehr als im Vorjahr kam aus Belgien (+37%), Bundesrepublik Deutschland (+31%) und aus den Niederlanden (+42%). Aus Großbritannien wurde weniger importiert als im Vorjahr (-7%). Die EFTA lieferte vor allem mehr chemische Erzeugnisse. Norwegen (+34%) lag weit über der durchschnittlichen Steigerungsrate der Importe, die Schweiz (+13%) darunter.

**Regionalstruktur der Einfuhr<sup>1)</sup>**

	1973		1974		1973		1974	
	I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	IV. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Anteil an der Gesamteinfuhr in %			
OECD-Europa	19 5	0 0	23 1	79 2	77 4	74 2		
EG 1973	18 4	- 1 5	25 9	65 3	64 1	62 6		
EFTA 1973	23 5	7 3	11 0	12 4	11 8	10 5		
Osteuropa	17 3	16 2	43 3	7 6	9 2	8 3		
Sonstiges Europa <sup>2)</sup>	27 7	12 4	12 8	2 3	2 5	2 0		
USA und Kanada	4 4	-12 1	37 1	3 3	2 9	3 4		
Anderer Industriestaaten in Übersee	16 7	- 8 5	20 0	5 8	5 3	5 3		
Entwicklungsländer	12 4	19 8	125 6	6 7	7 1	11 3		

<sup>1)</sup> Bereinigt um die Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturvormerkverkehr — <sup>2)</sup> OECD-Europa minus EG 1973 minus EFTA 1973 plus Jugoslawien

**Exportboom auch im Osthandel**

Mit einer Zunahme um 75% expandierten die Exporte nach Osteuropa im Berichtsquartal noch deutlich kräftiger als die Gesamtausfuhr (+45%) und als die Ausfuhr in die wichtigsten anderen Regionen. Der Anteil der Ostexporte an der Gesamtausfuhr vergrößerte sich von 10 2% vor einem Jahr auf 12 4%. Wird eine Preissteigerung von etwa 15% berück-

**Struktur und Dynamik der österreichischen Ostausfuhr<sup>1)</sup>**

	Veränderung gegen das Vorjahr		Anteil an der österr. Gesamtausfuhr	
	1973	1974	1973	1974
	I. Quartal		I. Quartal	
	in %			
Ernährung	9 9	148 5	3 4	7 1
Getränke u. Tabak	146 4	109 7	2 3	-4 0
Rohstoffe	-12 5	56 3	4 6	4 0
Brennstoffe	8 5	38 8	18 1	20 4
Öle u. Fette	109 3	50 0	14 1	-8 1
Chemische Erzeugnisse	40 0	65 0	35 9	33 7
Eisen u. Stahl	-0 8	56 7	16 2	18 1
Anderer Halb- u. Fertigwaren	8 3	54 5	8 7	9 8
Maschinen u. Verkehrsmittel	8 9	125 1	8 7	13 8
Sonstige Fertigwaren	9 6	87 4	4 0	5 2
Insgesamt	11 9	74 8	10 2	12 4

<sup>1)</sup> Bereinigt um die Ausfuhr von Schiffen und Flugzeugen im Reparaturvormerkverkehr

sichtigt (die Preisindizes im Außenhandel liegen nicht in regionaler Gliederung vor), so bleibt ein bisher noch nie erreichtes reales Wachstum von mehr als 50%.

Am kräftigsten stieg der Export in die UdSSR (+208%)<sup>1)</sup>. Mit 800 Mill. S waren die Lieferungen in die Sowjetunion im I. Quartal 1974 größer als im 1. Halbjahr 1973 (648 Mill. S). Die bereits erteilten sowjetischen Aufträge lassen auch im weiteren Jahresverlauf eine kräftige Steigerung der österreichischen Exporte in die Sowjetunion erwarten. Selbst wenn nur ein Teil der anlässlich des österreichischen Staatsbesuches in der Sowjetunion diskutierten Projekte realisiert werden sollte, wäre damit ein neuer Aufschwung des Exportes in die UdSSR verbunden, der seit zehn Jahren stagnierte<sup>2)</sup> und überdies in der jüngeren Vergangenheit sehr stark schwankte (2. Halbjahr 1970: -4%, 1971: -23 1/2%, 1. Halbjahr 1972: +2 1/2%, 2. Halbjahr: +27 1/2%, 1. Halbjahr 1973: -22%, 2. Halbjahr: -2 1/2%), was nur zum Teil mit den Auslieferungsterminen großer Einheiten zu erklären ist. Es ist zu hoffen, daß die aus dem Übergang vom bilateralen Clearing zu Zahlungen in freier Währung (Jahresende 1970) resultierenden Schwierigkeiten endgültig überwunden werden konnten.

Die Ausfuhr in die übrigen Oststaaten hatte sich nach der mäßigen Zunahme von 1971 und 1972 (je 6%), bereits 1973 stärker belebt (+23%) im Berichtsquartal wuchs sie um 57%, wobei Polen (+88%), Ungarn (+84%) und die DDR (+68 1/2%) Spitzenreiter der Expansion waren. Auch der Aufschwung im Jugoslawienexport hat sich fortgesetzt (+67 1/2%).

Ein internationaler Vergleich der Dynamik der Ostausfuhr (der auf US-Dollar-Basis erstellt worden ist

**Struktur und Dynamik der österreichischen Osteinfuhr<sup>1)</sup>**

	Veränderung gegen das Vorjahr		Anteil an der österreichischen Gesamteinfuhr	
	1973	1974	1973	1974
	I. Quartal		I. Quartal	
	in %			
Ernährung	34 4	29 6	15 7	18 7
Getränke u. Tabak	22 9	2 5	13 3	14 0
Rohstoffe	32 6	106 6	14 4	20 9
Brennstoffe	-2 4	49 3	37 6	23 1
Öle u. Fette	23 0	66 4	34 4	32 8
Chemische Erzeugnisse	-7 7	61 3	5 4	5 8
Halb- u. Fertigwaren	59 2	5 2	6 0	5 2
Maschinen- u. Verkehrsmittel	13 7	-8 9	1 2	0 9
Sonstige Fertigwaren	9 5	43 0	1 7	1 9
Insgesamt	17 3	43 3	7 6	8 5

<sup>1)</sup> Bereinigt um die Einfuhr von Schiffen und Flugzeugen im Reparaturvormerkverkehr

<sup>1)</sup> In der amtlichen Statistik wird sogar eine Steigerung um 264% ausgewiesen, doch sind darin auch Lieferungen von Schiffen im Reparaturvormerkverkehr eingeschlossen  
<sup>2)</sup> Vgl. Monatsberichte Jg. 1974, Nr. 3, S. 177

und daher für Länder, deren Währung im Verhältnis zum Dollar aufgewertet wurde, höhere Wachstumsraten als bei Berechnung in nationaler Währung ergibt) zeigt allerdings, daß Österreich sowohl 1972 als 1973 gegenüber den wichtigsten Konkurrenten — Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Schweiz und USA — in vielen Fällen nicht Schritt halten konnte und Marktanteile verlor.

**Export westlicher Industriestaaten nach Osteuropa<sup>1)</sup>**

		UdSSR	DDR	Polen	ČSSR	Ungarn	Rumänien	Bulgarien	Ost-europa
		Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Österreich	1972	35,7	30,1	58,1	2,4	5,2	14,8	-20,6	18,3
	1973	-6,0	57,9	57,3	38,9	37,1	18,5	35,0	31,8
BRD	1972	54,6		100,9	2,4	28,8	52,8	31,7	43,9
	1973	66,0		123,0	49,1	51,7	49,6	62,0	70,7
Frankreich	1972	31,7	46,7	78,7	0,2	23,2	20,2	-41,4	28,9
	1973	71,2	-40,5	78,7	25,6	6,3	25,9	40,0	39,4
Italien	1972	-9,2	19,7	44,9	17,3	-5,1	7,8	12,2	5,3
	1973								
Großbritannien	1972	4,5	-11,1	20,0	22,3	13,8	27,0	-5,8	11,9
	1973	5,2	-10,3	44,6	12,2	12,7	-13,5	37,2	14,8
Schweiz	1972	45,7	8,7	73,2	6,6	14,0	61,1	20,3	33,0
	1973	39,0	97,9	65,0	41,9	49,8	42,5	13,4	50,5
Finnland	1972	43,2	8,5	24,5	-9,8	2,7	38,3	12,5	36,3
	1973	24,2	43,6	9,0	2,5	35,5	-46,4	81,5	21,8
Japan	1972	33,7	35,5	110,2	1,6	4,4	32,5	5,4	37,2
	1973	-4,0	-19,4	46,4	160,0	-8,4	48,0	69,7	9,9
USA	1972	238,1	-41,0	52,4	27,6	-19,0	32,2	-22,2	113,1
	1973	117,7	87,2	213,0	45,6	46,3	67,9	92,9	119,5
EWG	1972	25,4	38,4	56,7	9,5	17,1	29,3	7,1	27,5
	1973								
OECD-Europa	1972	28,4	27,7	55,9	8,2	13,3	30,9	8,5	27,1
	1973								
OECD	1972	47,2	26,2	58,8	9,2	12,0	30,7	7,8	35,1
	1973								

<sup>1)</sup> Aus Dollarwerten berechnet

Ebenso stieg die Einfuhr aus den Oststaaten mit 43 1/2% überdurchschnittlich (Gesamteinfuhr + 31 1/2%), wobei alle Oststaaten am kräftigen österreichischen Importsog partizipieren konnten (Polen + 54 1/2%).

Die Handelsbilanz, die im Vergleichsquartal des Vorjahres mit 206 Mill. S passiv war, schloß im Berichtsquartal mit einem Aktivum von 443 Mill. S. Nur der

Warenaustausch mit der ČSSR und der UdSSR ergab einen Importüberschuß (241 Mill. S, 24 Mill. S) Das Aktivum im Außenhandel mit Jugoslawien belief sich auf 852 Mill. S.

Von den im Ostexport wichtigen Warengruppen erreichten Maschinen und Verkehrsmittel (+125%, unbereinigt +157%) die höchste Zuwachsrate, wobei sich die Ausfuhr in die UdSSR infolge Auslieferungen von Schiffen und Maschinen fast verzehnfachte (von 48 auf 458 Mill. S). In die übrigen Oststaaten wurde in dieser Gruppe um 40%, nach Jugoslawien um 103% mehr exportiert als im Vorjahr. Insbesondere an Industrie- und Baumaschinen (+130 1/2%) und an elektrischen Maschinen (+42 1/2%) wurde weit mehr in den Oststaaten abgesetzt. Die Exporte von Eisen und Stahl nahmen um 56 1/2% zu (Ungarn +274%, Polen +174%), an übrigen Halb- und Fertigwaren wurde um 54 1/2% (UdSSR +137 1/2%) mehr geliefert, davon Textilien um 133 1/2%, Papier um 42 1/2% mehr. Konsumnahe Fertigwaren (+87 1/2%, davon Schuhe +172 1/2%) fanden in der Sowjetunion und in Polen (+143% und +165 1/2%) einen aufnahmebereiten Markt. Die Exporte von Chemiewaren stiegen um 65% (Grundstoffe +91 1/2%), an Rohstoffen wurde um 56 1/2% mehr geliefert.

In der Einfuhr aus Osteuropa haben sich die Rohstoffbezüge mehr als verdoppelt (+106 1/2%), wobei die Importe von Holz (+245 1/2%) und von mineralischen Rohstoffen (+104%) die höchsten Zunahmen verzeichneten. Die Einfuhr von Brennstoffen stieg um 49 1/2%, Mehrbezügen aus der DDR, ČSSR und Polen (+118%, +85%, +79 1/2%) standen geringere Lieferungen aus Rumänien und Ungarn (-14 1/2%, -32 1/2%) gegenüber. In der Ernährungsgruppe wurde um 29 1/2% mehr aus den Oststaaten bezogen. Die Einfuhr der zwei wichtigsten Positionen, Obst und Gemüse sowie Fleisch, gingen zurück (-1%, -18 1/2%), hingegen wurde Getreide im Wert von 119 Mill. S (+185%) bezogen. Die Importe industrieller Fertigwaren (SITC 5 bis 9, +17%) haben sich sehr unterschiedlich entwickelt: an Maschinen und Verkehrsmittel wurde um 9% weniger, an Halb- und

**Österreichischer Osthandel im I. Quartal 1974**

	Ausfuhr		Einfuhr		Saldo
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Albanien	5,9	501,9	1,4	-50,5	+ 4,5
DDR	353,9	68,3	306,1	46,1	+ 47,9
Bulgarien	185,3	25,2	117,7	31,9	+ 67,6
Polen	789,5	87,8	568,7	54,6	+ 220,8
Rumänien	293,3	0,1	196,2	29,2	+ 97,1
ČSSR	469,4	33,3	710,2	46,0	- 240,1
Ungarn	951,7	83,8	681,3	24,8	+ 270,4
UdSSR <sup>1)</sup>	800,0	208,1	874,0	57,7	- 74,0
Osteuropa <sup>1)</sup>	3.849,1	74,8	3.455,6	43,3	+ 393,5
Jugoslawien <sup>1)</sup>	1.232,0	67,7	380,4	35,8	+ 851,6

<sup>1)</sup> Bereinigt um die Aus- bzw. Einfuhr von Schiffen im Reparaturvormerkverkehr

**Brennstoffimporte aus Osteuropa im I. Quartal 1974**

	Import aus Osteuropa	Veränderung gegen das Vorjahr	Anteil an der Brennstoffeinfuhr aus Osteuropa	Anteil am österreichischen Import der jeweiligen Warengruppe	
				I Qu. 1974	I Qu. 1973
Steinkohle u. -briketts	341,6	+ 52,4	28,8	80,9	77,8
Braunkohle u. -briketts	35,5	+ 94,0	3,0	44,2	33,7
Koks	231,7	+ 78,8	19,5	84,3	79,3
Erdöl, roh, teilweise raffiniert	215,0	+ 44,4	18,1	6,8	20,5
Erdölprodukte	248,1	+ 110,4	20,9	24,1	18,1
Naturgas (Erdgas)	123,6	- 7,7	10,4	97,9	99,1
Brennstoffe <sup>1)</sup>	1.188,0	+ 49,3	100,0	23,1	37,6

<sup>1)</sup> SITC: 3

Fertigwaren um 5% mehr (davon Eisen und Stahl  $-1/2\%$ , Textilien  $+24\%$ ) bezogen. Die Bemühungen der Oststaaten mit konsumnahen Fertigwaren ( $+43\%$ ) auf dem österreichischen Markt stärker Fuß zu fassen, scheinen erfolgreich zu sein, wobei ihnen auch die weitgehende Importliberalisierung zugute kom-

men dürfte. Gestiegen ist insbesondere die Einfuhr von Bekleidung und Möbeln ( $+46\frac{1}{2}\%$ ,  $+77\%$ ). Vor allem Polen konnte seine Ausfuhr konsumnaher Fertigwaren beträchtlich vergrößern ( $+230\frac{1}{2}\%$ ). Auch die Chemieeinfuhr aus den Oststaaten stieg kräftig ( $+61\frac{1}{2}\%$ ).